LK 54

ZENEAKADÉMIA

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Árczhegyi Géza
könyvkereskedő
Budapest, V. ker.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

98

Jz 139

Jahresbericht

des

Wiener

Männer-Gesang-Vereines

über

das 42. Vereinsjahr

vom 1. October 1884 bis 30. September 1885.

139

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Im Auftrage der Vereinsleitung

zusammengestellt von

Karl Feyerer,

d. Z. Schriftführer des Vereines.

Wien 1885.

Verlag des Wiener Männer-Gesang-Vereines.

Druck von R. v. Waldheim.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

LK 54
Zeneművészeti Főiskola
LM 53/1384
Liszt Múzeum

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

98

Zs 139

MAGYAR KIR. ZENE-AKADEMIA 1875

LISZT FERENCZ KÖNYVTÁRA

„Frei und treu
In Lied und That."

Das 42. Vereinsjahr wird durch die Reise nach Berlin in der Geschichte des „Wiener Männergesangvereines" für alle Zeiten als eines der bedeutsamsten verzeichnet bleiben. Wohl können wir auf so manche Sängerfahrt zurückblicken, die in ihrer äußeren Entfaltung weit glanzvoller gewesen, gewiß gibt es aber keine, welche in ihren moralischen Erfolgen ihr an die Seite zu setzen wäre. Der Verein hatte sich bereits im Westen, im Süden, zum Theil auch im Osten die ehrendste Anerkennung für sein Wirken und sein künstlerisches Streben geholt, das Urtheil des Nordens, nämlich unserer deutschen Stammesgenossen im Norden, stand noch aus. Und für uns mußte dieses Urtheil gerade darum besonders werthvoll erscheinen, weil die allgemeine Stimme die Kritik in der norddeutschen Residenz als eine sehr strenge und darum auch gewichtige und maßgebende hinstellte. Die Erwartungen, mit denen wir die Reise nach Berlin antraten, waren wohl nicht die kühnsten, war es uns doch ein ganz fremdes Terrain, das wir dort betraten. Der Erfolg, wie wir heute mit Stolz sagen können, war aber ein außerordentlicher, wie ihn selbst der sanguinischste Optimist nicht größer hätte prophezeien können. Die Concerte in der Philharmonie und im Circus zu Berlin, und das Ständchen im königlichen Schlosse zu Babelsberg bilden ein weithin leuchtendes Blatt in der Chronik unseres Vereines, auf das auch noch unsere späteren Nachfolger wie auf einen Adelsbrief blicken werden, den sich der Verein in diesem Jahre erkämpft. Gegenüber diesem Ereignisse treten die anderen Ergebnisse des Jahres wohl etwas zurück. Dennoch würden wir uns des Undankes schuldig machen, wollten wir nicht wenigstens

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

der schönen und unvergeßlichen Tage von Brünn besonders gedenken, denn sie waren, wenn auch in anderer Art, nicht blos an Erfolgen, sondern auch an echter, wahrer Sängerfreude reich.

So glänzende Erinnerungen das abgelaufene Vereinsjahr uns nun auch gebracht, fehlt es doch nicht an sehr trüben Momenten, die in dasselbe eingefügt waren. Eine ganze Reihe von Personen stehen für dieses Jahr im Todtenbuche der Mitglieder verzeichnet, die nicht blos in dem Vereinskreise, sondern in aller Welt Träger ruhmvoller, bedeutender Namen waren. Wir nennen hier jene unserer Ehrenmitglieder Abt, Hiller, Schläger, Eitelberger und Dinstl, und dann von Mitgliedern jenen Grandjean's. Jeder weiß, wie schwer der Verlust dieser Männer galt. Um einen lieben Gefährten, der auch aus der Reihe unserer activen Mitglieder geschieden, haben wir nur Halbtrauer angelegt, um Pepi Koch. Ihn hoffen wir noch einmal in unserer Mitte zu sehen. Uebrigens gibt er so oft frohe Lebenszeichen von sich, daß wir fast ununterbrochen genöthigt sind, selbst die Halbtrauer abzulegen, um aus vollem Herzen lachen zu können.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

3. October. Die Generalversammlung für das 42. Vereinsjahr fiel diesmal auf den 3. October und war von 192 Mitgliedern besucht. Nachdem die Versammlung mit dem Wahlspruche eröffnet worden war, warf Vorstand Olschbaur über das abgelaufene Vereinsjahr einen Rückblick, der neben manchem freudigen Ereigniß, auch manche traurige Erinnerung in seiner Chronik birgt. Haben wir in demselben doch sechs ausübende und zwei Ehrenmitglieder durch den Tod verloren. Man hielt dies schon für schmerzlich, ahnte aber noch nicht, daß das eben begonnene Vereinsjahr an seinem Schlusse eine noch viel größere und durch hervorragende Namen der Dahingeschiedenen schwerwiegende Todtenliste aufweisen werde.

Zu Censoren wurden die Herren Raunegger und Fricke mit Acclamation gewählt, die dieses Vertrauensamt mit dankenswerther Bereitwilligkeit übernahmen und durchführten. Dem Chormeister Kremser wurde ein Ehrensold von 1200 fl., Weinzierl, der nur bis zur Stiftungs-Liedertafel als Dirigent fungirte, 100 fl. votirt. In den Reisefond wurden 100 fl. abgegeben. Die Stelle des zweiten Chormeisters wurde vorläufig unbesetzt gelassen,

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

da die Verhältnisse eben eine andere gedeihliche Lösung dieser Frage nicht zuließen.

Die Wahl in die Vereinsleitung ergab folgendes Resultat: Vorstand: Carl Olschbaur, Vorstand-Stellvertreter: Engelbert Graf, Chormeister: Ed. Kremser, Cassier: Georg Flatz, Schriftführer: Carl Feyerer, Rud. Hofmann, Franz Krapf, Archivare: Nicolaus Ries, Franz Tasch, Ausschußräthe: Nicolaus Dumba, Carl Knozer, Jacob Mayr, Georg Selzer, Joh. Waličeк.

Endlich wurde vom Vorstande der Beschluß Friedrich Böhm's, noch ferner der Leitung anzugehören, als unwiderruflich bekannt gegeben. Der Vorstand konnte nicht umhin, diesem hochverdienten Mitgliede der Leitung Worte der ehrendsten Anerkennung, mit denen er eben nur den Gefühlen eines jeden Einzelnen Ausdruck lieh, zu widmen. Böhm's Leistungen, sagte er, sind in der Vereinsgeschichte noch nicht dagewesen, denn er war die verkörperte Leitung selbst. Er vertrat, wenn es galt, den Vorstand, den Cassier, den Archivar, ja selbst den Chormeister. Während seiner Amtsführung kam kein Versäumniß vor. An den Verein tritt unter solchen Umständen die Pflicht, seinem so hochverdienten Mitgliede den Dank in würdigster Weise zum Ausdrucke zu bringen und darum beantrage die Vereinsleitung, ihm die höchste Ehre zu verleihen, die der Verein zu vergeben hat, indem er Böhm zu seinem Ehrenmitgliede ernennt. Mit wahrem Beifallsjubel wurde dieser Antrag einstimmig angenommen.

6. October. Schon am dritten Tage nach Eröffnung des Vereinsjahres mußte der Verein einem Manne die letzte Ehre erweisen, an dessen Bahre das ganze kunstsinnige und kunstliebende Wien trauerte. Hans Makart, der geniale Maler, war gestorben und der Verein trug auf Einladung der Künstlergenossenschaft in der Carlskirche bei der Einsegnung der Leiche Reissiger's Chor „Der Du von dem Himmel bist" unter Kremser's Leitung vor.

8. October. Bei der Constituirung der Leitung fiel das Amt eines Cassen-Controlors Herrn Waličeк und jenes des Oekonomen Herrn Mayr Jacob zu.

15. October. Das Ehrenmitglied des Vereines, der k. k. Hofcapellmeister Joh. Strauß, beging am 15. October sein 40jähriges Com-

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

ponisten-Jubiläum; der Verein übersandte demselben in einem Schreiben seine herzlichsten Glückwünsche.

19. October. Der Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia" feierte am 19. October das Fest seines 25jährigen Bestandes und hatte zu dem Festacte in der Aula auch den „Wiener Männergesangverein" geladen, der des beschränkten Raumes wegen nur in der Zahl von 40 Mitgliedern sich dort einfand, welche unter Kremser's Leitung eine von Anzengruber gedichtete und von Kremser componirte Festcantate vortrugen. Unter den Glückwünschenden erschien denn auch Vorstand Olschbaur (selbst Ehrenmitglied der „Concordia") und Vorstand-Stellvertreter Graf, welche dem Präsidenten R. v. Weilen eine geschmackvoll ausgestattete Glückswunschadresse überreichten, wobei Olschbaur eine kurze herzliche Ansprache hielt, in welcher er besonders hervorhob, daß der „Wiener Männergesangverein" bei dem ersten öffentlichen Auftreten der „Concordia" vor 25 Jahren durch seine Mitwirkung gleichsam Pathe stand, und sich so wohl ein Recht erworben, in der Reihe der Gratulanten zu stehen. Seine Ansprache wurde von der Versammlung mit lebhaften Sympathie-Bezeigungen aufgenommen. An dem Festbankette im Künstlerhause nahmen Olschbaur und Kremser, als Repräsentanten des Vereines, Theil.

21. October. Eines unserer beliebtesten Mitglieder, der für den Verein unermüdlich thätige Carl Udel, hatte einen höchst schmerzlichen Verlust durch den Tod seiner Gattin, Frau Maria Udel, erlitten. Seine Sangescollegen gaben dem Freunde den Beweis ihrer innigen Theilnahme, indem sie am 21. October zahlreich bei der Leichenfeier in der Augustinerkirche erschienen und unter Kremser's Leitung „Wanderers Nachtlied" sangen.

1. November. Zum Allerseelenfeste wurden, treu dem pietätvollen Brauche, auf die Gräber Schubert's (am Währinger Friedhofe), Schierer's (am Matzleinsdorfer), Herbeck's (am Centralfriedhofe) und Engelsberg's (am Grinzinger Friedhofe) Kränze niedergelegt. Da durch ein Zusammentreffen ungünstiger Umstände der Verein dem Leichenbegängnisse seines Mitgliedes Bodensteiner nicht hatte anwohnen können, wurde über Krapf's Antrag beschlossen, diesmal auch sein Grab am Allerseelentage mit einem Kranze zu schmücken.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Die Stiftungs-Liedertafel, welche im Sofiensaale am 14. November. 14. November abgehalten und wie immer sehr zahlreich besucht war, brachte in ihrem Programme drei Novitäten: „Frühlingszeit", ein stimmungsvoller Chor von Müller, „Drei Schlüssel" von Gernerth (Gedicht von Baumbach), ein anmuthig, fein humoristischer Chor und ein kräftiger, effectvoller Chor von Franz Mair, „Rhein- und Donaulied" (Text von Naaff). Zur Erinnerung an Reichardt, dem Componisten des einst mit so großer Begeisterung von allen Deutschen gesungenen Arndt'schen Liedes „Was ist des Deutschen Vaterland" wurde das „Bild der Rose", in welchem Herr Dr. Stigler das Tenorsolo vortrug, gesungen. In dem Mendelssohn'schen „Liebe und Wein" hatte Herr Gaßner das Baritonsolo übernommen und sehr wirksam vorgetragen. Engelsberg's „Im Dunkeln" übte durch seine nationalen Anklänge mächtigen Eindruck, und Kristinus' „Es schlürfet was", wie Abt's „Nächtlicher Gruß" fanden beifällige Aufnahme. Josef v. Koch's „Viel Köpf', viel Sinn" verfehlte wie immer nicht seine Wirkung auf das Zwerchfell der Zuhörer, das der beliebte Humorist durch einen Solovortrag eigener Schöpfung: „Im Vergangenen Gegenwärtiges" noch kräftiger in Agitation setzte. Pepi Koch erbrachte nämlich mit Citaten aus Schubert's Liedern den Beweis, daß dieser schon zu seinen Lebzeiten vorausahnte, was heute zu den Gebrechen des Tages zählt. Das Publicum ließ aber Koch nicht mit diesem einen Vortrage durchkommen, sondern applaudirte ihn noch ein zweites Mal auf die Tribüne, wo er dann die „Ungeduld" mit dem Grandjean'schen Texte sang. Zur Wiederholung gelangten „Liebe und Wein", „Im Dunkeln" und „Viel Köpf', viel Sinn". Als Solopièçen hörte man Vorträge der anmuthigen Violinvirtuosin Fräulein Gabriele Neußer, welche Spohr's Adagio und Laub's Polonaise geschmackvoll vortrug und namentlich durch ihr zartes Spiel entzückte. Der stürmische Beifall nöthigte sie, noch eine Serenade von Mockofsky zu spielen. Sie wurde auf dem Clavier von ihrer Schwester, dem Fräulein Angelica Neußer, begleitet. Den eigentlichen Schluß der Vorträge bildete selbstverständlich das „Deutsche Lied", dem kräftiger Beifallssturm nicht fehlte.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

19. November. Und wieder war es ein Jubiläum, das uns wenige Tage später abermals im Sofiensaale erscheinen ließ. Der durch sein schönes, humanitäres Wirken ungemein beliebte Geselligkeitsverein „Die Naßwalder“, feierte sein 25jähriges Bestehen mit einem musikalisch-declamatorischen Feste, zu dem der artistische Leiter, Herr Toms, ein exquisites Programm, auf dem die besten Namen der Kunstwelt prangten, zusammengestellt hatte. Auf dem Programm fand man als Mitwirkende: Frau Wilt, Herrn Sommer, Herrn Lewinsky, Herrn Hellmesberger, der seine Violinschüler in einer virtuosen Leistung vorführte, Toms selbst und Ed. Strauß. Der „Wiener Männergesangverein“ hatte seine Mitwirkung zu diesem Feste zugesagt, weil, abgesehen von den edlen Tendenzen, welche die „Naßwalder“ verfolgen, ein großer Theil seiner Mitglieder zu den „Naßwaldern“, ja selbst zu den Gründern derselben gehörte. Vorgetragen wurden von uns unter Kremser's Leitung zwei Chöre: „Im Dunkeln“ von Engelsberg und „Viel Köpf', viel Sinn“ von Koch. Die „Naßwalder“ bethätigten ihren Dank für unsere Mitwirkung nicht blos mit warmen Worten, sondern auch mit der Widmung eines prachtvollen Trinkhornes mit Silberaufsatz, welches der Gründer des Vereines, Herr Streb, selbst überreichte. Der Verein gab seinen Beifall für diese schöne Anerkennung in der lebhaftesten Weise kund.

29. November. Das Begräbniß der Mutter unseres braven Collegen und Cassiers, Frau Theresia Flatz, fand uns leider wieder an einer Bahre vereint, um der dahingeschiedenen Frau in der Schottenkirche am 29. November die letzte Ehre zu erweisen und ihren Sarg mit einem Kranze nebst der Vereinsschleife zu schmücken.

30. December. Die Sylvesterfeier, verbunden mit dem Fest der Jubilare, wurde diesmal am 30. December im kleinen Musikvereinssaale abgehalten und zeichnete sich durch ein reiches und gewähltes Programm aus, das wir in chronologischer Reihenfolge hier die Revue passiren lassen wollen. Der Chor eröffnete den Abend mit Gernsheim's „Nachtwächterlied für das Jahr 2000“. Nun folgte eine Serie von Solovorträgen: Dr. Schrimpf sang den „Abschied“ von Kienzl und Raoul Walter mit Brunner das Duett aus „Wilhelm Tell“ (beide Liedervorträge am Clavier

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

begleitet von Kremser). Die Mitglieder nahmen mit Vergnügen wahr, daß Herr Raoul Walter, der Sohn unseres Hofopern- und Kammersängers, ein stimmbegabter Sänger, der seinem guten Namen alle Ehre macht. Die Herren Lorenz und Kremser trugen ein Originalthema mit Variationen in As-dur von Schubert in gewohnter Meisterschaft vor, worauf Herr Erxleben „Nachtstück“ und „Liebesbotschaft“ von Schubert (begleitet von Lorenz) sang.

Die Herren Holzer, Carl und Emerich Malata und Scharf stellten sich mit einem heiteren Quartett von Josef v. Koch „Geschwind, was gibt's Neues“ ein, wozu Herr Emerich den Clavierpart übernommen. Herr Wendlik trug zwei Lieder aus dem „Rattenfänger von Hammeln“ von Weinzierl, vom Componisten selbst am Clavier begleitet, sowie nach lebhaftem Beifalle auch noch das Trinklied aus den „Lustigen Weibern“ vor. Herr Schier erheiterte die Gesellschaft mit einer Copie Lewinsky's, worauf der feierliche Act der Ringvertheilung in Scene gesetzt wurde. Die 11 Jubilare, welche bisher an dem mit Blumen geschmückten Ehrentische Platz genommen hatten, traten nun an den Vorstand heran. Diesen 11 Aposteln der Sanges- und Vereinsliebe ging, wie Bergamenter sagte, der zwölfte ab, weil sie keinen Verräther unter sich hatten. Es waren dies die Herren: Michael Kugler, Kaufmann (erster Tenor), Leopold Wallner, Kaufmann (zweiter Tenor), Josef Hofstädter, Juwelier, Rudolf Lukesch, Gemeinderath, Franz Matzak, Beamter, Wilhelm Raunegger, Kaufmann, Josef Widmann, Kaufmann, Johann Wolf, Beamter (sämmtlich erste Bässe), Leopold Eder, Rechnungsrath, Josef Gugler, Rechnungs-Official, Josef Pauer, Handlungs-Gesellschafter (zweite Bässe).

Das Mozart'sche Bundeslied leitete den Weiheact ein, worauf Vorstand Olschbaur den Jubilaren den Dank dafür aussprach, daß sie durch 25 Jahre mit Treue und Hingebung ihren Vereinspflichten gerecht wurden. Der Ring möge jeden erinnern, daß er ein Glied an der Kette sei, die ihn an den Verein bindet. Er überreichte nun jedem der Jubilare den goldenen Ring und verfehlte nicht, jeden durch eine seine Persönlichkeit bezeichnende freundliche Bemerkung zu charakterisiren.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Im Namen der Jubilare ergriff Gemeinderath Lukſch das Wort und ſagte:

„Geſtatten Sie mir, meine liebſten Freunde, auf die herzliche Anſprache unſeres Vorſtandes Einiges zu erwidern. Ein Jubiläum feiert man ſeiner Seltenheit wegen; allerdings iſt dieſer Charakter der Feier dadurch etwas abgeſchwächt, daß wir 11 Jubilare ſind. Ich muß aber dazu bemerken, daß im Jahre 1859 auch ein außerordentlicher Sängerſchub war! Man könnte nun auch ein ſolches Jubiläum ſcherzhaft oder boshaft beurtheilen und ſich wundern, daß die noch da ſind, wie ja mitunter bei ſilbernen Hochzeiten ſich böſe Zungen zuflüſtern: „Daß die 's ſo lang ausg'halten haben!“ Nun bin ich aber von der Liebenswürdigkeit unſerer Sangesbrüder überzeugt, daß keiner ſo böſe von uns denkt. Uns iſt die heutige Feier der Merkſtein, mit dem wir die Grenze überſchreiten, die uns zum Anfange des Endes führt. Wir haben begonnen mit dem grandioſen Schiller-Fackelzug, haben das Inslebentreten der Epoche machenden Narrenabende erlebt, haben die glänzende Herbeck-Periode mitgemacht, haben die feenhafte Nacht in Venedig geſehen und den fürſtlichen Glanz von Brüſſel. Wer ſo glücklich war, dies Alles mitzumachen, kann mit uns ſingen: „Ein Märchen aus alten Zeiten, das kommt mir nicht aus dem Sinn!“ Uns werden auch dieſe Erinnerungen bis in die ſpäteſten Tage das Schönſte und Erhebendſte bleiben. Es ſoll uns alſo heute nicht der Schatten der Entsagung, die Zukunft das Auge trüben, ſondern die Freude an dem Erlebten und der Gegenwart erfüllen. Sehen wir ja heute einen ſo großen Kreis theilnehmender Sangesbrüder und Freunde um uns. Laſſen Sie uns Ihnen daher herzlich danken für die collegiale Freundſchaft, mit der Sie uns 25 Jahre begleitet haben und geſtatten Sie, daß wir unſeren jüngeren Genoſſen wünſchen, ſie mögen ähnliche ſchöne Tage erleben, mögen mit dem Vereine noch weiter von Triumph zu Triumph ſchreiten, die Einigkeit im Vereine auch ferner hochhalten und die Begeiſterung für den Geſang, für das deutſche Lied bewahren in alle Zeit! — Dies der Sylveſterwunſch Ihrer Sängergreiſe!“

Dieſe herzlichen Worte wurden mit ſtürmiſchem Beifall aufgenommen und Jeder begrüßte noch einzeln die Jubilare, welche zur Erinnerung an dieſen Tag dem Verein ein Communallos gewidmet, deſſen eventueller Haupttreffer zur Gründung eines Vereinshauſes den Stock abgeben ſoll. Herr Matzak widmete überdies den Pokal, den er ſich in Innsbruck herausgeſchoſſen, dem Vereinsſchatz. Die Jubilare ſchloſſen an dieſe Ceremonie nun aber auch eine Production, und zählten ſie nur je 1 erſten und zweiten Tenor, ſowie 3 zweite, dagegen 6 erſte Bäſſe in ihren Reihen, gab ihr Zuſammenſingen doch einen guten Klang. Mit den vier Stimmfahnen ausgerüſtet, zogen ſie im Gänſemarſch unter den

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Klängen des Marsches aus dem „Sommernachtstraum“ auf das Podium und gaben dort Kremser's Lied „Zwa Sternlan“ mit folgendem vom Jubilar Eder gedichteten Text zum Besten:

Wir hätt'n heut' gern g'sungen
Von Kremser an' Chor,
Hab'n aber kan' g'fund'n
Für neun Bäss' und zwei Tenor'.
Uns're beiden Tenore
Singen hoch und perfect,
Aber werd'n von den Bässen
Halt damisch zudeckt. Lalala!

A Solo, das hab'n's no
Von kan' von uns g'hört,
Wir hoff'n auch, daß künfti
Niemand so was begehrt.
Aber wann wo was los is,
Steh'n ma fest in der Reih',
D'Veteranen sein bekanntli
Ja überall dabei!

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Gar weit san ma g'reist,
Und viel Schön's hab'n ma g'seg'n,
Aber draußt bleib'n, das hätt'n ma
Halt do kaner mög'n.
Unser Ringerl am Finger,
Spricht freundli uns an:
Kummt's zeitli in d' Uebung,
Rennt's net um Neune davon. Lalala!

Mir san no beinander,
Trotz fünfundzwanz'g Jahr',
Ja Viere von uns hab'n
Kan anzig's grau's Haar;
Die hab'n nie an' Verdruß g'habt,
Dos is amol g'wiß,
Man sollt's gar nit glaub'n,
Daß Aner Gemeinderath is.

Nun erschien Bergamenter zu Aller Freude wieder einmal im Gewande des Derwisches Ali Basso und berichtete allerlei Schnurriges und Schönes, was dem Volke von Singsang im Jahre 1884 passirt. Seine Rede lautete:

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

„Groß ist Allah in seinen Werken! Aber groß in ihren Werken ist auch die Commission des Volkes von Singsang, die da berufen worden ist, die Gesetze desselben umzugestalten. Denn gleichwie Allah in sechs Tagen die Welt aus dem Nichts hervorrief, also ist es auch jener Commission gelungen, binnen Fünfvierteljahren aus einem Etwas nichts weiter zu machen. Und deß freuen sich baß die Leute von Singsang; denn, sagen sie, besser ist es, mit den schlechten Gesetzen zu regieren, die man schon hat, als mit den guten, die man nun einmal nicht bekommen kann.

So zeigt das Volk von Singsang sich weise bei jedem Anlasse und nur einmal im Jahre, an ihrem großen Beiramfeste, werden sie, mit besonderer Erlaubniß der hohen Obrigkeit, zu Narren. Da jedoch, wie der Koran sagt, der Weise ein ganzer Narr erst dann wird, wenn ihm die Weiber den Kopf verdrehen, so beschlossen die Leute von Singsang einmüthig, zu ihrem tollen Feste auch die Frauen einzuladen, um sich von ihnen die Köpfe verdrehen zu lassen, wie der Koran es vorschreibt. Und die Frauen kamen, ausgerüstet mit allen Hebeln der Anmuth und der Fröhlichkeit, und verdrehten ihnen die Köpfe gewaltig; also, daß Manchem der Kopf verdreht geblieben ist bis auf diesen Tag.

Als aber der Winter vergangen war und die anderen Völker große Pilgerfahrten unternahmen und die Welt durchstreiften mit Gesang und anderen Bußübungen, wie dies voreinst gethan hatten die Leute von Singsang, da gingen Diese in sich und sie sprachen untereinander: „Siehe, die anderen Völker ziehen herum, rühren überall mit ihren Bußübungen die Herzen der Gläubigen und trinken uns das beste Bier weg; und wir sitzen hier und trauern, wie einst die Juden an den Wassern Babylon's und haben nicht einmal Bäume genug, um unsere Harfen daran zu hängen! Auf denn, und lasset uns auch von dannen gehen und hinunterziehen zur heiligen Stadt der Gläubigen, die da heißt Stambul am Ufer des Bosporus und der Einladung Genüge leisten, die an uns von einem der dortigen Gläubigen ergangen ist!“

Und also thaten sie, und machten sich auf und setzten sich auf ihre Dampfkameele und erfüllten ihr Gelübde treulich.

Und also sind die Leute von Singsang auf ihrer großen Pilgerfahrt nach Constantinopel glücklich in der Stadt Zwettl angelangt, allwo sie zu bleiben gedachten. Hatten sie es doch viel besser an den Abhängen des Manhartsberges, als sie es je gefunden haben würden an den süßen Wassern von Ejub und unter den Cypressen des goldenen Hornes. Denn die Muschire von Zwettl und die anderen Beamten des Landes, anstatt sie mit einem großen Prügel zum Steuerzahlen einzuladen, luden sie lieber zu einem schmackhaften Frühstücke ein, und würzten dasselbe mit Wahlsprüchen und allerlei freundlichen Reden; und die Bürger der Stadt, weit entfernt ihre schönen Frauen im Harem zu verbergen, ließen die Antlitze derselben leuchten wie Sonnen über dem Volke von Singsang. Und in dem Kloster, das in der Nähe der großen Moschee sich erhebt, hausen fromme Diener Allah's, die aber nicht zu

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

jenen gehören, welchen der Prophet, ach! den Genuß des Weines verboten hat, sondern ihn als edle Gottesgabe preisen und ihn großmüthig verwenden, dem müden Pilger zur Labung. „Denn," sagt Salomo der weise König, „der Wein Nieder=Oesterreichs erfreut des Menschen Herz"; besonders aber, wenn er echt ist und liebenswürdige Gastfreundschaft ihn den Leuten eingießt.

Das Land aber ringsherum ist gar schön und lieblich anzusehen und reich an alterthümlichen und anatomischen Merkwürdigkeiten. Denn in den Straßengräben begegnet man manchmal alten, verwickelten Pferdegeschirren und ein edler Türk, der in jene Gegend kam, soll dort einmal ein gebrochenes Schlüsselbein gefunden haben.

Bald darauf jedoch drohte das Volk von Singsang neuerdings in Dunkelheit zu versinken, und es beschloß daher, sich in der Stadt Steyr elektrisch beleuchten zu lassen. Da aber diese Stadt Ali Basso, dem armen Derwisch, nur dem Namen nach bekannt war, so schlug er das Buch der Bücher, den Koran, auf, um über diese Stadt und deren Ursprung Näheres zu erfahren; und er fand in der so und sovielsten Sure (die Nummer hat sich Ali Basso leider nicht merken können), folgende heilige Sage:

„Als Allah eben mit der Erschaffung einiger Weltkörper beschäftigt war, siehe! da fiel plötzlich ein Stück Himmel auf die Erde hinunter; und der Allbarmherzige ließ es da liegen und nannte es Stadt Steyr. Es waren aber einige tausend Engelsherzen und eine ganze Wolkendecoration mit hinuntergefallen; und es werden daher die Herzen dort nicht aufhören, treu und bieder zu schlagen, und die Wolken, zu regnen, so lange die Welt steht."

Und als die Leute von Singsang zurückgekehrt waren in ihre ziegelrothen Gezelte am Ufer der Wien, und wieder an jedem Freitage, dem heiligen Tage der Moslim, Abends drei Stunden fasteten und eine Stunde sich zankten, um Buße zu thun für die Freuden der letzten Reise — siehe! da hatte Ali Basso, der Derwisch, ein gar düsteres, geheimnißvolles Traumgesicht. Er sah nämlich über sich eine große Wolke hangen, die dunkel und schwarz war wie ein heranziehendes Gewitter und in ihr stand, in Flammenschrift, ein Paragraphenzeichen und die höchst ungerade Zahl 19.

Und vom Himmel scholl die Stimme Mahomet's des Propheten herunter und rief: „Sag' an, Ali Basso, du alter Derwisch, wie geht es dir denn eigentlich?"

„Großer Prophet!" rief Ali Basso und wäre vor Schrecken beinahe, anstatt auf's Angesicht, auf die Glatze gefallen, „großer Prophet, ich danke, mir geht es leidlich, und die stärksten Beschlüsse des Volkes von Singsang haben bis jetzt meine Gesundheit nicht erschüttern können. Du aber, großer Prophet, verkünde mir gnädigst: Wie soll ich deine merkwürdige Frage mir deuten zu dieser Stunde?"

Aber die Stimme antwortete und rief: „Trachte gesund zu bleiben, Ali Basso, du thörichter Derwisch; dann wirst du Manches verstehen lernen, was du bis jetzt nicht begriffen hast. Denn ich sage dir, die Kranken haben Unrecht und die Gesunden können ausbleiben wie sie wollen."

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Und dieser geheimnißvolle Traum hat Ali Basso, den Derwisch, lange Zeit gar sehr geängstigt, also daß er ganz irre wurde an dem Volke von Singsang und niemals wußte, ob er nicht etwa gerade einen Stillschweigend Ausgetretenen vor sich habe.

Da kam aber heran, um ihn aus solcher Noth zu befreien, das Fest der Jubilare, das ist: das Fest der Unzweifelhaft-Gesunden, die da in einem Vierteljahrhundert noch nicht so viele Male ausgeblieben waren, als viele Andere während derselben Zeit gekommen sind. Darum ehrt und belohnt sie das gerechte Volk von Singsang; und gleichwie einst der Heiligste seiner Heiligen zwölf Jünger berief, damit sie seine Lehre verbreiteten, so wollte an einem Festabende auch das Volk von Singsang zwölf Jünger um sich versammeln, welche fünfundzwanzig Jahre lang das Evangelium der Kunst verkünden geholfen hatten in allen Landen. Es sind ihrer aber nur eilf gewesen; denn es war kein Verräther unter ihnen.

Und an jenem Abende, an welchem das Volk von Singsang diesen verdienstvollen Gläubigen zum Lohne einen breiten goldenen Gürtel verlieh (welcher aber nicht um den Leib, sondern nur um einen dicken Finger geschlungen wird), da that auch Ali Basso seinen Mund auf und sprach zu ihnen:

„Ehrwürdige Jubilare des Volkes von Singsang! Gestattet, daß auch ich, Ali Basso, der alte Freund und Diener dieses merkwürdigen Volkes, Euch Glück wünsche von ganzem Herzen. Denn bin ich auch nur ein armer, ungezogener Derwisch, so meine ich es doch gut mit Euch Allen; und wenn ich den Einen oder den Andern von Euch zufällig einmal gekränkt und beleidigt habe, so will ich es ihm gerne verzeihen; denn also gebietet es der Koran. Jene aber unter Euch, welche Ali Basso's Herzen am nächsten stehen, begrüßt er heute mit doppelter Freude und hofft, mit ihnen dieselbe Bahn wandeln und ihrer Freundschaft sich erfreuen zu dürfen, bis ein letzter Tag seinem Treiben ein Ziel setzt."

Mittlerweile aber ist nun wieder ein europäisches Jahr zu Ende gegangen und mit ihm geht auch dieser eben so lange wie wahrhafte Bericht zu Ende. Und das nun kommende neue Sonnenjahr für das geliebte Volk von Singsang zu einem glücklichen und erfreulichen zu gestalten, bittet hiermit den großen Propheten und die verehrliche Leitung inständigst Ali Basso der Derwisch."

Nun kam wieder die Reihe an die Productionen.

Toms blies mit seinem Schüler Reiser, einem Sohne unseres Vereinsmitgliedes, ein Duett für zwei Pistons „Nachklänge von Buchberg", und das Udel-Quartett gab den „Verlaufenen Hund" von Käßmayer und die „Pocker-Polka" von Kremser zum Besten.

Als endlich der Punsch servirt wurde, erhob sich noch einmal Olschbaur, um das neue Jahr mit dem Wunsche zu begrüßen,

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

daß die Liebe zur Kunst und zum Verein, die zu der strengen Disciplin und damit zu der glänzenden Stellung des Vereins geführt, für ewige Zeiten erhalten bleiben möge. Mag auch der Einzelne nichts weniger als ein Künstler sein, im Zusammenhalten mit dem Ganzen wird er es, er fühlt sich als Theil eines gesunden Körpers, der seines Gleichen sucht und er kann stolz sein, einem solchen Bunde anzugehören. Möge die Begeisterung für die Kunst, für Menschlichkeit nie ersterben. Hoch lebe der Verein, er blühe und gedeihe!

Die Gläser klangen aneinander, der Wahlspruch und das „Deutsche Lied“ ertönten und bildeten den festlichen Abschluß des Jahres.

Telegraphische Beglückwünschungen waren eingelaufen vom Stuttgarter Liederkranz, von der Innsbrucker Liedertafel und dem Grazer Männergesangverein, sowie von den ehemaligen oder in der Ferne weilenden Mitgliedern Pichs und Mohrenberg in Graz, Maas in Innsbruck, Eugen Weiß in Reichenberg.

Als Gäste wohnten der Liedertafel bei: die Herren Professoren Kundmann und Zumbusch, Professor Langauer (aus Zwettl), ferner die Herren Schäffer (Vorstand der Künstlergenossenschaft), Dr. Hüttenbrenner, Bader, Koppel, Ober-Landesgerichtsrath Gernerth und Kraus.

Mit seinem ersten Concert, das mit Orchesterbegleitung am Dreikönigstage 1885 im großen Musikvereinssaale zur Aufführung kam, hatte der Verein einen ganzen Erfolg zu verzeichnen, da auch die Kritik demselben ihren Beifall nicht versagte. Zur Aufführung kam: „Thürmerlied“ von Gernsheim, „Schlachtgesang“ von Heuberger, eine Novität, ein kernig frischer Chor, interessant in der Mischung alterthümlicher Harmonien, und ein Cellosolo von Josef Haydn, das Herr Josef Sulzer recht geschmackvoll vortrug. Diese drei Nummern bildeten die erste Abtheilung des Concertes, während die zweite ganz von Felicien David's „Wüste“ ausgefüllt wurde. Den von Carl Rick gedichteten verbindenden Text sprach der k. k. Hofschauspieler Herr Gabillon unser Ehrenmitglied, vorzüglich, die duftigen Tenorsoli sang Herr Concelli wirksam. 6. Jänner.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

14. Jänner. Kaum waren drei Monate dahingeschwunden, daß Böhm die Vereinsleitung verlassen. Sein Nachfolger Krapf schien bereits sich tüchtig eingearbeitet zu haben und versprach durch seine Liebe und seinen Eifer für die Sache immer weitere Erfolge in seiner Stellung zu erringen. Da nöthigt ihn ein Wechsel in seiner amtlichen Stellung, er wurde als Bezirks-Postcommissär nach Innsbruck versetzt, dem Verein Lebewohl zu sagen. Er kündigte dieses Ereigniß mit bewegten Worten an, die zeigten, wie werth ihm der Verein geworden. Er dankte für die liebevolle Aufnahme, die ihm, dem Fremden, sofort geworden, so daß er ein förmliches trautes Heim und eine gesellschaftliche Stellung hier gefunden. Olschbaur dankte dem Scheidenden unter dem Ausdrucke des lebhaftesten Bedauerns, eine in jeder Beziehung so vortreffliche Kraft verlieren zu müssen, er dankte ihm für seine Opferwilligkeit und das treue Ausharren bei den mühevollen Arbeiten eines Schriftführers und hofft, ihn in nicht allzulanger Zeit wieder im Kreise des Vereines begrüßen zu können. Der Verein verlor mit Krapf einen lieben, guten Collegen, einen tüchtigen Sänger und ein mit ganzem Herzen dem Bunde treu ergebenes Mitglied. Seine Freunde gaben ihm bei seinem Scheiden auch die herzlichsten und unzweideutigsten Beweise sympathischer und freundschaftlicher Zuneigung. In der nächsten außerordentlichen Generalversammlung am 23. Jänner wurde für die erledigte Schriftführerstelle Herr Gustav Türk gewählt.

19. Jänner. Tiefe Trauer warf ihre Schatten über die Reihen unserer Sängerschaar; die Muse des Humors hatte einen ihrer vornehmsten Jünger verloren. M. A. Grandjean, der durch Jahrzehnte das humoristische Genre in den Vereinen Wiens und in erster Linie im Männergesangvereine beherrschte, schied am 19. Jänner aus dem Leben. Seinem Humor fehlte es nicht an Schärfe und Ironie, um die Schwächen der Zeit und Zeitgenossen zu geißeln, doch verletzte er nicht, weil der Poet immer wieder gutmachte, wenn der Satiriker allenfalls eine Wunde schlug. Seine letzten Worte zeigten so recht die Tiefe seines Gemüthes und eine gewisse Anmuth in seiner Schalkhaftigkeit. „Die da noch kommen sollten, mich zu besuchen, entschuldigt mich bei ihnen, ich grüße sie, aber ich konnte, sie nicht mehr empfangen, weil ich sterben mußte.“ Die Verdienste

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

LISZT FERENC HAGYATÉKA

die sich Grandjean um den Verein erwarb, werden wohl nicht mit einigen Worten des Nachrufes abgethan. Wer in früheren Jahren auch nur eine Liedertafel im engeren Kreise oder eine Sängerfahrt mitgemacht, der erinnert sich der heiteren Stunden, die Grandjean mit seinen Vorträgen und besonders mit seinen glänzenden Improvisationen jedem seiner Zuhörer bereitete. Meist trug er seine Humoristika selbst vor, und weckte schon durch die eigenthümliche Manier, wie er zum Lachen herausforderte, alle heiteren Sinne. Und wer gar in der Chronik der Narrenabende etwas zurückblättert, der mag den Krösus an Witz und Humor anstaunen, der verschwenderisch seine Gaben geistigen Frohsinns ausstreute. Und was Grandjean vor Allem auszeichnete: er war ein liebenswürdiger College, ein bescheidener Mann, der keine Prätention kannte, der nie — wie das heute wohl Usus — erst fragte: „und was dann?“ sondern sofort sein Manuscript heraus=zog, oder, was noch häufiger der Fall war, inmitten des lautesten, geselligen Treibens Bleistift und Papier zur Hand nahm und bald darauf mit einem reizenden Impromptu aufwartete. Grandjean würde beim nächsten Sylvesterfeste in die Reihe der Ringträger eingetreten sein, die Freude wurde ihm nicht mehr zu Theil, ihm, der so manches dieser Veteranenfeste mit seinem Witz ausstattete. Grandjean starb, **64** Jahre alt, als pensionirter Controlor der Nationalbank. Sein Leichenbegängniß zeigte, wie groß die Zahl seiner Freunde und Verehrer war, denn die Kirche in der Alser=vorstadt, wo seine Leiche eingesegnet wurde, konnte kaum die Zahl der Leidtragenden fassen. Der Verein, der auf seinen Sarg einen Blumenkranz mit der Vereinsschleife niederlegte, sang, fast voll=zählig vertreten, Mendelssohn's „Beati mortui“ und Reissiger's „Der Du von dem Himmel bist“. Seine Leiche wurde auf dem Döblinger Friedhofe im Familiengrabe beigesetzt. Herr Edgar Spiegl, der Chefredacteur des „Extrablattes“, widmete dem Vereine eine Serie von Separatabdrücken des Portraits unseres dahingeschiedenen Mitgliedes, eine dankenswerthe Aufmerksamkeit, da das Portrait als ein sehr gelungenes bezeichnet werden muß.

Als im Jahre **1884** der Narrenabend sein Ende erreicht hatte, tröstete man sich mit der Hoffnung: „Ueber ein Jahr sehen wir uns hier wieder!“ Und der Männergesangverein konnte und 20. Februar.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

wollte diese Hoffnung nicht zu Schanden machen. Er rief wieder seine Getreuen im Humor zusammen, sie fanden sich bereitwillig ein und hatten nach kurzem Berathen das Programm für den Narrenabend auch fertig. Da sich ja so häufig im Leben die Gegensätze berühren, so ließ man auch, nach Tischler's Recept, die Narren einen kühnen Sprung thun und vom Himmel, der ihnen im vergangenen Jahre voll Geigen hing, in die Hölle wandern, wo der Teufel los war. Herr Juch, der geniale Humorist mit dem Griffel, entwarf sofort in kühnen Strichen und charakteristischen Farben ein Bild des höllischen Sofiensaales, wo Charon kaum Zeit genug findet, alle die lustigen Geister dem Höllengott in den Rachen zu werfen. Dieses Bild ward zur Eintrittskarte und bildet eine werthvolle Erinnerung an jenen Abend. Die Devise „Heute ist der Teufel los!" verfehlte ihre Wirkung nicht. Sobald man den Sofiensaal betrat, nahm die Schwefelbande (das Comité) Jeden in Empfang. Verdächtiges Schwefelgelb kleidet die Höllenordner von der Sohle bis zum Scheitel, den eine flammensprühende Kohlenpfanne krönt, während ein Monstre-Schwefelholz ihr Lictorenabzeichen vorstellt. Sie überreichen uns das Programm, in dem wir die Weisung erhalten, nur heiter zu sein und keine Traurigkeit spüren zu lassen. Im Foyer glotzt uns das dreiköpfige Ungethüm der Unterwelt mit wilden Blicken an, wir athmen aber bereits Höllenluft und stürzen uns frohgemuth in den Rachen der Hölle. Das Thermometer links ist auf 5000 Grad gestiegen und das Barometer rechts signalisirt: „Größte Heiterkeit!" Aus dem Fond des Saales gähnt uns in dräuender Rothgluth der Höllenrachen — ein Werk der Herren Tischler und Petrovics — entgegen. Grimmige Tatzen umklammern den Rachen und phantastische Gestalten umschwärmen ihn, aus denen der musikalische Hexenmeister Kremser hervorleuchtet. In der Höhe des Saales selbst durchschwirren zahllose gräuliche Ungethüme die Luft: fliegende Krokodile, Lindwürmer mit Flügeln, Fledermäuse, Hexen unsauberster Façon mit dem Besen, Schwefelhölzer u. s. w. Auch die Schlange mit dem verhängnißvollen Apfel fehlt nicht. Eine dieser Schlangen speit Promessen, Einlagscheine und Actien aus, unter der Parole: „Seid umschlungen Millionen!" Die rechte Seite des Saales nimmt fast zur Gänze die große Teufelsgruppe ein, deren

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Wirthshaus das Schild „zum Hexenschuß“ führt, während die „Alteweibermühle“ vorn ihr lärmend Wesen treibt. Die „Nordpolteufel“ dagegen etablirten sich vis-à-vis in einer grünen Laube eine gemüthliche Hölle, in der es nichtsdestoweniger sehr laut herging, denn Musik und lustiger Sang verstummte dort nie.

Bald drängen sich Teufel und Teufelinnen aller Art im Saale herum. Da gab es weiße und schwarze, grüne und rothe Teufel. Die rothe Farbe spielte im Ganzen, dem Charakter der Scene entsprechend, eine große Rolle und diente auch dazu, das buntbelebte Bild recht hellfärbig zu gestalten. Die Teufelinnen verstanden es besonders, Einem die Hölle heiß zu machen. Auf Schritt und Tritt entfuhr Einem der Ausruf „Allerliebst!“ und gar Mancher mochte sich im Laufe des Festes gedacht haben: „Ach, wenn es doch immer so bliebe!“ Pfeifen, Trompeten, Ratschen und andere Instrumente erzeugten einen ganz respectablen Lärm im Saale, der sich aber zu einem wahren Höllenspektakel entwickelte, als Trompetenstöße den Einzug der Gruppen verkündeten. Die Hauptgruppe: „Der Triumphzug von des Teufels Großmutter“, bestand aus 110 Personen, von denen der dritte Theil auf die Damenwelt entfiel. Diese Gruppe war wieder der Kern des Festes, an den sich die kleineren Gruppen lehnten. In ihr war ja aber auch schon Alles vertreten, was zum Personalstand der Hölle nach Dichtung und Sage zählt. Eröffnet ward dieselbe mit einer aus 12 Mann bestehenden Musikcapelle, unter Mögele's (als Offenbach) Führung. Diese Teufel haben wohl ihren Einzugsmarsch, lassen aber dazu ein Höllenwerkel, Pfeifen, Ratschen, Brummteufel und was sonst das Ohr beleidigt, zur Vervollständigung der höllischen Symphonie ertönen. Die Gruppe wurde von den Herren Kerbler, Schafrath, Alex. Frank und Saluz geleitet. Zuerst kamen die armen Teufel an die Reihe — Lehrer, Diurnisten, auch Louise Michel fehlte hier nicht. — Ein Herr v. Krebs wird von zwei geknickten Rosen mit glühenden Zangen gezwickt. Und — o, Ironie des Schicksals — auch die „verdammten“ Fleischer und Bäcker finden oder suchen vielmehr hier ihre Stelle. Blaue Teufel und Teufelinnen versinnlichen das Sprichwort: „Das geht dich einen blauen Teufel an!“ Das höllische Familienbild illustriren eine Schwiegermutter, Tochter und Schwiegersohn.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Mode- und Spielteufel geben allerlei zu sehen und zu denken und die „Eigenthums-Vernichtungsgesellschaft „Grasel““ zeigt, wie vorsichtig man in der Hölle ist, da man den Cassier derselben nicht ohne Polizeibewachung läßt. Eine Hexenküche lieferte allerlei Hexengebräu, bewegliche Zwetschkenkrampusse vertraten das höllische Spielzeug. Endlich erscheinen rothe Teufel und Teufelinnen, das Hauptstück der Gruppe „des Teufels Großmutter“ verkündend. Sie selbst wird, ihrer Würde entsprechend, getragen, und hat ein Gefolge von einem Oberhofmedicus, Oberhoffalschmünzer, Oberhofkästenbrater, Oberhofspießträger, einen Privatdiener auf Stelzen und einen Originalteufel (Herr Reichenberg als Mephisto). Die Teufel singen ihren eigenen, von Mögele vertonten Wahlspruch:

„Heute ist der Teufel los,
Es gibt a Hetz', das ist famos,
Wer's nicht treibt, so wie wir's wollen,
Den soll gleich der Teufel holen.
Wir sind allerweil fidel,
Schlagen Krawall selbst in der Höll',
Und [illegible]'s an' faden Pfründner hier,
Sagen zu ihm: Pfui Teufel! wir.“

Außerdem singen sie aber noch G'stanzeln von Saluz und Kalcher und bringen der Großmutter einen Toast.

Neben diesen specifischen Teufeln machten sich noch die „Weißgebrannten“ oder die „Nordpolteufel“ unter Sinsler's Führung und „die Höllenknechte“, recht verwegene Gestalten in roth-schwarzem Gewande, mit Krampus und Kettengerassel bemerkbar. Zu den Gruppen kann auch noch der Geselligkeitsverein „Lucifer“ und das Blocksberg-Quartett rangirt werden. Einer der lebendigsten Höllenbewohner war der rothe Dämon der Anarchisten (Herr Tischler), der aus seinem Dynamithäferl den Damen galant feine Bonbons anbot, während er die neugierigen Herren mit Knallbonbons regalirte. Der Höllenphotograph (Herr Wesemann) zeigte Photographien von Olschbaur, Kremser und vom Udel-Quartett. Mohren und broncirte Araber mischten sich überall in das Teufelsgewühl. Ein Schachnarr (Dr. Benesch) hatte sich Rock und Weste zum Schachbrett umgestaltet und zur Kopfbedeckung einen Thurm gewählt, auf dem zu lesen: „Für das nächste internationale Schachturnier als Kämpe angemeldet.“ Seine Brust

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

zierten allerlei Schachfiguren. Von einzelnen Masken, die sich im Höllenunwesen besonders bemerkbar machten, seien noch hervorgehoben: „Der Mahdi mit seinem Madi“, ein broncefarbener Türke mit seiner „grünen Fahne“ des Propheten, ein Lotterieteufel, gespickt mit Hunderten von Risconti, ein Höllenfiaker Nr. 99999999 mit dem Sprüchlein:

„Theit's net so wana,
Kost't nur zwa Stana,
So a Fahrt in die Höll'
Is a Hetz' meiner Söll!
Wann ma d'Pferd will schonen,
Fahrt ma nach der Zonen!“

Schöne Gestalten waren die Diables incroyables, lustige Figuren die queckfilbernen Springteufel, der Mephisto des Humors (Dillmann) erschien gar in vielerlei Gestalten, um all' seine Teufeleien an Mann und Weib zu bringen. Sehr hübsch producirte sich eine Gruppe von drei Herren im schwarzen Rococcocostüm mit Allongeperrücke, die Gesichter je mit Silber-, Kupfer- oder Messingbronce bestrichen. Geradezu classisch war der silberne Capellmeister (Syřinek).

Nachdem die Gruppen ihren Einzug gehalten, nahmen die Productionen ihren Anfang. Der Prolog von Weyl-Kremser heißt die Teufel und die reizenden Teuferln willkommen und macht lüstern nach all' den Freuden der Hölle, „denn bildhüsch ist dort jede Hexe“. Kremser brachte in diesen Höllenchor wahrhaft höllisches Teperament.

Damit der Becher aber nicht sofort überschäumt, bemächtigt sich Haunold des Programms, und da bei seinen lebenden Bildern: „Die sieben Todsünden“, auch Damen betheiligt sind, tritt die Anmuth in ihre Rechte. Es sind zwar schwere Sünden, die uns bildlich vor's Auge geführt werden: „Die Trägheit“, „der Geiz“, „die Hoffart“, „der Neid“, „Fraß und Völlerei“, „der Zorn“ und „die böse Lust“, aber wie oft ist die Sünde nicht schön. In dem letzten Bilde war dies wohl nicht der Fall, wo einige Lüstlinge eine schöne Susanna im Bade belauschen wollen und zu ihrem und unserem Schrecken — nachdem sich die Drehscheibe gewendet — eine hochbetagte, runzelige Matrone im Badestuhl sitzen sehen. Jedes Bild hatte nämlich seine Avers- und seine

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Reversseite. Die Trägheit wird durch tanzfaule junge Herren auf dem Balle, der Geiz durch einen Kaffeehaus-Zeitungshamster, der Neid durch mehrere Dienstmädchen, deren eines vom „Pane Kapral" begünstigt, den Neid der andern weckt, dargestellt. Fraß und Völlerei manifestirt sich bei einer Gesellschaft, die sich an dem Genusse sächsischen Kaffee's erfreut. Die Hoffart endlich zeigt eine luxuriös gekleidete Dame auf ihrem Balzac, deren Gegenstück beim Drehen der Scheibe ein Greißler ist, der die Rechnung für geliefferte Lebensmittel präsentirt. Die Bilder sind, wie wir dies bei Haunold gewohnt sind, mit Witz entworfen und mit Geschmack arrangirt. Den lustigen Text dazu gab und sprach Herr Schier. Die musikalische Pièce de resistance des Abends war Kremser's Polka-Mazur für Chor und Orchester: „Zwischen den Zeilen", zu welcher Schier einen netten Text geschrieben. Diese Tanzmusik fuhr dem Teufelsvolk derart in die Beine, daß es sich dieselbe dreimal wiederholen ließ, um nach ihr zu tanzen.

Und noch einmal thut sich der Vorhang auf, um uns eine actuelle Scene: „Pfui Teufel!" von Schier vorzuführen. In derselben beweist ein lustiger Wiener mit viel Humor (Herr Schier) dem Höllendirector (Udel), daß man auf der Erde mehr Höllenqualen auszustehen hat, als in der Hölle selbst. Und da Letzterer sich ungläubig zeigt, läßt der Wiener allerlei Figuren auftreten und Scenen aus dem Wiener Leben vorführen, die den Teufel schließlich sein Reich für ein Himmelreich halten lassen gegenüber dem Treiben auf der Erde. Der Teufel bekommt mehrere Claviere und Werkel zu gleicher Zeit zu hören; er muß seinen Kopf von einem preisgekrönten Friseur (Kohn) malträtiren lassen, er wird von einem Concert-Arrangeur (Raoul Walter) zum Opfer einer Erpressung erkoren. Unsere Tramway-Misère wird durch eine stumme, aber höchst effectvolle Scene illustrirt, die vom Publicum mit Halloh aufgenommen wurde. Ein Tramwaybediensteter (Kropf) legt zwei Schienen auf das Podium. Sobald er dasselbe verlassen, erscheinen Magistratsdiener und tragen die Schienen fort. Zweimal wiederholt sich diese Procedur, deren Wirkung durch das drastisch-mimische Spiel der Herren Dillmann, Thomas und Hörbeder besonders scharfe Contouren erhält. Eine prächtige Figur in dieser Scene war auch Herr Henriquez sen. als böhmischer Portier.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Den Schluß der musikalischen Productionen bildete ein Couplet=Chor mit gefälliger Musik von Suppé, zu dem Herr Julius Bauer unter dem charakteristischen Titel „Höllen=Bädeker“ einen sehr witzigen Text geschrieben. Die irdischen Reminiscenzen und Parallelen Bädeker's fallen nicht zu Gunsten des irdischen Daseins aus. Zum Schluß singen die Teufel:

„Die Teufel haben ihre Höll'
Mit Glanz herausstaffiret,
Die göttliche Comödie
Ist ganz genau copiret.
Man sieht des Teufels Großmama
Und andere Verwandte,
Doch fehlt der Höllendichter uns,
Es fehlt der große Dante.
Was sagt der Bädeker dazu?
Die Antwort ist famos:
Kommt jetzt ein Dante her, so ist's
Ein Defraudante blos.“

Die Orchestermusik leitete Herr Komzak mit der Capelle des Regiments Bauer, die es nicht blos den flottesten Tänzern recht machte, sondern auch bei der Begleitung des Chors durch ihr wohlaccentuirtes Spiel sich den lebhaftesten Beifall erwarb.

Das regste Leben, das sich mit dem ersten Geigenstriche sofort entwickelte, ging in immer kräftigeres Tempo über, es schien Alles eitel Lust, Tollheit und Freude, man applaudirte allen Productionen und um Mitternacht war man noch lange nicht beim Anfang vom Ende angekommen.

Das zweite Concert, das am 22. März Mittags im Musikvereinssaal abgehalten wurde, war ein sogenanntes Vocalconcert, bei dem fünf Novitäten oder Erstaufführungen auf dem Programme standen: „Abendlied“ von Isemann, von der Kritik als ein Volkslied echt deutschen Charakters bezeichnet, ferner „Im Winter“ von Kremser, ein Chor, der wiederholt werden mußte und bereits zu den Glanznummern des Vereins zählt, Engelsberg's „Siciliane“, „Madrigal“ von Gastoldi, eingerichtet für Männerchor von Widmann, „Bunte Blumen“ von Jüngst, ein Maienlied aus dem 15. Jahrhundert, beide interessante Musikstücke, von denen besonders das letztere anmuthete. Von älteren Chören

22. März.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

wurden Engelsberg's „Pagenlied“, Herbeck's „Werner's Lied aus Welschland“, Wöckl's „Frühlingslied“ und Schubert's „Widerspruch“ gesungen. Die Clavierbegleitung lag in Herrn Adolf Lorenz' Meisterhänden. Die Solonummern in dem Concerte hatte der junge Pianovirtuose Herr Moriz Rosenthal, königl. rumänischer Hofpianist, übernommen, der Liszt's „Don Juan“-Phantasie mit außerordentlicher Bravour, sowie „Nocturne“ von Chopin und „Springbrunnen“ von Davidoff spielte.

31. März. Der letzte Tag des März brachte die jeden Sänger tiefberührende Trauerpost von dem Tode Franz Abt's, großherzoglichen Hofcapellmeisters a. D. in Wiesbaden. Wir gaben sofort in einem Telegramm unser Beileid kund und ließen durch unsere Sangesbrüder in Wiesbaden auf den Sarg unseres Ehrenmitgliedes einen Kranz niederlegen. Abt schuf eine ganze Reihe von Chören, welche zu den effectvollsten der Männergesangverein-Literatur zählen und unzähligen Vereinen zu Triumphen verhalfen. Der „Wiener Männergesangverein“, der auch durch Abt's Besuch hier ausgezeichnet wurde, hat noch besondere Ursache, dem edlen Componisten eine dankende Erinnerung zu bewahren, denn Abt und der auch in diesem Jahre verstorbene Hiller waren es, welche im Jahre 1861 in Nürnberg den Antrag stellten, den Preisbecher von Bern dem „Wiener Männergesangverein“ zu verleihen.

Hier sei auch des 40jährigen Musikerjubiläums unseres ausgezeichneten Mitgliedes Professor Cyrill Wolf gedacht, dem der Verein seinen herzlichsten Glückwunsch darbrachte.

1. April. Das „geistliche Concert“, am 1. April im Musikvereinssaale abgehalten, fand wieder ungemein lebhafte Theilnahme von Seite des Publicums. Den meisten Effect erzielte bei demselben Kremser's „Hymne an die Madonna“ (Gedicht von Franz Krämer) mit Begleitung der Harfe (Herr Moser) und Orgel (Herr Dittrich), welche wiederholt werden mußte. Das Tenorsolo sang Herr Concelli. Weiter fanden viel Beifall Schubert's „Litanei“, Weinwurm's „Geistliches Lied“, Kreuzer's „Capelle“ in C-dur und Neßler's „Ave Maria“, eine Novität. Sonst war noch auf dem Programm „Wenn Christus der Herr“ von Händel, um den Namen des gewaltigen Componisten,

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

dessen Jubiläum heuer gefeiert wurde, zu ehren; „Es ist einer Ros' entsprungen" von Prätorius, „Beati mortui" von Mendelssohn, „Pilgers Ruhethal" von Cornelius und Beethoven's „Ehre Gottes" mit Orgelbegleitung. Als Solonummer kam eine „Arie aus Elias" von Mendelssohn zum Vortrage, in welcher sich die k. k. Hofopernsängerin Fräulein Sarolta Pirk als eine hervorragende und gediegene Sängerin bewährte, welcher auch reicher Beifall zu Theil wurde. Herr Ferdinand Hellmesberger, Mitglied der k. k. Hofcapelle, spielte zwei kleine interessante Stücke: „Tre giorni", Romance für Cello und Clavier von Pergolese und „Air" für Cello und Orgel von J. S. Bach, um auch dem Namen dieses Jubilars die schuldige Ovation zu bringen. Das Publicum zeichnete den vorzüglichen Virtuosen mit stürmischem Applause aus. Herr Dittrich hatte mehrfach Gelegenheit, sich als tüchtiger Orgelspieler zu manifestiren. Der Reinertrag dieses Concertes war, wie immer, humanitären Zwecken gewidmet.

2. April. Dr. Dinstl Ferdinand, der Reichsraths-Abgeordnete und Bürgermeister von Krems, unser Ehrenmitglied, dessen Name freudenvolle Tage in Erinnerung bringt, welche der Verein 1861 und 1871 in Krems erlebte, war am 2. April gestorben. Wir gaben in einer Beileidsbezeigung dem Schmerze über diesen Verlust Ausdruck.

10. April. Eine lustige Abschiedsfeier! Das könnte wohl als Widerspruch erscheinen, besonders wenn hinzugefügt wird, daß die beiden Abschied nehmenden Theile sich nicht gerne trennten. Und doch war es so, als der Verein auf die ganz unerwartete schmerzliche Kunde, Koch Pepi verlasse Wien und somit auch den Verein, ihm noch in einer improvisirten Liedertafel nach der Uebung am 10. April eine Abschiedsfeier bereitete. Da nun einmal der Name „Koch Pepi" ausgesprochen worden, wird es Niemanden mehr Wunder nehmen, daß es bei dieser Abschiedsfeier lustig herging und daß Augen und Mund dabei zweierlei Sprachen redeten, und wenn den einen hie und da eine Thräne entschlüpfte, der andere sich zum Lachen verziehen mußte.

Eröffnet wurde die Feier mit einer Ovation, wie sie dem Scheidenden wohl gebührte und ihm zugleich beweisen mochte, wie hoch man seinen Besitz schätzte und wie schwer man seinen Verlust fühlt. Der Verein ernannte nämlich sein Mitglied Josef Koch

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

v. Langentreu zu seinem Ehrenmitgliede; Koch hat durch mehr als ein Vierteljahrhundert nicht blos seinen Collegen im engeren Kreise ungezählte heitere Stunden mit den Schöpfungen seines unverwüstlichen Humors bereitet, sondern eben durch sein großes Talent als Humorist auch dem Vereine große Dienste erwiesen, indem er zur Popularisirung desselben wesentlich beitrug. Hat er doch mehr als 80 Chor- und Quartettnummern humoristischen Genres componirt. Das Diplom wurde ihm sofort überreicht. Koch erklärte sich hochgeehrt durch diese Auszeichnung, das Diplom werde in Görz in seinem Zimmer den Ehrenplatz einnehmen. Er versicherte, daß er dem Vereine treu der Alte bleibe, wenn er auch räumlich von demselben getrennt leben werde. An diesen Festactus schloß sich dann eine im vollsten Sinne des Wortes improvisirte Liedertafel, bei welcher Koch, der humorvolle Componist und Sänger und Acteur, die Hauptrolle spielte. Eröffnet wurde dieselbe mit Koch's Quadrille: „Frei nach Schiller", worauf Herr Fellner „Herbst" aus den Liedern eines fahrenden Gesellen von Max v. Weinzierl und „Il tempo passato" von Gordigiani vortrug. Gottfried Bergamenter widmete dem Scheidenden ein kleines Poëm, ebenso Weyl, welch' Letzterer sich im Vortrage durch Herrn Udel vertreten ließ. Herr Gaßner sang „Abendweisen" von Grädener und die Herren Baumgärtel, Syřinek und Krankenhagen spielten den Zuhörern zum Entzücken den ersten Satz und Menuett aus Beethoven's Trio für Oboe, Clarinett und Fagott. Nun stellte sich der Chor wieder mit Koch's „Viel Köpf' viel Sinn" ein, worauf die „Blumenstöckel-Bande" ihr Mitglied „zum viellieben und wackeren Ehrenbruder" ernannte, was Alles in schöner Auseinandersetzung August Frank recht fein und zierlich auf Pergament gebracht. Die drei Meister auf dem Oboe, dem Clarinett und Fagott erfreuten die Gesellschaft noch einmal mit ihrem Vortrage, und zwar mit einer reizenden „Pepi-Polka", welche Syřinek Koch zu Ehren componirte.

Saluz feierte nun den Scheidenden in einer humoristischen Ansprache mit Benützung von dessen Werken, und er, im Verein mit Kremser, Griesenhofer und R. Hofmann, gaben Koch's „Schund und Comp." zum Besten. Udel trug die effectvolle „Wagner-Parodie" von Koch vor, und endlich gab Koch Pepi

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

selbst noch eine Reihe seiner köstlichen Scherze zum Besten, die an die lustigsten und fröhlichsten Stunden des Vereinslebens erinnerten. Er spielte die Ouverture zu „Müller und sein Kind", das „Salzburger Glockenspiel" und sang die „Ungeduld" und Moser'sche Lieder, deren Wiedergabe bekanntlich unter seine Meisterleistungen zählt.

Unser ehemaliges Mitglied Krapf erfreute Koch Pepi von Innsbruck aus durch folgende telegraphische Dichtung:

„Nicht verlasse Dich in Görz
Die gute Laun', der frohe Scherz,
Koch und Köchin b'hüt Euch Gott,
Dies der Wunsch des treuen Schlott!"

Auch der Schauspieler Herr Guttmann gab noch ein Scherflein zu der gelungenen Koch-Ausstellung mit seinen parodistischen Vorträgen, bis schließlich die Scheidestunde doch ihr Recht geltend machte und Thränen in den Augen derer erglänzen ließ, die wenige Minuten vorher noch den Teufel des Humors im Leibe zu haben schienen. Man tröstete sich nun mit der Hoffnung, daß ja Koch Pepi uns nicht auf immer verlassen könne, und doch wieder einen Weg nach Wien finden werde. Die liebenswürdige Gattin Frau Koch wohnte dieser einfachen und gewiß herzlichen Abschiedsfeier ebenfalls bei.

12. April. Die bedeutendste der musikalischen Körperschaften in Wien, ein Stolz der Residenz, die den musikalischen Ruhm Oesterreichs über die ganze Welt trägt, denn keine zweite ähnliche Gesellschaft steht über ihr, die „Gesellschaft der Philharmoniker" beging am 12. April aus Anlaß des ununterbrochenen Bestandes derselben seit 25 Jahren ihr Jubiläum. Sie arrangirte zur Feier dieses Tages ein Festconcert im edelsten Sinne des Wortes und brachte unter Hans Richter's Leitung einen Choral von dem Gründer der philharmonischen Concerte, Nicolai, „Eine feste Burg ist unser Gott" und die „Neunte Symphonie" von Beethoven mit der Ode an die Freude zur Aufführung. Uns ward dabei die ehrenvolle Aufgabe zu Theil geworden, in den Chören der beiden Werke mitzuwirken, und der „Wiener Männergesangverein" schätzt sich glücklich, daß auch sein Name an dieses erhabene Fest der Musik in Wien geknüpft wurde. Als nach dem Schlusse des Concertes, das in seiner unübertrefflichen Ausführung die Bewunderung des

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

weihevoll gestimmten Publicums hervorrief, den Philharmonikern mit ihrem Dirigenten Hans Richter allerlei Ovationen gebracht wurden, fehlte auch der „Wiener Männergesangverein“ nicht, der durch seinen Vorstand Olschbaur dem Jubilar einen Lorbeerkranz überreichte.

An diesem Tage begab sich auch eine Deputation unserer Leitung (Graf, Feyerer und Hofmann) nach St. Veit zu dem erkrankten Gründer unseres Vereines, Dr. August Schmidt, um demselben die Theilnahme des Vereines auszudrücken. Zu ihrer größten Freude vernahmen sie, daß Dr. Schmidt bereits auf dem entschiedenen Wege der Besserung, was dem Verein in der nächsten Uebung kundgegeben und mit den innigsten Freudenbezeigungen aufgenommen wurde. Hier wollen wir auch gleich bemerken, daß wir später — am 8. Juli — die weitere Freude erleben konnten, Dr. August Schmidt bei der Sommer=Liedertafel in Hietzing wieder gesund und rüstig in unserer Mitte sehen und begrüßen zu können.

17. April. Die Idee Koch Pepi's, nach welcher jede Stimmgattung für sich allein für eine Liedertafel im engeren Kreise die Kosten der Unterhaltung zu tragen haben soll, war auf fruchtbares Erdreich gefallen. Fand schon im vorigen Jahre die Liedertafel der ersten Tenore großen Anklang, so zeigte die heurige Frühjahrs=Liedertafel, welche nun die zweiten Tenore zu veranstalten hatten, daß dieser Gedanke einer Entwicklung fähig, wie man sie kaum geahnt. Der Erfolg war, um uns eines landläufigen Ausdruckes zu bedienen, ein sensationeller. Freilich stehen in den Reihen der zweiten Tenore, außer dem Chormeister, Componisten, Virtuosen, Humoristen, die zu den Stützen des Vereines zählen. Was aber besonders in die Wagschale fiel, war, daß der zweite Tenor auch einen Mann in seiner Mitte hatte, der das Führeramt übernahm und mit einem Eifer und Geschick vollzog, die den Erfolg garantirten. Herr Kerbler war der Leiter dieses Festabends, der mit seinem Eifer für die Sache so belebend auf seine Collegen wirkte, daß sie keine Opfer scheuten, diese Affaire günstig zu Ende zu führen. Das Fest wurde, wie üblich, im kleinen Musikvereinssaale, und zwar am 17. April abgehalten, wo sich eben die Bühne der Schauspielschule aufgerichtet befand. Vor Beginn desselben war im Saale keiner der zweiten Tenore zu sehen, nur Herr Kerbler, gleichsam als Haus=

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

herr, empfing die Mitglieder und betheilte sie mit je einem Blumensträußchen. Um halb 9 Uhr ertönte endlich das Glockenzeichen, der Vorhang erhob sich und auf der Bühne erblickte man die zweiten Tenore in voller Concert-Gala (im schwarzen Frack, weißer Cravatte), den Chormeister Kremser an der Spitze, als gelte es irgend ein Hofconcert zu veranstalten. Im linken Knopfloch trugen die Sänger grüne Sängerzeichen mit der Gold-Inschrift, die zugleich das Datum zeigten und so ein hübsches Erinnerungszeichen an diesen Abend bildeten.

Nachdem der Beifallsgruß, mit dem die Collegen ihre Sangesbrüder empfangen, vorüber, ertönte in kräftigen Accorden der Vereins-Wahlspruch. Nach dem Wahlspruche trugen die zweiten Tenore einen Prolog vor, dessen witzigen Text Herr Kerbler geschrieben und zu dem die Musik Kremser componirte. Der Chor setzte die hohe Bedeutung des zweiten Tenors auseinander und citirte in Namen und Charakter seine Mitglieder, die auf eine erlesene Gesellschaft schließen ließen. Sie sangen:

„Auch ein' „Bürgermeister"
Hab'n wir und trotz unsern „Hunger" noch
Nebst sechs k. k. Räthen,
Die den Glanz vertreten,
Hab'n mit'n „Krämer" wir noch den Hofrath „Koch"!

Und weiter hören wir noch von acht Cassieren, neun Lehrern, sechs Regenschori 2c. erzählen. Dem gesungenen Prolog folgte ein gesprochener, und zwar von Kalcher, der nach dem Worte Goethe's: „Nur Lumpe sind bescheiden", den Vereinscollegen klar machte, daß der zweite Tenor die Seele, die Stütze des Vereines, daß ohne ihn der Verein eigentlich nichts ist. Das war der mit höchstem Pathos vorgetragenen Rede lustiger Sinn. Als Schluß der Vorrede galt dann noch der Vortrag des Chores „Grün" von Storch, zu dem Krämer einen Text unterlegt hat, welcher die grüne Farbe als jene des zweiten Tenors preist.

„Und so lang Tenor' noch blüh'n,
Bleib'n wir zweite immergrün."

Damit war die Einleitung für das Programm gegeben, und man mochte schon nach der gelungenen Ausführung desselben erkennen, daß noch viel Gutes und Ueberraschendes zu hören sein werde.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Zählte das Programm doch, das die Zuhörer in der grünen humoristischen Zeitung „Der verkannte Tenor“, welche Stern redigirt hatte, mitgetheilt erhielten, nicht weniger als 15 Nummern. Und so reich dieses Programm auch ausgestattet war, genügte es noch lange nicht, alle die Productionen aufzunehmen, welche die sang=, declamations= und spielkundigen zweiten Tenore ihren Sanges=genossen vorführen wollten. An bescheidenes Zurücktreten gewöhnt, fügten sie sich jedoch weisem Maßhalten und erwarben dadurch ihrer Stimmgattung auch noch den Ruhm strengen, einträchtigen Corpsgeistes.

Es kam eine Clavier=Pièce zu acht Händen von Beethoven, von den Herren Lorenz, Kremser, Hunger und Eglauer gespielt, zur Aufführung; zwei Lieder von Kristinus („Der sterbende Soldat“ und von Kremser („Wiederkehr“), welche Herr Herz vortrug (angemeldet waren nicht weniger als elf Lieder=vorträge); weiter spielten die Herren Lorenz, Walter Eduard, Kral, Udel und Chiba Schubert's „Forellen=Quintett“, worauf wieder der Chor sich einstellte und seine Glanznummer zum Besten gab, nämlich Neßler's Chor „Abschied“, in welchem sowohl die ersten Tenore, wie die zweiten Bässe besonders hervortraten, und so prächtig klang dieser Chor zusammen, daß die ganze Gesell=schaft in stürmischen Applaus ausbrach. Die „Meditation“ von Bach=Gounod für Violine, Clavier und Orgel brachte sechzehn Violinisten auf die Bühne, die mit vollendeter Verve ihr Stücklein absolvirten, worauf das Orchester noch dem Piston=Meister Toms zu einem Solo, „Immergrün“, Gavotte von Anton Kral, trefflich secundirte.

Nur eine kleine Pause ward den geplagten zweiten Tenoren gegönnt, worauf sie ein Trinklied von Kristinus vortrugen. Nun kam das Hausorchester des zweiten Tenors (dreißig Mit=glieder) an die Reihe und ließ die Gesellschaft mit Mögele's humoristischer Symphonie: „Die Hölle, das Fegefeuer und der Himmel“ (nach Dante), nicht aus dem Lachen kommen.

Anton Kral hatte sich weiter mit einem parodistischen Solo=Quartett, „Schmied und Ida“, gesungen von Lustig, Kerbler, Brunner und Kalcher, eingestellt, und Kohn und Mögele mit einem Couplet=Chor „Vereinstratsch“, in dem Herr Kohn

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

allerlei Sünden der Vereinsleitung durch die Hechel seines Witzes zu ziehen verstand.

Dabei wußte er aber auch von Reiseprojecten zu erzählen, die leider nur Projecte geblieben, denn da hieß es von einem solchen:

„Per Blitzzug die Reise ganz frei hin und her,
Die Wohnung im Harem, was will man noch mehr?
's kriegt Jeder a Sklavin, der Vorstand gar vier,
Ein Jeder darf's b'halten als ein Souvenir."

Den Schluß des Programmes endlich bildete ein schwungvoller „Marsch der zweiten Tenore" für Orchester von Anton Kral.

Der Beifall, den die zweiten Tenore schon nach der ersten Nummer ihrer Vorträge erhalten hatten, blieb ihnen bis zur letzten Note treu und ließ sie mit Stolz auf ein Unternehmen zurückblicken, in dem es keinen Mißgriff und keinen Mißton gab.

Ober-Landesgerichtsrath Gernerth, der als Gast der Versammlung anwohnte, übernahm es, die zweiten Tenore zu preisen, die sich als wahre Universalgenies zeigten. Er, welcher vor 42 Jahren als zweiter Tenor der Gründung des Vereines anwohnte, hielt sich berechtigt, diesen Hymnus anzustimmen und den zweiten Tenoren das Prosit zu bringen. Herr Kerbler, der Leiter und die Seele des Comité's, dankte für die freundliche Aufnahme. „Die Collegen befriedigt zu haben, bilde für die zweiten Tenore das höchste Glück." Er wünsche den Nachfolgern im nächsten Jahre, den ersten Bässen, dasselbe. Schließlich dankte noch Olschbaur namens des Vereines für den genußreichen Abend und richtete den Dank in erster Linie an Herrn Kerbler, der eben die Spitze dieses Unternehmens bildete. Ein Verein kann sich, sagte er, glücklich schätzen, der solche Kräfte in solcher Fülle in seiner Mitte birgt. Aber noch nicht waren die Ueberraschungen zu Ende, es kam noch ein Vortrag, der Allen trefflich mundete. Der zweite Tenor, Herr Sigmund Pollak, hatte dem Feste zu Ehren seinen ausgezeichneten Sängerliqueur präsentirt, welcher heute einen Stich in's Grüne erhalten hatte. Unter den Gästen, welche dem Feste anwohnten, befanden sich die Herren Andreas Schubert, Weinwurm, Bader, Lyro und Hollitzer (Bürgermeister aus Altenburg).

Als eine Erinnerung an diesen Abend erhielt, wie erwähnt, jeder Theilnehmer eine auf grünem Papier gedruckte Zeitung: „Der

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Verkannte", die mit ihren Schnurren und lustigen Einfällen gewiß noch in späteren Tagen amusiren wird.

Und als endlich Kerbler sein Tenorscepter wieder in die Hände Olschbaur's übergeben, schwang Kremser wieder den Tactstock über den ganzen Verein und schloß den gelungenen Abend mit dem „Deutschen Liede", das mit Begeisterung von sämmtlichen vier Stimmgattungen gesungen wurde.

Verschwiegen mag schließlich zur Darnachachtung für künftige Fälle nicht werden, daß die zweiten Tenore die nicht geringen Kosten des Festes selbst trugen.

19. April. Auf Carl Santner's Grab, der in Salzburg am 19. April starb, legten wir einen Kranz nieder. Er galt der Erinnerung und dem Danke für die vielen schönen Chöre, die er geschaffen und die dem Männergesangverein vielfach zu Beifall und Ehren verhalfen.

20. April. Und wieder hatte der Tod aus der Reihe der hervorragenden Männer unserer Stadt sich ein Opfer erkoren. Hofrath Dr. Rudolf Eitelberger v. Edelsberg, der Director des Kunst- und Gewerbemuseums, ein Mann, dem Oesterreich die hohe Entwicklung des Kunstgewerbes in den letzten Decennien in erster Linie zu danken, der auch unser Ehrenmitglied war, da er bei Errichtung des Schubert-Denkmals mit seinem Rathe und seiner reichen Fachkenntniß in der liebenswürdigsten Weise uns beistand, war gestorben. Wir nahmen an dem feierlichen Leichenbegängniß, dem Alles sich anschloß, was in Wien Interesse für Kunst und Kunstindustrie hegt, ebenfalls Theil und trugen in der Dominikanerkirche unter Kremser's Leitung „Wanderers Nachtlied" vor.

11. Mai. Kurz nach dieser Todeskunde ward uns eine weitere Trauernachricht durch die Todesanzeige unseres Ehrenmitgliedes Ferdinand Hiller, königlicher Musikdirector in Köln, den ausgezeichneten Dirigenten, Musiker und Schriftsteller. Wir übersandten mit unserer Beileidsbezeigung auch an unsere Sangesgenossen in Köln die Bitte, den Sarg unseres Ehrenmitgliedes mit einem Kranze zu zieren.

In den nächsten Tagen hatten wir noch wiederholt Anlaß, unser Beileid über dahingeschiedene Freunde zu bezeigen. In Stuttgart starb der Cassier des „Stuttgarter Liederkranz", Herr

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Albert Reinhold, der Jedem von uns von dem Beisammensein mit den Stuttgarter Sängern in Stuttgart und Innsbruck durch sein herzlich freundschaftliches Wesen in bester Erinnerung ist. In Salzburg endlich schied am 17. Mai Hans Schläger, unser 17. Mai.
ehemaliger Chormeister, später auch Dirigent des Mozarteums aus dem Leben. Mit seinem Tode betrauern wir den Verlust des fünften Ehrenmitgliedes in diesem Jahre. Wir ließen seinen Sarg mit einem Kranze schmücken und übersandten der Witwe Schläger's, geb. Gräfin Zichy, unsere Beileidsbezeigung. In allen älteren Mitgliedern lebt Schläger noch in bester Erinnerung. Sein liebenswürdiges Wesen, seine innige Liebe für den Verein und sein den idealsten Strebungen in jeder geistigen Richtung zugewendeter Sinn, schuf ihm viele und ergebene Freunde im Vereine. Sein tiefes poetisches Empfinden und sein feiner Geschmack, die ihn bei allen seinen musikalischen Schöpfungen leiteten; sichern ihm auch nach dieser Richtung eine bleibende Erinnerung.

Während der Abwesenheit des Oekonomen Mayr, der den Sommer über zur Erholung auf Urlaub weilte, führte das Leitungsmitglied Herr Knozer die Geschäfte des Oekonomen. Die Statutenrevisions-Commission hatte endlich ihre Arbeiten vollendet und legte nebst den Protokollen über die Berathungen den Entwurf der in die Durchführungsbestimmungen einzubeziehenden Festsetzungen vor, welche in Druck gelegt und vor der Generalversammlung an die Mitglieder vertheilt wurden.

Als der „Wiener Männergesangverein“ vor drei 4. Juni.
Jahren das neue, damals noch im Bau begriffene Rathhaus besichtigte und am Schlusse seinem liebenswürdigen Führer, dem Meister Schmidt seine Ovation auch im Sange darbrachte, war Alles überrascht von der wunderbaren Akustik im großen Arcadenhofe des Rathhauses, und mehrfach ging sofort die Meinung dahin, dort einmal ein Fest abzuhalten. Heuer wurde diese Idee verwirklicht, indem man in diesen Hof den Schauplatz des Volksconcertes verlegte, wie sie der Verein gern im Frühling veranstaltet. Der Herr Bürgermeister nahm diese Idee sehr freundlich auf, der Gemeinderath gab hiezu seine Zustimmung und die Herren Baudirector Berger, Rath Martini und Ingenieur Matzak waren uns bei der Vorbereitung zu diesem neuen Unternehmen, das denn

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

doch erst den Charakter eines Versuches hatte, auf das liebenswürdigste und bereitwilligste behilflich. Das Concert wurde auf den Frohnleichnamstag, den 4. Juni, verlegt. Ein wunderschöner Sommertag schenkte dem Unternehmen auch die volle Gunst des Wetters und vor 3 Uhr Nachmittags strömten die Menschen bereits in den Arcadenhof des neuen Rathhauses. Dieser vollständig abgeschlossene Hof mit seinen Arcaden und dem architektonischen Schmuck zeigte sich in seinem vornehmen Charakter als würdiger Festplatz für die Productionen des Vereines. An der östlichen Schmalseite des Hofes war die mit einigen Fahnen gezierte Tribüne für die Sänger aufgestellt. Zur Rechten und Linken derselben erhoben sich das prachtvolle Kaiserbanner und das Vereinsbanner. Punkt 5 Uhr, den Hof füllten bereits 6000 Menschen, wurde mit dem Concerte begonnen. Schon der in mächtigen Accorden erklingende Wahlspruch machte einen gewaltigen Eindruck. Das Programm war auf Grund der vorausgegangenen Musikprobe aus den wirksamsten und bewährten Nummern unseres Repertoires zusammengestellt. Im „Sizilianischen Schiffergebet“ und im „Ritornell“ konnte man mit den zartesten Pianostellen die schönsten Effecte hervorbringen; im „Dörfchen“ und im „Frühlingsbild“ die Kunst deutlicher Phrasirung zeigen, und in Kremser's „Im Winter“ mit der Macht voller Accorde wirken. Dabei gab es noch manch' hübsches Volkslied, wie „Braun Maidelein“ von Jüngst, „Beim Fensterln“ von Koschat, welche Chöre selbst im Concertsaal nicht zarter vorgetragen und nicht belebender gewirkt haben könnten. Der Beifall des Publicums blieb von der ersten bis zur letzten Nummer dem Verein treu. Zur Wiederholung verlangt wurden Storch's „Grün“ mit der Waldhornbegleitung der Herren Professor Schantl, Wipperich, Richter und Wunderer, „Im Winter“ von Kremser, „Die Post“ mit dem meisterhaft vorgetragenen Pistonsolo des Herrn Toms, „Meine Muttersprache“ von Engelsberg und „Das deutsche Lied“. Das komische Quartett mußte zu seinen zwei Quartetten „O das is guat!“ und „Die da!“ noch die lustige Historie vom Kuß zugeben, ohne damit die Beifallslust der Zuhörer gestillt zu haben. Nach dem Absingen des „Deutschen Liedes“ erschien Herr Bürgermeister Uhl, welcher dem Concert von dem Erker gegenüber der Sängertribüne zugehört hatte, unter den Sängern und richtete an diese folgende Worte:

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

„Ich danke Ihnen, meine Herren, für den reichen künstlerischen Genuß, den Sie uns bereitet; ich danke Ihnen aber auch dafür, daß Sie mit diesem Genuß so edle und wohlthätige Zwecke verbunden. Ich danke Ihnen herzlich!“

Unter Hochrufen verließen die Sänger die Tribüne.

Das Erträgniß des Concertes war zu gleichen Theilen dem „Deutschen Schulverein“ und den Armen Wiens gewidmet.

Das Frühjahr hatte uns bereits nebst der Einladung zum Jubiläum des „Brünner Männergesangvereines“, auch eine solche nach Berlin gebracht, wo der dortige „Oesterreichisch-ungarische Hilfs- und Unterstützungsverein“ unser Auftreten in einem Concerte in Berlin zum Besten seiner wohlthätigen Zwecke ansuchte. Herr Holitscher war es, von dem diese Idee ausging und der persönlich hier die ersten Schritte zu ihrer Ausführung bei unserem Vorstande machte. Die Einladung fand in unseren Kreisen die sympathischeste Aufnahme und ward auch durch den Ober-Bürgermeister von Berlin unterstützt. Das Arrangement der Unternehmung, von deren Ertrag wir einen Theil auch einem Berliner localen Zwecke zugewendet wissen wollten, machte die Anwesenheit eines unserer Leitungsmitglieder in Berlin nothwendig. Der Chormeister Herr Kremser hat es in liebenswürdigster Weise übernommen, sich nach Berlin zu begeben und alle für unseren dortigen Aufenthalt nothwendigen Anordnungen zu treffen. Er begab sich am 20. Juni nach Berlin und kehrte am 24. wieder nach Wien zurück und konnte nun ein genaues Bild von dem bevorstehenden Feste geben. 20. Juni.

Die Uebung am 23. Juni leitete in Abwesenheit Kremser's in bereitwilligstem Entgegenkommen Herr Franz Köstinger.

Die erste der zwei größeren Unternehmungen dieses Jahres fiel in die letzten Tage des Monates Juni. Sie galt der Theilnahme an dem Jubelfeste des „Brünner Männergesangvereines“, der am 27., 28. und 29. Juni seinen fünfundzwanzigjährigen Bestand feierte. Der Verein hatte schon zweimal Gelegenheit, gemeinsam mit den Brünner Sängern frohe und festliche Tage zu begehen (1864 und 1871), und schon die Erinnerung an diese ließ eine Erneuerung der herzlichen Beziehungen hoffen, die uns an den „Brünner Männergesangverein“ knüpfen. Die Zahl der Theilnehmer war auch ursprünglich eine ganz respectable, als plötzlich — eine Woche vor dem Feste — Arbeiter-Unruhen allerlei Bedenken 28. Juni

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

wachriefen, die es so Manchen nicht räthlich erscheinen ließen, dem Feste in Brünn anzuwohnen. Es scheint fast, daß wie in Brünn die Damen das aneifernde und belebende Element bildeten, in unseren Kreisen die Frauen mehr als mitigirend, und wie man gesehen, nicht ohne Erfolg einzuwirken suchten. So ward denn das Häuflein, das am 28. Juni Morgens sich im Nordbahnhof zur Fahrt nach Brünn einfand, wohl klein, aber voll Muth. Und sagen wir es gleich heraus, es hat sich wacker gehalten und das Banner des Vereines zu neuen Ehren gebracht.

Die Fahrt nach Brünn ist zwar, wenn man auf landschaftliche Reize reflectirt, nicht sehr interessant, da uns aber durch die Liebenswürdigkeit der Herren Nordbahnbeamten und durch die Fürsorge unseres Mitgliedes Herrn Hermann Schmidt Waggons zweiter Classe zur Verfügung gestellt wurden, vergingen die vier Stunden Fahrt ganz erträglich. Als wir dem Weichbilde der mährischen Hauptstadt näher rückten, wurden wir der ersten Spuren festlicher Stimmung gewahr. Schon in den Gärten waren Fahnen aufgepflanzt, von den kleinen Häuschen winkten solche und die Leute ließen uns nicht ohne freundlichen Gruß vorüberziehen. Als der Bahnhof in Sicht kam, brauste uns bereits tausendstimmiger Hochruf und festliche Musik entgegen. Und als wir nach Absingen unseres Wahlspruches den Bahnhof verließen, erblickten wir den großen Platz vor demselben dicht von Menschen bedeckt, welche alle mit Hochrufen und Hüteschwenken an der Begrüßung sich betheiligten. Von den Häusern allen, so weit das Auge reichte, sah man Fahnen und Flaggen in den Reichs-, Landes- und nicht zum letzten in den alten deutschen Farben (schwarz-roth-gold) wehen. Die Fenster, mit Guirlanden oft umrankt, dienten schönen Frauen und Mädchen zur Loge, von der aus sie die in einer Reihe von mehr als hundert Wagen dahinfahrenden Sänger mit Tücherschwenken und Blumensträußchen begrüßten. Eine vierspännige Equipage, in der Olschbaur Platz genommen, eröffnete den Zug. Wir wurden mit den herrlichsten Blüthen und Blumen so reich beworfen, daß wir in den Wagen förmlich wie in Blumenkörben saßen. Und die Stimmung des Publicums zeigte sich enthusiastisch allerorts. Besonders lebhaft gaben die Damen, die meist mit der deutschen Tricolore geschmückt waren, ihrer Freude Ausdruck. Mit uns zugleich waren mit dem

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Wiener Zuge der „Wiener Männerchor“, die „Harmonia“ und der „Floridsdorfer Männergesangverein“ gekommen. In der Festhalle angekommen, erwartete uns die übrige Sängerschaar. Der „Brünner Männergesangverein“ begrüßte nach einem von der Bürgercorps-Capelle vorgetragenen Marsche die Gäste mit dem zweimal gesungenen Wahlspruche „Aus freier Männer Munde ertön' der Sang in unserem Bunde“. Wir erwiderten den Sang mit Absingung unseres Wahlspruches „Frei und treu in Lied und That“. Hierauf bestieg Bürgermeister Winterholler die Tribüne und hielt folgende Begrüßungsrede:

„Werthe Sangesbrüder! Als Vorstand des „Brünner Männergesangvereines“, der eben sein fünfundzwanzigstes Jubelfest begeht, habe ich die Ehre namens dieses Vereines Sie herzlich und aufrichtig zu begrüßen. Da ich aber auch heute an der Spitze der Gemeinde dieser Stadt stehe, glaube ich damit auch der herzlichen Begrüßung der Bevölkerung, die Ihnen auf dem Wege in reichem Maße zu Theil wurde (Bravo!), nochmals den herzlichsten Ausdruck zu geben. Diese Begrüßung gilt nicht allein Allem, was die berühmte Sängerschaar, die weit hinaus über den Rahmen der Stadt reicht, betrifft, sondern gilt vornehmlich den Söhnen der Reichshauptstadt Wien, jener Stadt, zu der uns unser Herz zieht, an der wir uns ein Vorbild des Sieges nehmen, jenes Wien, das als Herz der Monarchie, als Pulsader des Vaterlandes gilt, jenes Wien, dem Sie versichern mögen, daß Alles, was Sie hier wahrgenommen, all' der Jubel der Stadt, der Residenz und ihren Söhnen gilt. Seien Sie aber nicht nur Dolmetsch dieses Gefühles, sondern sagen Sie auch, daß wir auf Wien blicken, vertrauensvoll blicken, als auf die Stadt, von der wir in mißlichen Verhältnissen, in Allem, was wir erleiden, was wir über uns ergehen lassen müssen, den Anstoß zum Besseren erwarten. Sagen Sie Wien, daß wir es ansehen wollen als deutsche Reichshauptstadt und darum seien Sie uns herzlichst willkommen, freuen Sie sich Ihrer Anwesenheit hier und nehmen Sie ein freundliches Angedenken von Brünn fort.“ (Bravo!)

Nach der Rede des Bürgermeisters erhob sich ein wahrer Beifallssturm. Die ganze Versammlung brach in Rufe: Hoch Winterholler aus, bis der Gefeierte nochmals vor die Tribüne trat und das Publicum dankend grüßte.

Hierauf trat, lebhaft acclamirt, Olschbaur vor und sprach:

„Frei und treu in Lied und That.“ Das waren die ersten Worte, die hier von unseren Lippen erklangen. Frei und treu. Treu, das ist ja die Haupttugend des Deutschen, die Tugend, die er sich frei zu seiner Devise erkoren und an der er treu festhält bis zum letzten Athemzuge. (Bravo!) Wenn wir den deutschen Gesangverein in Brünn als Liedesgenossen begrüßen, der frei und treu an dieser Gesinnung festgehalten hat, wenn wir zu seinem Jubelfeste

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

erschienen, es ist das eine Pflicht, der uns nicht zu entschlagen wir für eine Ehrensache hielten. Und so begrüße und beglückwünsche ich Euch Alle nochmals auf das herzlichste. (Bravo!) Möge Eure Treue festhalten an den gefaßten Principien und ich hoffe, ich wünsche, daß ich nach 25 Jahren wieder das Glück haben möge, zur goldenen Hochzeit Eures Vereines erscheinen zu können. Und so kann ich nichts Anderes thun, als nochmals wiederholen: „Frei und treu in Lied und That". (Brausender Beifall.)

Damit war die herzliche Empfangfeier in der Halle zu Ende.

Wir fuhren wieder zur Lesehalle, während ein Theil unserer Mitglieder noch das neue Theater besuchte, das der Herr Bürgermeister elektrisch beleuchten ließ. Der Herr Bürgermeister gab alle die nothwendigen Erklärungen in diesem prachtvollen Baue mit seinen modernen Installationen, wofür unser Mitglied Herr Kerbler in warmen Worten dankte und die dem liebenswürdigen Bürgermeister gewidmete Ovation mit dem Wahlspruche abschloß.

Wir waren Mittags, wie vor fünfzehn Jahren, auch diesmal die Gäste der „Lesehalle", wo in dem freundlich gelegenen Gärtchen das Diner eingenommen wurde. Bürgermeister Winterholler, der auch Vorstand der „Lesehalle", sprach herzliche Worte der Begrüßung, den deutschen Charakter der Stadt Brünn betonend. Er konnte nicht umhin seinem Bedauern Ausdruck zu geben, daß diesmal ein Mann in dem Kreise fehle, den man überall zu sehen gewohnt, wo es gilt, Gutes und Edles zu fördern (Dumba). Olschbaur erwiderte mit den besten Wünschen für die Lesehalle. Professor Mathe aus Prag, einer der vier Deputirten des „Prager Männergesangvereines", sprach einen kräftigen mit Humor gewürzten Toast namens der Deutschen in Prag, worauf Herr Gottfried Bergamenter mit dem nachfolgenden Gedichte die Bedeutung des Tages feierte:

„Welch hoher Herr war's, der, fern von Wien,
Vor kurzer Zeit mir im Traum erschien!
Der Friedrich, der Rothbart, entstieg der Kluft,
Im Kaisermantel, und schöpfte Luft.
„Ich will mir," so sprach er, „die deutschen Gau'n
Nach sieben Jahrhunderten wieder beschau'n."
Er fragte den Schutzgeist, der neben ihm stand:
„Sag' an, wie geht es dem deutschen Land?"
„„O Kaiser, dein Reich ist nun groß und beglückt,
In Oesterreich manchmal — die Stimmung gedrückt;

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Denn wisse, viel Feinde machen sich breit —
Warum und wieso, das führte zu weit.““
„Je nun,“ sprach der Kaiser, „die Zeit hat's gelehrt:
Sie hassen den Deutschen, sobald er sich wehrt.
Doch sage, was liegt an der Bergeswand
Für eine Stadt dort im mährischen Land?“
„„Du, Kaiser, dort wohnt ein gar wacker Geschlecht!
Sie lieben den Frieden, die Freiheit, das Recht;
Ihr Hammer tönet, ihr Webstuhl sauft;
Sie zeigten dem Schweden die deutsche Faust;
Sie schützen noch immer mit Macht ihr Gebiet,
Und hegen und pflegen das deutsche Lied!““
„Ah,“ rief der Kaiser, „du liebliches Brünn!
Mit dir geht mein Segen durch Dick und Dünn!
Wer so liebt die Heimat und Freiheit und Recht,
Wird niemals verwälscht und niemals vertschecht!
So blüh' und gedeihe, ein Unterpfand
Des Glückes dem ganzen mährischen Land!
Auf, Schutzgeist Deutschlands, enteile sogleich
Und künde dies Allen in Oesterreich!“
„„Nun,““ sprach der Schutzgeist, „„ich muß gesteh'n,
Ich werde nicht überall gern gesehn.
Doch dort, der Sänger, dem just von uns träumt,
Kann's ihnen ja melden ungesäumt!““
Gesagt, geschehen. Der Traum zerrann,
Und übrig blieb nur der Sängersmann.
Und der bin ich, und verkünde der Stadt,
Was ihr der Rothbart versprochen hat.
Vernimm es gerne, du, Mährens Zier,
Bleib' immer voll Muthes, und Gott sei mit dir!“

Eine erhebende Scene bildete während des Aufenthaltes in der Lesehalle die Ovation, welche auf der Straße vorüberziehende Sänger dem Verein brachten und die wir mit Absingen unseres Wahlspruches erwiderten.

Um 3 Uhr Nachmittags war wieder die Festhalle das Ziel von Tausenden, denn dort wurde nun der eigentliche Festact begangen. Nahezu 2000 Sänger und gegen 10.000 Gäste füllten die Halle. Diese selbst war in Kreuzform gebaut, dreischiffig, das Mittelschiff überhöht, das Querhaus in der Höhe des Mittelschiffes. Ein Anbau an das Mittelschiff enthielt die Sängertribüne. An der dunkelrothen Hinterwand der Tribüne stand, umgeben von exotischen Gewächsen, die Colossalbüste Sr. Majestät des Kaisers.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Zur Linken und Rechten erblickte man die Medaillonbilder von Bach und Händel, Wagner und Brahms. An den mit Grün reich verzierten Wänden des Schiffes gewahrte man die Portraits von Beethoven und Mozart, Schubert und Mendelssohn. Breite Spruchbänder ziehen sich über ihnen hin. Guirlanden, Fahnen schmücken sonst noch die Halle, welche einen freundlichen und zugleich erhebenden Eindruck macht. Die etwa 40 Fahnenjunker, meist im Festcostüm, standen rechts und links, wo die Fahnen und Banner der Vereine aufgepflanzt waren. In der ersten Reihe der Zuhörerplätze gewahrte man, ein wahrhaft reizender Anblick, die Festjungfrauen in einfach weißer Toilette mit dem schwarz=roth=goldenen Bande geschmückt. Da diese Damen auch noch weiter sich das Anrecht auf unser dankbares Gedenken erwarben, seien hier ihre Namen genannt. Es waren die Fräuleins: Flora Adler, Nelly Bittner, Helene Daberger, Marie Ebert, Melitta Ellinger, Marie Enders, Marie Engerlein, Marie Fuchs, Anna Günther, Martha Heckscher=Ucko, Marie Herold, Nelly Kania, Fanny und Irene Katz, Rosa Klein, Marie Krinninger, Gisi Kunzfeld, Amalie Kusy, Toni Leonhartsberger, Rosa Maletschek, Fanny Mayer, Rosa v. Mayer, Marie Michel, Marie Neumeister, Jenny Preising, Henriette Rachinger, Eugenie und Hermine Schaupel, Hermine Schirmer, Emma Schmiedl, Carola Schön, Elsa Schubert, Helene und Hermine Schwarz, Josefine Semlitschka, Christa Senft, Ida Skutetzky, Helene Suchanek, Anna Tomek, Emma und Hedwig Turetschek, Carola und Jenny Umgelter, Louise Weidlich, Irma Weiß, Mimi und Rosa Woitech.

Um ¼4 Uhr erschollen Trompetenrufe, das Zeichen zum Beginn des Festes. Der Chormeister des „Brünner Männergesangvereines“, Herr Otto Kitzler, trat unter allseitigem Beifallsgruß an das Dirigentenpult und eröffnete mit dem Gesammtchor „Festhymne“ von Ferdinand Debois, auf die Textworte von Adolf Hagen, das Concert. Der anwesende Componist wurde von Kitzler dem Publicum vorgeführt und von demselben in glänzender Weise ausgezeichnet.

Bürgermeister Winterholler richtete nun, von allen Seiten begrüßt, eine Ansprache an die Sänger, an die Festjungfrauen und

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

an die Turner. Zunächst wendete er sich als Vereinsvorstand an alle Vereine, warf einen Rückblick auf die Entstehung des „Brünner Männergesangvereines“, welche zusammenfiel mit dem Wiedererwachen der Freiheit in Oesterreich, gedachte des Gründers und ersten Vorstandes des Vereines, Dr. Christian Müllner, der an seiner Seite auf der Tribüne sich befand, der edlen Frau (Marie Ulrich), die dem Feste leider ferne, damals an der Wiege des Vereines stand und entbot derselben die Grüße der Festtheilnehmer aus der Ferne. Er wies auf Alois Skara hin, den einzigen jener Sänger, welche damals zum Bunde zusammentraten, der ununterbrochen dem Vereine als Mitglied angehörte und erinnerte an diejenigen, die dem Vereine durch den Tod entrissen worden. Er betonte, daß der „Brünner Männergesangverein“, wie alle Männergesangvereine sich die Pflege des vierstimmigen deutschen Männergesanges zur Aufgabe setzten, wie dieses Ziel ein wichtiges Mittel, deutsche Cultur zu pflegen, geworden, wie wichtig die Pflege dieses Culturmittels heutzutage sei und daß es darum die Pflicht der deutschen Männergesangvereine sei, ihrer Aufgabe auch fernerhin treu zu bleiben, eingedenk der Bedeutung der deutschen Cultur für unser theueres Vaterland. (Bravo! Bravo!) An den Brünner Verein richtete der Redner die Mahnung, an seiner Tradition festzuhalten, die Ehre und Würde des Vereines stets hoch zu halten; die Zufälligkeit der Vorstandswürde mit jener des Oberhauptes der Stadt in einer Person möge die Innigkeit der Verbindung nahelegen zwischen den Schicksalen des Vereines und jenen der Stadt. Der Verein möge diese Worte beherzigen, auch dann noch, wenn er nicht mehr an der Spitze des Vereines sein werde.

An die Festjungfrauen sich wendend, sprach der Redner:

„Und nun schmücken Sie, liebe Mädchen, holde Töchter unserer Stadt, die Banner und Fahnen der Sänger, die sich um Sie schaaren. Geben Sie ihnen die Bänderzier mit als Angebinde vom heutigen Feste, die freundlichen Blicke, mit denen Sie den Beschenkten begegnen, mögen diesen als Ausdruck der Sympathien erscheinen, welche unsere Stadt ihren Sängergästen entgegenbringt. Frisch wie Ihre Jugend bleibe den Theilnehmern an dem Feste das Andenken an dasselbe und an die Zeit, in der es stattfand, damit sie nicht erschlaffen in Sorglosigkeit und stets bereit seien zu wahren ihr Volksthum und ihre Freiheit.“ (Lebhafter, andauernder Beifall.)

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Die Festjungfrauen, die noch vor der Rede des Bürgermeisters auf der griechischen Zwischenbühne Aufstellung genommen hatten, hefteten nun unter Aller Beifall die Fahnenbänder an die von den Junkern ihnen dargehaltenen Banner. Die Bänder tragen die Inschrift: „Brünner Männergesangverein 25jährige Jubelfeier am 27., 28. und 29. Juni 1885."

Hierauf hielt Olschbaur folgende Ansprache:

„Innigstgeliebte Sangesgenossen! Vor fünfundzwanzig Jahren habt Ihr Euch unentwegt der Pflege der Kunst und der Menschlichkeit gewidmet. Mit welchem Erfolge dies geschah, sehen wir heute hier an dem Jubel und der Begeisterung Brünns. Im Namen der Kunst und der Menschlichkeit, dieser beiden herrlichen Genien, vor dem Bilde unseres Monarchen und angesichts der Bilder unserer Tonheroen, angesichts dieser stattlichen Menge der Vertreter der gebildeten Menschheit dankt Euch der „Wiener Männergesangverein" und bittet Euch noch hundert Jahre Euer schönes Streben fortzusetzen. Zur Erinnerung an das schöne Fest aber widmen wir ein bescheidenes Band Eurem Banner. Möge es Euch stets erinnern, wie sehr wir Euch hochschätzen und lieben als wackere Sangesbrüder." (Stürmischer Beifall.)

Das Band, das der Brünner Sängerfahne angeheftet wurde, ist ein weiß-rothes schweres Seidenband schöner Arbeit, mit den Wappen der Städte Wien und Brünn, der Inschrift: „Dem Brünner Männergesangvereine vom Wiener Männergesangvereine" und der Jahreszahl 1861—1885. Die gediegene Ausführung hatte die Wiener Firma Fellinger und Hoffinger (Giani's Nachfolger) übernommen.

Als nun Herr Rohrer namens des Turnvereines einen mit tricoloren Bändern geschmückten Eichenkranz auf die Fahne der Brünner steckte und einen ebensolchen der Wiener Männergesang-vereinsfahne widmete, da wurden diese feierlichen Acte von Beifalls-stürmen seitens des Publicums begleitet. Hierauf erhielt der Jubel-Verein noch Geschenke vom „Korneuburger Männergesangvereine", dann vom Gesangvereine in Braunau und ein Diplom vom „Wiedener Männerchor", dessen Vorstand, Herr Carl Schmidt, eine sehr beifällig aufgenommene Ansprache hielt. Nachdem noch Herrn Debois ein Lorbeerkranz überreicht wurde, bildete den Schluß der Feier die begeisterte Absingung des Gesammtchores „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht" von Abt.

Mit zwei Gesammtchören, Marschner's „Liedesfreiheit", dirigirt von Herrn Emil Krick (Sternberg) und Schubert's

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

„Die Nacht“, dirigirt von Herrn Heinrich Fischer (Iglau), ward das Concert eingeleitet. Der „Brünner Männergesangverein“ trat nun allein hervor und sang Hiller-Weinwurm's „Jägerchor“, Beethoven-Alan's „Treuer Johnie“ und Kremser's „Wenn Zweie sich gut sind“. Vor dem letztgenannten Chor überreichte der „Wiedener Männerchor“ den Brünnern eine kunstvoll ausgestattete Widmung in reichem Goldrahmen. Nach Kremser's Chor mischten sich in den Beifall die Rufe nach dem Componisten, der sich endlich auch bewegen ließ, den Chor selbst zu dirigiren, was mit großem Jubel aufgenommen wurde. Die Brünner Sänger fanden für ihre Leistungen stürmische und wohl auch gerechte Anerkennung, denn sie hatten sich Nummern gewählt, deren Durchführung bewies, daß sie jeder Schwierigkeit und auch jeder Feinheit im Vortrage gewachsen.

Nachdem nun der Gesammtchor unter Labler's (Olmütz) Leitung Engelsberg's „Bundeslied“ gesungen, traten wir vor und trugen unter Kremser's Direction folgende vier Chöre vor: „Der 23. Psalm“ von Schubert (Clavierbegleitung Dr. Hunger), „Das allerliebste Mäuschen“ von Engelsberg, „Die Rose stand im Thau“, Ritornell von Schumann, und „Fröhliche Armuth“ von Kremser. Das Publicum spendete diesen Vorträgen stürmischen Beifall, der nach dem letzten Chor sich nicht früher legte, als bis derselbe wiederholt wurde. Nach dem Vortrage von Schumann's Ritornell überreichte Bürgermeister Winterholler unter allgemeinen Zurufen dem Chormeister Kremser einen Lorbeerkranz.

Der nun folgende Gesammtchor „Prinz Eugenius“, in dem Arrangement von Kremser, von diesem dirigirt, erregte so frenetischen Jubel, daß er wiederholt werden mußte. Die Stelle „Halt't Euch brav, Ihr deutschen Brüder“, wurde besonders acclamirt.

Der Höhepunkt der Begeisterung wurde mit dem Schluß-Gesammtchor, Kalliwoda's „Das deutsche Lied“, erreicht, welchen Kitzler dirigirte. Nachdem die Festjungfrauen und hinter diesen die Fahnenjunker vor den Sängern Aufstellung genommen hatten, brausten die mächtigen Klänge dieses Liedes durch das Haus und fanden bei dem nach Tausenden außer der Halle versammelten Publicum einen begeisterten Wiederhall. Bei den ersten Tacten erhoben sich die in der Halle versammelten Tausende von den

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Sitzen, die Fahnenjunker schwenkten ihre Banner, deren mehr als sechzig hieher gebracht worden waren, und nach jeder Strophe brach enthusiastischer, minutenwährender Jubel los. Damit war der eigentliche Festact in würdigster Weise beendet.

Der Festcommers füllte wieder Abends um 9 Uhr die Halle mit Tausenden von Menschen. An 10.000 Personen hatten sich in dieselbe gedrängt und jedes Plätzchen in Besitz genommen. Die Stimmung war eine sehr gehobene, aber durch den riesigen Menschenandrang blieb es unmöglich die Ruhe so weit herzustellen, um den Reden, die nun gehalten wurden, folgen zu können.

Die Reihe der Reden eröffnete Bürgermeister Winterholler mit einem Toaste auf den Kaiser, worauf die Volkshymne von der ganzen Menge, welche in begeisterte Hochrufe ausbrach, stehend gesungen wurde. Dann toastirten in gediegenen, patriotisch durchglühten Reden Dr. Promber auf die Gäste und Dr. Wenzlitzke auf das deutsche Lied. Der letztgenannte Redner, wie auch Herr Rohrer, wurden auf die Schultern gehoben und im Saale herumgetragen. Fiby's Chor „Oesterreich mein Vaterland", von dem Componisten dirigirt, wurde nach Promber's Rede von der ganzen Menge gesungen, ebenso nach Wenzlitzke's Rede „Das deutsche Lied". Es folgten dann Vorträge einiger Gesangvereine und der Musikcapelle, die jedoch bei der großen Unruhe nicht zur Geltung gelangen konnten. Der Commers endete erst nach Mitternacht.

Ueber 120 Begrüßungstelegramme und außerdem viele Glückwunschschreiben waren an den Jubelverein eingelangt, welche Zeugniß gaben, daß dieses Fest weithin, selbst über die Grenzen Oesterreichs, in seiner Bedeutung erkannt wurde. Unter diesen Telegrammen befand sich auch eines vom „Stuttgarter Liederkranz" und von Josef Koch v. Langentreu in Görz, unser und des Brünner Vereines Ehrenmitglied.

Es waren über hundert Vereine, Gesang-, Turn- und andere deutsche Vereine aus Niederösterreich, Mähren und Schlesien bei dem Feste vertreten. Außerdem waren Reinerz in Preußisch-Schlesien, Preßburg und Prag repräsentirt.

29. Juni. Der zweite Festtag theilte die Schaar der Gäste. Eine Parthie nahm an den von der Section „Brünn" des Touristen-Club arrangirten Ausflug nach der „Macocha" Theil, Viele fanden ein

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

angenehmes Morgenvergnügen bei dem Frühstück=Concert im Augarten, der größere Theil, darunter der „Wiener Männergesangverein“, fand sich in der prachtvollen Turnhalle ein, wo seiner eine gar liebliche Ueberraschung harrte. An zwei großen Tafeln war ein feines und opulentes Buffet in geschmackvollster Weise hergerichtet, an dem die reizenden Ehrenjungfrauen all' die guten Dinge den Sänger=gästen servirten. Das war eine Damenspende, die Auge, Herz und Mund erfreute. Herr Rudolf Rohrer, als Obmann des Brünner Turnvereines, begrüßte die Anwesenden auf's herzlichste und ver=glich die Sanges= und Turnkunst, deren Ziel ja gemeinsam sei, den Mann zu seinen großen Thaten anzuspornen, erinnerte an das große Kreis=Turnfest im Jahre 1871 und betonte, daß Brünn heute womöglich stolzer noch als damals bewiesen habe, daß es deutsch sei und bleibe. Seine Rede fand rauschenden Beifall, ebenso die kräftigen Worte des Herrn Marx aus Wien und eines Redners aus Preßburg. Indeß entwickelte sich im Garten ein nicht minder heiteres Leben. Wir schaarten uns um Olschbaur und Kremser und gaben einige Chöre zum Besten. Otto's „Frühlingslandschaft“, Herbeck's „Diarndle tief drunt' im Thal“, Koschat's „Beim Fensterln“, Kremser's „Zwa Sternlan“. Und nachdem man den Damen soviel von Diarndln und Busserln vorgesungen, ergriff Olschbaur, begeistert von der herzinnigen Fröhlichkeit des Moments, das Wort, um die edlen Damen Brünns zu ehren. Er sprach von ihren schönen Augen, von ihren guten Herzen und gab im über=strömenden Gefühle des Dankes namens aller Sänger einer der schönen Damen (Fräulein Nelly Kania) den Ehrenkuß. Für die gepriesenen Brünnerinnen dankte in frischer Rede Fräulein Ida Skutetzky, und diesmal war Kremser der allseits Hochbeneidete, der den Gegenkuß namens der Brünnerinnen unter den Jubel=rufen der Anwesenden entgegennehmen konnte.

Während sich diese poetisch improvisirten Scenen im Garten abspielten, wurde im Saale bei den Walzerklängen der Veteranen=Capelle die Stimmung eine so gehobene, daß trotz einer Hitze von 30 Grad Réaumur Füßchen und Füße sich zum wirbelnden Tanze hoben. Das war hier das Sängerfest in seiner heiteren Entwicklung.

Der Nachmittag brachte noch ein prächtiges Volksfest im Schreibwalde, dem an 40.000 Personen anwohnten und Abends

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

leider die Abschiedsfeier. Obmann-Stellvertreter Kandler hielt die Schluß-Ansprache in der Festhalle. Er pries den glänzenden Erfolg des Festes und dankte all' den Festgästen und Persönlichkeiten, die mit zu dem Gelingen des Ganzen beigetragen. Der Vorstand-Stellvertreter des Männergesangvereines „Favoriten", Herr Marx, dankte wieder im Namen der Gäste und schloß seine feurige Rede mit einem Hoch auf den „Brünner Männergesangverein", auf den Fest-Ausschuß und auf die deutsche Stadt Brünn. Man trug ihn auf den Schultern durch die Reihen der Sänger, die Fahnenjunker schwenkten ihre Fahnen und unter den Rufen „Auf Wiedersehen!" trennten sich die Sänger, um mit einer der schönsten und bedeutungsvollsten Erinnerungen bereichert heimzukehren.

3. Juli. Und als dann Olschbaur in der Uebung am 3. Juli der herrlichen Tage von Brünn gedachte, wobei er nicht umhin konnte, alle Jene zu bedauern, die an dem Feste nicht theilgenommen, stimmte die ganze Versammlung freudig dem Danke zu, welchen er allen Personen und Körperschaften aussprach, die sich um die Förderung des Festes überhaupt und um dies herzliche Entgegenkommen für den „Wiener Männergesangverein" verdient gemacht. Obenan von all' diesen stand aber der Vorstand des „Brünner Männergesangvereines", der Bürgermeister Winterholler. Indem man denselben einstimmig zum Ehrenmitgliede des „Wiener Männergesangvereines" ernannte, glaubte man nur eine Pflicht schuldigen Dankes und gerechter Anerkennung zu üben.

8. Juli. Bei der Sommer-Liedertafel, welche am 8. Juli in Dobner's Etablissement in Hietzing abgehalten wurde, war der Verein vom Glück begünstigt. Den Tag über ließ das zweifelhafte Wetter keine sichere Prognose für den Abend zu, ja Nachmittag schien es, als wollte sich ein Regen einstellen. Es blieb aber bei wenigen Tropfen, der Himmel heiterte sich dann mehr und mehr auf und der Abend ließ nichts zu wünschen übrig. Er ging in eine laue, ruhige Sommernacht über, zum Sang im Freien ganz geschaffen. Das neue Local hatte diesmal seine Hauptprobe zu bestehen, und wenn man von einem Vergleiche mit der „Neuen Welt" absah, konnte man, im Hinblick auf die letzten zwei Sommer, wohl zufrieden sein. Das Publicum strömte in Massen herbei und die feine, elegante Welt bewies wohl, daß man in einer fashionablen

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Sommerfrische sei. Es fand auch Alles Platz, freilich mußte Jeder den einmal gewonnenen Sitz behaupten, da zu einer Promenade kein Raum war. In dem vorderen Theil des Gartens war die Akustik auch eine gute, namentlich auf jener Seite, welche durch die Wand des Salons einen Schutz gegen das Zerstreuen des Schalles bot. Das Concert wurde mit Schubert's „Geist der Liebe", orchestrirt von Kremser, eröffnet, an welchen sich zwei Chöre schlossen, die aus Pietät in das Programm aufgenommen waren, nämlich „Waldesgruß" von Abt, unserem in diesem Frühjahre verstorbenen Ehrenmitgliede, und „Tanzlied" von Santner, der ebenfalls erst vor Kurzem in Salzburg dahingeschieden war. An diese Nummern schlossen sich zwei Novitäten: eine ernste von Jüngst, „Das Mühlenrad", und eine frischbewegte von Lamberg, „Jetzt hört ein neues Liedlein an". Den Schluß der ersten Abtheilung bildete Engelsberg's Scene „Im Dunkeln", von Kremser orchestrirt, das in seinem farbenreichen Colorit und mit seiner warmen nationalen Stimmung großen Eindruck machte.

Die zweite Abtheilung eröffnete Wagner's „Pilgerchor" aus „Tannhäuser", der vom Publicum zur Wiederholung verlangt wurde; diesem Chore folgte Wilhelm Speidel's „Der fahrende Student", worauf das Quartett der Herren Thomas, Udel, Hörbeder und Dillmann zwei Novitäten von unserem Ehrenmitgliede Koch v. Langentreu: „Mädchenlogik" und „'s G'red" brachten und damit stürmischen Beifall ernteten, der natürlich ebenso der Composition wie dem Vortrage galt. Um das beifallslustige Publicum zu beruhigen, mußten sie noch zwei Nummern: „Wiener Volkslied" und „Die da!" zugeben. Für die heitere Stimmung fand das Publicum nun auch in der folgenden Nummer von Koschat „Der G'moawirth" reichlich Anlaß zu behaglichem Genuß und ließ sich dieselbe auch wiederholen. Den Schluß endlich bildete Kremser's lustige Polka-Mazur „Zwischen den Zeilen". Der Beifall ging aber bald, wie üblich, in den Ruf nach dem „Deutschen Liede" über, das dann auch unter den lebhaftesten Hochrufen und Beifallsbezeigungen abgesungen wurde. Die Capelle des 84. Inf.-Reg., FZM. Freih. v. Bauer unter der Leitung seines Capellmeisters, unseres Mitgliedes, Komzak, hatte nicht blos die Zwischenmusik, sondern auch die Begleitung der betreffenden Chöre übernommen, die sie in der vorzüglichsten Weise ausführte.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

MAGYAR KIR. ZENE-AKADÉMIA

Als ein Beweis echter Vereinsliebe, die auch der Zukunft eingedenk ist, mag hier der Antrag des Schriftführers Hofmann erwähnt werden, nach welchem jetzt bereits finanzielle Vorsorge für das in acht Jahren zu feiernde 50jährige Jubiläum des Vereines zu treffen wäre.

14. Juli. Noch vor Ablauf des vergangenen Jahres erhielten wir durch den Magistrat die Anzeige, daß in nächster Zeit an die Exhumirung der Reste Schubert's und deren Uebertragung vom Währinger Ortsfriedhof auf den Centralfriedhof gegangen werden wird. Es trat nun die Pflicht an uns, die Widmung eines künstlerischen Grabdenkmals zur Ausführung zu bringen. Die Künstler und Fachgelehrten, die Herren Friedrich Schmidt, Kundmann, Zumbusch, Wilemans, Hellmer, Tischler, Weyr waren so liebenswürdig, uns mit ihrem Rathe zu unterstützen, und das Resultat der Besprechung war der auch später vom Plenum des Vereines aufgenommene Beschluß, Herrn Professor Kundmann, den Schöpfer der Schubert-Statue im Stadtpark, mit der Ausführung des Grabdenkmales zu betrauen, welchem Wunsche der Künstler auch entgegenkam. Da nun der Entwurf des Denkmales vollendet war, richtete Professor Kundmann an die Vereinsleitung die Einladung, in seinem Atelier denselben zu besichtigen. Es fanden sich denn zu diesem Zwecke auch am 14. Juli Nachmittags die Herren Olschbaur, Graf, Waliček, Hofmann, Rieß und Feyerer dort ein. Auch die Herren Fachmänner: Professor Baron Hansen, Professor Baron Hasenauer, Professor Zumbusch, Professor Hellmer und die Architekten Streit und Tischler waren erschienen. Es herrschte von Seite der Laien nicht blos, sondern auch von jener der Fachmänner nur eine Stimme über die schöne Idee und die höchst gelungene Ausführung des Werkes. Die Muse der Tonkunst senkt einen Lorbeerkranz auf das Haupt Schubert's, das eine Herme krönt, während eine Engelsfigur, die Hermensäule deckend, diese mit Kranzgewinden zu umschlingen sucht. Der Sockel trägt nur die Inschrift „Schubert". Das Ganze, so lautete das Urtheil der Fachmänner, macht den Eindruck der edelsten Einfachheit, der dargestellte Act ist Jedem sofort verständlich. Ueber dem Ganzen weht der Duft der Poesie und freundlichen Anmuth, wie sie eine Huldigung für den Liederfürsten wohl nicht

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

schöner und entsprechender charakterisiren kann. Nach Professor Kundmann's Wunsche soll das ganze Denkmal in Marmor, und zwar die obere Partie mit den Figuren in Laaser Marmor in einem Stücke, die untere in Sterzinger Marmor ausgeführt werden. Alles beglückwünschte den genialen Schöpfer des Kunstwerkes.

Nachdem einmal die statutenmäßige Liedertafel glücklich ab- 13. August.
solvirt war, mußte der Verein seine volle und ganze Thätigkeit dem großen Unternehmen zuwenden, das den Verein zum ersten Male nach dem Norden des Deutschen Reiches bringen sollte. Man wußte, daß dort ein Triumph nicht so leicht zu erringen, ja man fühlte sich, mit den dortigen Verhältnissen nicht ganz genau vertraut, nicht auf gewohntem Boden. Wie dem sei, Eines war gewiß, man mußte sein bestes Können einsetzen und Chormeister Kremser unterzog die zum Vortrage in Berlin bestimmten Chöre dem strengsten und gewissenhaftesten Studium, das seine ganze künstlerische Kraft und Energie, aber auch die Ausdauer des Vereines im weitestgehenden Maße in Anspruch nahm. Jede Woche wurden zwei anstrengende Proben gehalten, deren nachhaltige Wirkung dem Vereine über die bevorstehenden Productionen hinaus wohl auf lange Zeit zu Gute kommen wird. Neben der künstlerischen Aufgabe war aber dieses Unternehmen auch mit einer starken Last von Arbeit verbunden um alle die organisatorischen und administrativen Vorbereitungen auszuführen. Die Hauptlast ruhte bei diesem Geschäfte auf den übrigens kräftigen Schultern unseres Schriftführers Rudolf Hofmann, der hier sein Meisterstück vollbrachte und sich des höchsten Lobes theilhaftig machte, daß er seinem Vorgänger Friedrich Böhm sich würdig an die Seite stellte. Neben ihm fiel der schwerste Theil der Arbeit dem Cassier Flatz, da die Geldoperationen hier ziemlich verwickelte waren, den Archivaren Tasch und Ries und dem Oekonomen Knozer zu, die alle ihre Hände noch nicht in den Schoß legen konnten, während die Anderen bereits nach wohl gelungenem Werke nur an ihr Vergnügen denken mochten. Dafür konnten sie aber die Genugthuung haben, daß ihre Sangesgenossen Alles auf das beste und bequemste eingerichtet fanden, als sie den Nordwestbahnhof betraten, die Fahrt machten und in Berlin im Centralhôtel ihr Lager aufgeschlagen hatten. Darum trat man denn auch am **13.** August Abends die Fahrt am Nordwestbahnhofe in

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

bester Stimmung an. Hier sei nun auch ein warmes Wort des Dankes unserem Mitgliede Herrn Carl Stein gewidmet, welcher, selbst Beamter der Nordwestbahn, die Verhandlungen mit der Direction dieser Bahn geleitet und durch seinen Eifer und seine Sorge es möglich gemacht, daß uns die wahrhaft außerordentliche Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit der Bahndirection in jeder Richtung zu Nutzen kommen konnte.

So fuhren denn am **13.** August, Abends **9** Uhr, geleitet von den besten Wünschen der im Bahnhofe weilenden Angehörigen und Freunde des Vereines und mit dem Itinerarium Hofmann's ausgestattet, die Sänger nach der deutschen Residenz im Norden. Der stets liebenswürdige und um seine Collegen besorgte Sangesbruder Dr. Reiser hatte dafür gesorgt, daß in jedes Coupé einige Flaschen guten steirischen Rebensaftes niedergelegt wurden.

14 August. Den ersten Sängergruß erhielten wir in Znaim, wo Musikdirector Fiby uns noch um die Mitternachtsstunde begrüßte und dann in Dresden, wo der „Orpheus", der „Dresdener Männergesangverein" und die „Dresdener Liedertafel" mit ihren Bannern und mit einer Musikcapelle uns am Bahnhofe empfingen und mit Musik und Chor begrüßten. Der Compositeur Jüngst war persönlich zum Gruße erschienen. Die Dresdener ließen es aber nicht bei dem gesprochenen und gesungenen Worte bewenden, sie hatten auch für gutes Bier gesorgt, das man in Ruhe trinken konnte, denn die Pokale, in denen es uns geboten wurde, waren aus Papier gefertigt und konnten in den Händen der Trinker zurückbleiben. Es war dies zugleich eine Erinnerung an das vor zwanzig Jahren in Dresden abgehaltene große Sängerfest, wo diese Papierbecher bei dem Festzuge in Schwung waren. Nachdem noch Olschbaur mit einigen herzlichen Worten gedankt, war die kurze Aufenthaltsfrist verstrichen und wir dampften, die Brust mit netten Sträußchen geziert, unserem Ziele entgegen. Auf der Rückfahrt hatten mehrere unserer Mitglieder das Vergnügen, im Kreise der Dresdener Sänger einige frohe Stunden verbringen und deren herzliches Entgegenkommen auf's neue erproben zu können.

Freitag den **14.** August, Mittags halb **1** Uhr, fuhr unser Zug, den die Locomotive „Bismarck" führte, in den Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Die Bahnhofhalle war von einer dichten Menschen=

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

menge besetzt und selbst vor dem Bahnhofe harrten Viele der ankommenden Gäste. Auf dem Perron hatten sich eingefunden: Der österreichische Botschaftsrath Ritter v. Tavera in Vertretung des abwesenden Botschafters Grafen Szechenyi; Legationsrath Heydler, Consul Baron Czikann, Graf Lucchesini und General-Consul Goldberger; ferner Concert-Director Wolf und Director Holitscher vom Oesterreichischen Hilfsverein. Seitens der Stadtvertretung Berlins war Syndicus Zelle für den abwesenden Oberbürgermeister, Stadtrath Mamroth und die Stadtverordneten Bohm, Namslan und Nicolai erschienen, sämmtlich mit den goldenen Ehrenketten angethan. Die Berliner Sängerschaft vertraten vierhundert Mitglieder der Vereine „Berliner Liedertafel", „Berliner Männergesangverein", Erck'scher Männergesangverein, „Melodia" und „Cäcilia". Deputationen entsendeten ferner die Vereine der Oesterreicher, Ungarn und Czechen.

Als die Sänger den Waggons entstiegen, stimmten die Berliner Sänger unter Edwin Schulz' Leitung den Mücke'schen Chor „Gott grüße dich" an. Stadtsyndicus Zelle nahm sodann zu einer herzlichen Begrüßungsrede das Wort. Er erinnerte an die zahlreichen Beweise von Freundschaft und Zuneigung, welche die beiden Städte verbinden, und fuhr fort:

„Unserer herzlichsten Sympathien können Sie um so gewisser sein, als ja wir und die ganze Welt an den Schätzen theilnehmen, welche Ihr Mozart, Haydn und Schubert über die ganze Welt ausgegossen haben. Sie werden hier in den Stammesbrüdern auch Sangesbrüder finden. Mögen Sie hier so freudig und gern verweilen, als wie wir Sie mit herzlicher Freude einziehen sehen."

Im Namen der Berliner Sänger sprach Kanzleirath Weisse, der Freude Ausdruck leihend, daß er den Hütern und Pflegern des deutschen Liedes in der Ostmark in's Auge schauen könne, die den deutschen Männergesang in höchster Vollendung pflegen und auf jene Höhe gebracht haben, auf der er steht. Der Besuch der Wiener werde den Berlinern ein Lichtpunkt der Erinnerung in fernster Zeit bleiben. Er schloß mit einem Hoch auf die Wiener, das stürmisch erwidert wurde. Geschäftsträger R. v. Tavera begrüßte die Sänger als Landsmann namens der österreichischen Botschaft, Consul Baron Czikann, der Präsident des Oester-

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

reichischen Hilfsvereines, namens desselben sowie namens der österreichisch-ungarischen Colonie. Olschbaur hielt sodann die Erwiderungsrede vom Trittbret des Coupé's. Er gedachte vor Allem der Stadtvertretung und sprach:

„Unser Verein, der sich aus allen Ständen recrutirt, aus Gelehrten, Handwerkern und Künstlern, ist nicht gewählt und abgeordnet, unsere Vaterstadt zu repräsentiren: Wir kommen als Gesandte von Gottes Gnaden. Wenn wir die Fahrt unternommen haben, so haben wir sie als Mission übernommen, die Freundschaft der Bewohner Berlins und Wiens noch weiter auszudehnen und eine vollkommene Verbindung anzubahnen. Daß dies sich erfülle, das walte Gott. Der Erfolg möge das Werk krönen. Wenn uns Vertreter der Botschaft hier begrüßten, so empfinde ich mit voller Freude, daß auch Diplomaten unsern Verein würdigen, die sociale, culturhistorische Mission anerkennen, die unseren Bestrebungen innewohnt. Unser Verein will mit seiner Fahrt den Diplomaten in das Handwerk pfuschen; unsere Fahrt ist ein Eroberungszug, wir wollen uns Ihre Herzen erobern. Unsere Waffe ist das Lied, das mitten in Eure Herzen treffen soll, so daß Ihr sagt, die Wiener haben das Herz auf dem rechten Fleck, auf den Kopf sind sie auch nicht gefallen, mit ihnen kann man leben. Den Mitgliedern des Hilfsvereines danke ich für den Empfang und insbesondere für die Gelegenheit, die sie uns geboten, im humanitären Sinne zu wirken, dem Zuge, der den Wiener Herzen innewohnt, nachzukommen. Wenn auch nur Eine Thräne getrocknet wird durch unsere Lieder, so wollen wir sie betrachten als ein kostbares Juwel im Demantschmuck unseres Vereines, dessen Wahlspruch ist: „Frei und treu in Lied und That".

Und in mächtiger Tonfülle durchbrauste nun dieser Wahlspruch die Halle.

In bereitgehaltenen Wagen fuhren die Sänger unter vielfachen herzlichen Sympathiebezeigungen der auf den Straßen Spalier bildenden Bevölkerung nach dem Centralhôtel, wo bereits die vorausgeeilten Leitungsmitglieder Tasch und Knozer gesorgt hatten, daß die Bequartierung so weit als möglich nach den Wünschen der Mitglieder vor sich ging. Das im großartigsten Maßstabe angelegte Hôtel mit seinen Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten, mit seinen großen Räumlichkeiten, seinen eleganten Hofgärten, wo man bei Musik frühstückt, mußte den Gästen sofort die beste Meinung von den großstädtischen Verhältnissen Berlins beibringen und durch den Eindruck der Behaglichkeit, den es macht, die beste Stimmung hervorbringen. Unser Vorstand Olschbaur nahm auch Anlaß bei dem letzten Diner, das wir am 16. in dem Hôtel einnahmen, dem

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

coulanten und freundlichen Entgegenkommen der Direction des Hôtels dankend zu gedenken und derselben ein Hoch auszubringen.

Der freie Nachmittag wurde von den Mitgliedern benützt, die Stadt mit ihren Merkwürdigkeiten zu besichtigen, wobei die Herren vom Oesterreichisch-ungarischen Hilfsverein in liebenswürdiger Weise die Führer machten. Herr Holitscher, die Seele des ganzen Unternehmens, und die Herren Consul Czikann, sowie Concert-Director Wolff waren mit unserem Chormeister Kremser und einigen Mitgliedern der Leitung indeß beschäftigt, die Vorbereitungen für die Concerte zu ergänzen und zu vervollständigen. Der Abend führte uns in mehreren gemüthlichen Kneiplocalen zusammen. In jenem Hirschberger's gab es ein interessantes Zusammentreffen mit einem einstigen Mitgliede des Vereines. Herr Alexander Heßler, der noch seinen von Barth gezeichneten Aufnahmsbogen des „Wiener Männergesangvereines" aus den Vierziger-Jahren vorwies, stellte sich uns vor. Er war Gründer des deutschen Theaters in Elsaß-Lothringen und lebt nun als Privatier in Berlin. Es erfüllte ihn, wie er sagt, mit Stolz, einst unserer Körperschaft angehört zu haben. Wir begrüßten freudig den alten Sangescollegen und behielten ihn während unseres Berliner Aufenthaltes in unserer Mitte.

Der 15. August brachte das erste Concert in der Philharmonie, nachdem wir den ganzen Vormittag einer eingehenden und strengen Generalprobe gewidmet hatten. 15. August.

Der Saal der Philharmonie präsentirte sich als ein großer Saal mit Logen im Parterre und einer geräumigen Galerie, der wohl an Fassungsraum unseren Musikvereinssaal übertrifft. Die Sängertribüne war an der Mitte der einen Längenseite angebracht und mit unserem Vereins- und dem Kaiserbanner geschmückt. Um 8 Uhr war der Zuhörerraum in allen Räumen bereits gefüllt.

Die Crême der Gesellschaft, die Notabilitäten der künstlerischen und schriftstellerischen Kreise, die österreichische Botschaft und die gesammte Colonie waren vertreten. Als der Verein die Tribüne betrat, und Kremser am Dirigentenpult erschien, ging ein Beifallssturm durch das Haus, der sich nach dem kräftig gesungenen Vereinswahlspruch wiederholte. Von Nummer zu Nummer steigerte sich der Beifall. Kremser's Chor „Im Winter" wurde stürmisch

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

zur Wiederholung verlangt; ebenso zündete „Heini von Steier“ mit dem meisterhaft vorgetragenen Violinsolo von Professor De Ahna, welcher auch eine selbstständige Concertnummer, eine vollendete Kunstleistung, vortrug und stürmischen Beifall erntete. Beglückwünschend sammelten sich Berlins Musiker am Podium. Unter diesen erregte unser besonderes Interesse der greise Compositeur Herr Gumbert, der Schöpfer des Ständchens „Du siehst mich an, und kennst mich nicht“, mit dem unser Olschbaur so viele, reiche Triumphe gefeiert. Bis zum Schlusse hielt das allgemeine Interesse und die mit großer Lebhaftigkeit geäußerte Bewunderung der Berliner an. Auch Herbeck's „Gleich und Gleich“ wurde repetirt und unter stets erneuten Ovationen traten Dirigent und Sänger vom Podium ab.

Nach dem officiellen Programmschluß erhob sich das Publicum, tücherschwenkend und Hoch rufend. Wir sangen dann noch „Das deutsche Lied“, von dessen Bedeutung für uns die Berliner erst Kenntniß erhielten und es dann auch stürmisch acclamirten.

Wir hatten volle Ursache, den Erfolg des ersten Concertes als einen Sieg zu betrachten, dessen wir uns mit ganzer Berechtigung freuen konnten. Nachdem sich der Saal langsam geleert hatte, wurde derselbe für den Commers adaptirt, was leider etwas längere Zeit in Anspruch nahm, so daß das gesellige Zusammensein mit den Berliner Sängern, nämlich mit jenen Vereinen, die bei dem Empfange auf dem Bahnhofe vertreten waren, erst gegen **12** Uhr seinen Anfang nahm.

Herr Kanzleirath Weisse vom Berliner Männergesangverein eröffnete den Commers als Präsident und ließ den Chor „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ singen. Nach alter Sitte brachte er dann den ersten Toast auf die beiden Kaiser aus, die erst vor wenigen Tagen das alte Freundschaftsbündniß erneuert. Das Absingen der österreichischen und dann der preußischen Hymne folgte, welche von den Sängern stehend vorgetragen und mit stürmischem Hoch begleitet wurden.

Nun erst begrüßte er speciell die Wiener Gäste und gab der Freude Ausdruck, den Verein hier sehen zu können, „mit dem sich kein zweiter auf die gleiche Stufe stellen kann“. Er begrüße nicht blos die Sanges-, sondern auch die Stammesbrüder, die das

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

gleiche Streben nach Cultur und Wissen, die gleiche Muttersprache verbinde. Zu dem Gefühle der Freude komme auch jenes des Dankes, da sie den Bedürftigen Hilfe zu bringen bereit sind. „Wir sind," sagte Redner schließlich, „beglückt darüber, daß Sie mit uns in ein sangesbrüderliches Verhältniß treten wollen, Sie kommen damit nur unserem innigen Wunsche entgegen. Wir bieten Euch die treue deutsche Bruderhand!"

Hoch! und abermals Hoch! ertönte es von allen Seiten. Olschbaur dankte nun ebenfalls zunächst für den schönen und ehrenvollen Empfang, der die Wiener überraschen mußte, als sie ja nur von Familie zu Familie gekommen und nicht prätendiren konnten, in der Riesenstadt eine allgemeine Beachtung zu finden. Die Gesangvereine wechseln ihre Missionen. Einst war sie politisch! Auch wir fragten lange Jahre: Was ist des Deutschen Vaterland? Nun, jetzt haben wir das nicht mehr nöthig. Wir wissen, wo es ist, und unsere Mission ist fortan nur eine culturelle und humanitäre, die einen weit höheren Kreis in der Allgemeinheit umfaßt; auf dieses gemeinsame Streben erhebt er sein Glas.

Außerordentlich wirksam trug nun Herr Hofopernsänger Rothmühl ein vom Concertdirector Hermann Wolff gedichtetes und componirtes Festlied als Willkomm an die Wiener vor, dessen Refrain nach jeder Strophe die Sänger alle — das Lied war als Erinnerungszeichen an alle Anwesenden vertheilt worden — wiederholten.

Die Dichtung lautet:

„Freunde, singt die Jubelweise
Und entfaltet das Panier,
Wiener Brüder sind im Kreise,
Wiener Brüder, deutsch wie wir.
Uns zu singen deutsche Töne
Kamen sie vom fernen Wien. —
Seid willkommen, Oest'reichs Söhne,
Seid willkommen in Berlin.

Was Ihr heute uns gesungen,
Männersang so voll und rein,
Nicht umsonst ist er erklungen,
Tief drang er in's Herz hinein.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Euer Lied und Euer Singen,
Echt an Kunst und warm an Blut,
Lieh der Seele neue Schwingen,
Facht' uns der Begeist'rung Glut.

Stark und zart, voll Trotz wie Milde
Also tönet Euer Lied;
Wie die Quelle dem Gefilde,
So entströmt es dem Gemüth.
Heil Euch, Sänger, laßt Euch danken,
Gott beschütze Euren Pfad,
Haltet fest und sonder Wanken:
„Frei und treu in Lied und That".

Und wir müssen es Euch sagen,
Weil das Herz uns übervoll,
Was wir heut' zu hoffen wagen:
Nicht allein war es Apoll,
Nicht allein des Wohlthuns Triebe
Lenkten heut' Euch zu uns hin,
Nein, es war auch Bruderliebe,
War der freie, deutsche Sinn.

Freunde, d'rum singt Jubelweisen
Und entfaltet das Panier. —
Seid willkommen hier im Kreise,
Wiener Brüder, deutsch wie wir.
Und wenn es Euch fortgetrieben
Wieder zu der Heimat hin,
Sagt daheim, daß wir Euch lieben,
Grüßt von uns das deutsche Wien."

Als die letzten Verse verklungen waren, erbrauste ein allgemeines Hoch durch den Saal, so daß Olschbaur, der indeß zum Ehrenpräsidenten gewählt worden war, mit einigen herzlichen Worten versprach, diesen Gruß daheim zu bestellen.

Unser Ehrenmitglied, Herr Robert Steidle, Vorstand des „Stuttgarter Liederkranz", der in stets bewährter treuer Freundschaft auch diesen unseren Zug nach Berlin mitgemacht, erhob sich nun zum Worte, um in kerniger Rede seinen schönen Gedanken Ausdruck zu geben.

Er erinnerte an die Sängerfahrt der Wiener nach Stuttgart im Jahre 1878 und hofft, daß die heurige in Berlin so gute

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Früchte für die deutsche Hauptstadt tragen werde, wie jene für Stuttgart. Das deutsche Lied sei das einigende Band in Süd und Nord, Ost und West, wo Deutsche wohnen, und wie treu der Wiener Männergesangverein für die deutsche Sache im Osten einzustehen weiß, das hat er jüngst in Brünn gezeigt. Hoch das deutsche Lied!

Die „Berliner Liedertafel", der Berliner und der Erck'sche Männergesangverein, sowie die „Cäcilia" traten nacheinander mit Solovorträgen auf, an welche sich nach allgemeinem Wunsche auch noch zwei Vorträge von uns, „Alpenfee", Chor von Kremser mit Pistonsolo von Toms, und „Diarndle tief drunt' im Thal", reihten. Nun ließen sich die Rufe nach Udel nicht mehr unterdrücken und er mußte mit seinen drei Genossen Thomas, Hörbeder und Dillmann noch den „Freischütz" und die „Historie vom Kuß" vortragen. Nebst stürmischem Beifall wurden die Sänger, wohl in Erinnerung ihrer vorjährigen Wirksamkeit, welche von großen Erfolgen begleitet war, mit einem Lorbeerkranz bedacht.

So war bereits die zweite Morgenstunde herangerückt und sprach für die Wiener Sänger wenigstens ein energisches Veto gegen ein weiteres Verbleiben. Telegramme aus Straßburg und Dresden waren zur Begrüßung eingelaufen. Wir speciell waren von dem Kölner Männergesangverein telegraphisch begrüßt worden.

Die Sonntagsblätter brachten bereits Berichte über das 16. August.
Concert in der Philharmonie. Die Presse, die sich uns und unserem Unternehmen gegenüber überhaupt sehr freundlich und zuvorkommend benahm, erschöpfte sich in Lobeserhebungen über das Concert und forderte das Publicum geradezu auf „nicht zu versäumen, das zu hören, was in seiner Art einzig genannt werden müsse". So geschah denn auch, was man in Berlin für kaum möglich gehalten. Der Riesenraum des Circus wurde, ganz außer der Concertsaison zu klein für Alle, welche unserem Concerte am 16. Abends dort beiwohnen wollten. Es bildete sich eine förmliche Agiotage, die Karten wurden zum drei- und vierfachen Preise gekauft und mit specieller Erlaubniß der Polizei wurde jeder nur denkbare Raum im Circus für das Publicum benützt. Der Circus selbst war, so weit dies bei einem derartigen Raume möglich, in der günstigsten Weise für das

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Concert hergerichtet, wobei unser Mitglied Herr Tischler mit seinem fachmännischen Rathe zur Hand gegangen und es zeigte sich gegen alles Erwarten, daß selbst die Akustik eine überraschend gute war. Lange vor dem Beginne des Concertes belagerten ungeheure Menschenmassen den Circus, und Tausende mußten zurückgehen, ohne ein Plätzchen gefunden zu haben. Im Publicum, das die besten Kreise der Residenz vertrat, befand sich auch der General-Adjutant Prinz Radziwill und der bayerische Gesandte, Herzog von Sagan, das österreichische Botschaftspersonal und selbstverständlich alle die Mitglieder der österreichischen Vereine in Berlin. Der Circus selbst bot einen überwältigend schönen Anblick, das ungeheure Rund des Riesentheaters war bis an das Dach hinan überall, theilweise auch auf den Logengängen mit Menschen erfüllt, Kopf an Kopf, ein wogend Menschenmeer. Ein Beifallssturm brach beim Erscheinen des Vereines los und ein prachtvolles Riesenbouquet, eine Widmung des Herrn Carl Holitscher, wurde dem Vorstande überreicht. Dasselbe trug auf den Bandschleifen die Inschrift: „Dem Wiener Männergesangvereine zum 16. August in Berlin von C. H.“. Wohl an 7000 Menschen waren im Hause, und diese vielköpfige Masse erschöpfte sich in immer herzlicheren Ovationen für die Sänger. Berlin selbst, so konnte man aus Aller Munde hören, war überrascht über das Feuer südländischer Begeisterung, von dem es mit einem Male ergriffen schien. Nach Absingung des Chores „Muttersprache“ erbrauste stürmischer Beifall und wiederholte sich nach jeder Nummer.

Neben den Sängern kam Toms' Pistonsolo effectvoll zur Geltung. Dr. Stigler mußte sein Solo in der „Mainacht“ wiederholen. Die Schlußnummer der ersten Abtheilung, Engelsberg's von deutschem Nationalgefühl durchwehter Chor „Im Dunkeln“, entfesselte endlose Beifallssalven; man winkte mit Tüchern, Hüten und die Sänger schwenkten grüßend ihre Notenblätter. Diese Scene wiederholte sich mit verdoppelter Begeisterung und ergreifender Gewalt nach der zweiten Abtheilung, in welcher auch die Herren Thomas, Udel, Hörbeder, Dillmann vollen Sieg errangen und ihren programmmäßigen Vorträgen noch zwei zugeben mußten. Der letzte Accord verklang und Niemand rührte sich vom Platze, Beifallsklatschen und -Rufen erschien ein ungenügender Ausdruck

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

der allgemeinen begeisterten Stimmung. Die mehrtausendköpfige Menschenmenge ist in stürmischer Bewegung, man sieht nichts, als grüßende Arme, wehende Tücher und Hüte. Der Sturm wächst, Hurrahrufe erbrausen. Wir stimmen nun das „Deutsche Lied“ an, und auf's neue bricht der kaum beschworene Sturm los, neues Winken, Grüßen und Rufen: Hurrah, Wiederkommen! Ein Herr auf dem Balcon bringt ein dreifaches Hoch aus, das mächtig widerhallt. Die Sänger schwenken ihre Noten und bringen ein dreifaches Hoch auf Berlin aus. Die Bewegung dauert fort. Es war, als wollten Wien und Berlin sich in allgemeiner Umarmung umfangen.

Endlich spricht Olschbaur: „Es ist unmöglich,“ sagt er, „all' diesen Beweisen der Zuneigung und Brüderlichkeit auf einmal gerecht zu werden; ich sehe wohl, wir müssen wiederkommen und werden auch wiederkommen!“ Stürmische Freude wecken diese Worte und unter andauernden Sympathie-Kundgebungen leerte sich langsam das große Haus.

Unter den zahlreichen Glückwunsch-Depeschen, die uns an diesem Tage geworden, und die wir an anderer Stelle alle gesammelt wiedergeben, heben wir hier nur jene unseres Gründers, des allverehrten Dr. August Schmidt hervor. Ein Mitglied des Deutschen Gesangvereines in Philadelphia überbrachte eine Einladung an den Wiener als ersten Gesangverein der Welt, sich gelegentlich des im December stattfindenden Jubiläums durch Delegirte vertreten zu lassen, sei es auch nur durch bevollmächtigte Freunde in Amerika. Auch der Obersthofmeister des Kronprinzen, Graf Bombelles, sendete einen telegraphischen Gruß und Glückwunsch. Als sehr bezeichnend für die Aufmerksamkeit, mit der man uns in Berlin behandelte, mag erwähnt sein, daß, als am Sonntag Mittag das Garde-Regiment auf die Wachparade aufzog, die Musikbande im Vorbeimarsch beim Centralhôtel, wo wir einquartiert waren, auf specielle Ordre des Commandanten den Radetzkymarsch spielte.

Mit dem Concerte im Circus hatte der Verein wohl seine Mission vollbracht und konnte mit stolzer Befriedigung auf das Gelingen derselben zurückblicken. Er sah seine Bedeutung anerkannt und genoß das erhebende Gefühl, daß man ihn als Vorbild für 17. August.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

die Sängerwelt betrachtete, dem man nachzustreben sich beeilen wolle. Der letzte Tag des Berliner Aufenthaltes sollte aber noch die Krönung des Ganzen bringen, da Ihre Majestäten die Darbringung eines Ständchens in Babelsberg huldvollst genehmigten. Für den Vormittag hatte der „Oesterreichisch-ungarische Hilfsverein" einen Ausflug über die Havelseen arrangirt, der uns so manche Ueberraschung brachte. Als wir mit der Potsdamer Bahn in Wansee anlangten, empfing uns am Bahnhof bereits die Militärcapelle des 1. Garde-Regimentes mit heimischen Weisen.

Unter den Klängen des Radetzkymarsches zogen wir nun hinab an die Ufer des Wansee's und blickten ganz überrascht auf eine weite Wasserfläche, die von bewaldetem Hügellande eingesäumt, in's Gebirgsland versetzt. Wie eine Decorations-Verwandlung erschien dieses Bild plötzlich vor unseren Augen und machte mit seinem Staffagewechsel am Ufer die Fahrt auf dem See zu einem reizenden Vergnügen. Wir befanden uns dabei an Bord des „Kaiser Wilhelm", während der „Friedrich Carl" die Musikbande aufgenommen. Herr Holitscher hatte dafür gesorgt, daß auch etwaige Bedürfnisse nach Speise und Trank ihre Befriedigung fanden und so wäre Alles in schönster Ordnung gewesen, wenn nicht das Wetter sein Veto eingelegt und mit einem gründlichen Regen das schöne Programm vernichtet hätte. Als wir in Potsdam landeten, blieb uns nichts Anderes übrig, als in Gasthäusern Zuflucht zu suchen, bis die Stunde zur Abfahrt nach Babelsberg schlug. Ein Theil unserer Mitglieder unterließ es doch nicht, während des heftigsten Gußregens den Park und das Schloß Sanssouci zu besuchen, von dessen landschaftlichen und architektonischen Schönheiten man wohl nicht viel genießen konnte, deren historische Sehenswürdigkeiten man aber doch in Augenschein nehmen konnte. Um 4 Uhr endlich verließen wir wieder zu Schiffe Potsdam und fuhren nach Babelsberg, wo uns bereits Hofbeamte am Ufer erwarteten und in das Schloß führten.

Wenige Minuten vor 5 Uhr geleitete Oberhofmarschall Graf Perponcher die Sänger, an deren Spitze sich von der österreichischen Botschaft Geschäftsträger Ritter v. Tavera, Botschaftsrath Ritter v. Heidler, Consul Baron Czikann, vom Oesterreichisch-ungarischen Hilfsverein Herr Holitscher und der belgische General-

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

consul Goldberger befanden. Wir gruppirten uns im Kreise in dem mit Teppichen belegten kleinen Salon, der seiner Form wegen „Octogon“ genannt wird. Nach einigen Minuten trat der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz, Flügeladjutant Prinz Reuß, die Hofdamen Gräfinnen Oriola und Münster und einige Adjutanten aus den inneren Gemächern und schritten zum Eingang des Empfangssalons. Der Kaiser, in Generals=Interims=Uniform, sah frisch, kräftig und heiter aus. Der Kronprinz, in der Uniform des ersten Garde=Regimentes, führte die Kaiserin.

Nach der Begrüßung des Botschaftspersonales wurde der Vorstand des Vereines Olschbaur, der Chormeister Kremser und der Schriftführer Hofmann den Allerhöchsten Herrschaften vorgeführt. Der Kaiser schritt sofort auf Olschbaur zu und sagte in herzlichem Tone: „Ich begrüße Sie, meine Herren! Den ganzen Vormittag und auch beim Diner haben wir nachgedacht, wie schlecht Sie es wegen des Wetters haben. Sie müssen ja ganz naß sein!“ — Olschbaur erwiderte: „Majestät sind erschienen, und die Sonne grüßt eben beim Fenster herein.“

Sodann erkundigte sich der Kaiser genau um die Verhältnisse und die Geschichte des Vereines, fragte, wer der Gründer sei und ob derselbe noch lebe. Längere Zeit conversirte der Monarch mit Kremser, und lauschte stehend, zeitweise nur leicht auf den Thürrücken gelehnt, den nun folgenden ersten Liedervorträgen zu, die mit der Absingung des Vereinswahlspruches eröffnet und mit dem Chor „Muttersprache“ fortgesetzt wurden. Man sang noch „Diarndle tief drunt' im Thal“, „Die Post“ und „Der lange Magister“. Besonders gefiel die „Post“ mit der Pistonbegleitung von Toms, der in einem Nebensaale postirt war.

„Ich glaubte anfangs eine Sängerin zu hören,“ sagte der Kaiser zu dem rasch herbeigeholten Virtuosen. Der Kaiser wunderte sich, daß man diesem Instrumente solche Töne entlocken kann. Die Kaiserin fragte Toms, wo er blasen gelernt. „Im Prager Conservatorium,“ war die Antwort. „Ja, das sind immer gute Musiker,“ sagte die Kaiserin. Der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz unterhielten sich lange mit Kremser, Olschbaur und Hofmann über den Verein. „Sie singen, daß es ein wahrer Genuß ist, zuzuhören,“ sagte der Monarch zu Kremser.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

„Ich gratulire Ihnen, so etwas produciren zu können. Die Leistungen Ihres Vereines haben sicher nirgends ihres Gleichen. Ich habe schon viele Vereine gehört, aber noch nie hat einer mit solcher Präcision und Modulation gesungen.“

Besonders freute sich der Kaiser auch über die humanen Zwecke des Vereines. Die Kaiserin äußerte zu dem Consul Baron Czikann ihre besondere Freude, als sie hörte, daß die Wiener theilweise zu Gunsten des Frauenhilfsvereines gesungen haben. Dieser Verein stehe ja auch in innigster Verbindung mit der Oesterreichischen Gesellschaft vom Rothen Kreuze. Erst gestern habe sie in Sachen desselben einen Brief aus Budapest erhalten, und habe ein rechtes Interesse an allen Unternehmungen des Rothen Kreuzes. „Wir gehen ja Hand in Hand,“ sagte die Kaiserin weiter. Eine Freude sei es ihr, sagte die Kaiserin zu Kremser, so etwas wie dies Concert erlebt zu haben. Meine größte Freude war immer, in Wien von Gastein aus mit Ihren Majestäten zusammen zu sein, für deren Liebe und Herzlichkeit sie keinen Ausdruck finde. „Alles was aus Oesterreich kommt, ist mir sympathisch.“ Die Kaiserin bedauerte nur, nicht mit allen Herren sprechen zu können und sprach auf einem Rundgange mit dem Kronprinzen viele unserer Mitglieder an. Fast das ganze Concert hatte die Kaiserin stehend mit lauten Aeußerungen des Entzückens angehört.

Der Kronprinz schritt auf die Bässe zu und sagte: „Ich hätte gestern gern mit den Berlinern gejubelt, aber ich bin eben erst aus der Schweiz zurückgekommen.“ An einzelne Programmstücke knüpfte der Kronprinz heitere Bemerkungen. Das Postlied, meinte er, sei wohl gedichtet, ehe die Eisenbahnen erfunden waren.

Lang währte der Rundgang der Herrschaften; zum Schluß reichte die Kaiserin Kremser die Hand zum Kusse. Der Kaiser aber rief, nochmals anerkennend und dankend: „Auf Wiedersehen möchte ich sagen, aber Sie kennen mein Alter, da ist leider wenig Aussicht dazu.“

Nach dem Abschiede wurde Wein und Backwerk servirt, die Sänger traten, entzückt über die Liebenswürdigkeit des Kaisers und der kaiserlichen Familie, den Weg zum Schiffe an. Mit Absingen des Wahlspruches und einem dreifachen Hoch auf den deutschen Kaiser und das Kaiserhaus schieden die Sänger von Babelsberg.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Toms blies ein Abschiedslied nach dem Schlosse hin und im erhebenden Bewußtsein der großen Ehren, die soeben dem Vereine bei dem deutschen Monarchen geworden, fuhren die Wiener von vielen der dort weilenden Gäste auf Kähnen eine Strecke weit geleitet nach Glienicke.

Das Diner in Klein-Glienicke, das der „Oesterreichisch-ungarische Hilfsverein" seinen Gästen bot, hatte unter der Ungunst des Wetters insofern zu leiden, als es nicht, wie ursprünglich projectirt, im Garten abgehalten werden konnte. Man mußte zu den geschlossenen Räumen seine Zuflucht nehmen und war so genöthigt, die Gesellschaft zu theilen. An der Ehrentafel hatte der Stadtverordnete Dr. Kürten, die Herren Director Holitscher, Consul Czikann, der österreichisch-ungarische Geschäftsträger R. v. Tavera, Botschaftsrath von Heidler, Graf Lucchesini, der belgische Generalconsul Goldberger, Kanzleirath Weisse, R. v. Olschbaur, Chormeister Kremser, die Vertreter der Berliner Sängerschaft Edwin Schulz, Katz und Zander Platz genommen. Das wohlarrangirte Diner gab der durch das große Ereigniß des Tages gehobenen Stimmung ein sehr lebhaftes Colorit.

Herr Holitscher eröffnete den Reigen der Toaste. Er gab der Freude Ausdruck über den Erfolg, den der Männergesangverein errungen, denn weiter zu der Freude geselle sich noch der Stolz, daß es unsere speciellen Landsleute, die Söhne unseres über Alles geliebten Wien waren, welche diese Erfolge errangen. Sie haben sich wirklich die Herzen der Berliner erobert und sich unseren Dank verdient. Dank aber schulden wir auch unseren hiesigen Compatrioten und der Berliner Presse, welche das ganze Unternehmen auf das kräftigste unterstützte und förderte, das seinen würdigsten Abschluß in der Huldigung vor den Majestäten fand. Mögen diese Festtage einen bedeutungsvollen Merkstein der Chronik Ihres Vereines bilden und eine bleibende schöne Erinnerung. Für uns wird diese ewig fortdauern. Bewahren Sie uns ein freundliches Andenken und gedenken Sie, daß, wenn Sie wiederkommen, Ihnen hier stets warme Herzen entgegenschlagen. Hoch der Wiener Männergesangverein!

Olschbaur ergreift hierauf das Wort: Heute schließen wir eine unserer glänzendsten Unternehmungen ab. Recht so, wenn dies

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

rasch geschieht, denn wenn die Freude den höchsten Punkt erreicht, möge man rasch enden, damit die köstliche Empfindung sich nicht verwischt. Wir schließen heute eine Unternehmung, die zu den goldenen Blättern unserer Chronik ein diamantenes gefügt, und das durch die Krone gekrönt wurde. Hier fühle ich nun die Verpflichtung, Worte des Dankes und des Abschiedes zu sprechen.

Zuerst muß ich allen Jenen danken, die das Unternehmen in's Leben gerufen. Der erste Anstoß kam von dem Oesterreichisch-ungarischen Hilfsverein, der unsere Landsleute unterstützt. Ihm gebührt der größte Dank (Rufe: Holitscher!) Nicht minder schulden wir Dank jener Corporation, die dem Feste den Stempel aufgedrückt, daß es eines der herrlichsten Feste ward, die Vertretung der Stadt, die unseren Intentionen entgegenkam. Selbstverständlich kann mein Dank auch nicht der Vertretung unseres Vaterlandes fehlen, die zum würdigen Verlauf des Festes das Ihre beigetragen. Unsere Liedgenossen, die uns mit Sang und Klang empfingen, und mit uns am großen Werke der Humanität mitwirken, gebührt unser Herzensdank. Endlich sei auch der Presse der wärmste und aufrichtigste Dank, die unsere Erfolge mit aufopferndem Eifer in alle Welt verkündet. Ihnen Allen, Allen sei Dank! (Ein allgemeines stürmisches Hoch bekräftigte die Worte des Vorstandes.) Unser Mitglied Künast ergriff nun das Wort, um an das Geburtsfest des Kaisers Franz Josef zu erinnern und auch des Kronprinzen Rudolf zu gedenken! (Gläserklingen und Hochrufen erschollen von allen Seiten.)

Consul Baron Czikann, der Präsident des Oesterreichisch-ungarischen Hilfsvereines, feierte das wohlthätige Berlin, das durch seinen Kunstsinn und seine Gastfreundschaft es möglich machte, das ganze Unternehmen zu solchem Glanze zu bringen. (Begeisterte Hoch auf Berlin gaben den Gefühlen der Sympathie für diese Stadt lebhaft Ausdruck.)

Herr Katz dankte den Wiener Sängern namens der Berliner, daß sie durch ihre künstlerischen Leistungen gezeigt, welchen Weg man einzuschlagen, um zur Vollendung zu gelangen. Möge die heute geschlossene Sangesbrüderschaft ewig währen. Auf recht baldiges Wiedersehen in Berlin oder Wien! Stadtverordneter Dr. Kürten erhob sich nun zu folgenden kräftigen Worten: Welche Sympathie

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

LISZT FERENC ZENEAKADÉMIA BUDAPEST

Ihr Besuch hier gefunden, haben Sie selbst gesehen und gefühlt. Große Städte sind Emporien des Geistes, sie sollen das Ideal in der Kunst und Wissenschaft pflegen. Sie pflegen die Kunst, welche die Herzen erwärmt, und aus Männern Brüder macht. Ihre Anwesenheit hat aber noch eine andere Bedeutung, sie ist ein Pfand für die freundschaftliche Gesinnung, welche die beiden großen Hauptstädte verbindet. Mein Hoch gilt der Unwandelbarkeit der freundschaftlichen Gesinnung und der gemeinsamen Kampfbereitschaft für alles Ideale. (Freudige Zurufe gaben dem Redner zu erkennen, daß seine Worte kräftigen Wiederhall in den Herzen der Versammlung gefunden.)

Herr Gutfeld sprach noch seinen Gruß namens des Vereines der Oesterreicher aus, die auch hier gute Oesterreicher sind, wenn sie auch deutsche Gesinnung pflegen.

Dr. Stigler feierte endlich die deutsche Gesinnung des Wiener Männergesangvereines mit warmen Worten und Herr Neuber gedachte endlich auch der Frauen, denen er einen in der Form köstlich humoristischen, in seinem Inhalt gemüthvoll herzlichen Toast widmete.

Es war nun die Stunde des Aufbruches gekommen, das Schiff mußte bestiegen werden und an Bord desselben bildete das letzte Beisammensein mit unseren lieben Berliner Freunden den Abschluß einer Reihe von Festtagen, die reich an den erhabensten Erinnerungen für den Verein bleiben werden. Die Musikcapelle ließ wieder ihre flotten Weisen ertönen, Meister Toms weckte mit seinem Zauberhorn den Beifall der an den Ufern versammelten Menschen und unsere Lieder gaben Zeugniß von der frohbewegten Stimmung der ganzen Gesellschaft. Als wir endlich bei Potsdam landeten warfen bengalische Flammen noch ihr magisches Licht auf die pittoreske Scenerie, die österreichische Volkshymne der Gardecapelle scholl weit durch die Nacht hin, und mit einem poetisch feierlichen Actschluß klang die Freude des Tages aus.

Eine Stunde später waren wir wieder in Berlin.

Unserem Vorstande Olschbaur wurde die Auszeichnung zu Theil, zu der am 18. August abgehaltenen Hoftafel in Babelsberg geladen zu werden. Er wohnte auch am Abend dieses Tages der von dem Oesterreichisch-ungarischen Verein aus Anlaß des kaiserlichen Geburtsfestes veranstalteten Feier bei.

ZENEAKADÉMIA LISZT MÚZEUM

Als Vertreter der Journale hatten an der Fahrt theilgenommen: Die Herren Julius Bauer („Illustrirtes Extrablatt"), Wilhelm Frey („Neues Wiener Tagblatt"), Franz Höllriegel („Deutsche Zeitung"), Johann Franz Krick („Sternberger Volksblatt"), Hermann Regel („Const. Vorstadtzeitung"), T. Starzengruber („Neue Freie Presse"), Oscar Teuber („Fremdenblatt"). Für mehrere Blätter schrieben deren Berliner Correspondenten, so für die „Presse" Herr Eugen Zabel, für die „Wiener Allgemeine Zeitung" Herr Sigmund Feldmann.

18. August. Der nächste Tag führte einen Theil der Mitglieder bereits nach Wien. Leider zählte ich zu jenen, und mußte auf die frohe Fahrt nach der nordischen Hafenstadt und der englischen Kreide-Insel verzichten. Diese Fahrt, die wohl nicht zur officiellen Sängerreise gehörte, bildete aber doch einen so interessanten Anhang zu derselben, daß sie mit ihren wechselvollen Details in der Vereinsgeschichte festgehalten werden muß. — Unser Mitglied Herr Benjamin Schier war so freundlich, dieses Blatt, welches eine lebendige Schilderung von den Erlebnissen unserer Vereinsmitglieder in Hamburg und namentlich in Helgoland gibt, der Chronik einzuverleiben. Sein Bericht lautet:

„Der weitaus größte Theil der Reisetheilnehmer begab sich unter der fürsorglichen Leitung des unermüdlichen Schriftführers Hofmann am Dienstag den 18. August um 9 Uhr Morgens vom Anhalter Bahnhof in Berlin aus, nach Hamburg. Die Bahnverwaltung war so freundlich für die 90 Reisetheilnehmer Waggons zu reserviren, was um so dankenswerther anerkannt werden muß, als Jupiter pluvius sowohl, wie die Naturschönheiten der zu befahrenden Strecke, nichts dazu beitrugen, unsere Reise angenehm zu machen.

Bis Bergedorf, wo die in ihrer eigenthümlichen Tracht Früchte feilbietenden Vierländerinnen einen interessanten Anblick gewähren, war uns ein Abgesandter der „Schlaraffia Hammonia" von Hamburg aus entgegengefahren, Vielen von uns ein lieber, alter Bekannter, Herr Sternau, längere Zeit Mitglied des Wiedner Theaters; derselbe steht auch dadurch unserem Vereine näher, weil er ein Bruder unseres Mitgliedes Friedrich Stern ist. Ihm, sowie Herrn Redlich, der uns in Hamburg am Bahnhofe erwartete, ferner Herrn Mendel, und der gesammten „Schlaraffia Hammonia" verdanken wir das musterhafte Arrangement unseres Hamburger Aufenthaltes und es ist eine angenehme Pflicht des Chronisten, hiefür den wärmsten Dank aller Reisetheilnehmer an dieser Stelle wiederholen zu dürfen. Dank dieser freundlichen Fürsorge erwarteten uns am Bahnhofe elegante Breaks, welche uns in das Hôtel de l'Europe brachten, wo für uns Zimmer reservirt waren.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Kaum hatte man sich zurechtgefunden, so rief man uns zu einem fürsorglich bestellten Separatdampfer, welcher uns um 4 Uhr zwei Stunden durch die Innen- und Außenalster führen sollte. Hatte schon der erste Anblick des Alsterbassins entzückt, wie staunte man erst bei dieser Rundfahrt! Dabei war der Himmel so freundlich, im Sonnenscheine zu erglänzen, die zahlreich erschienenen Hamburger Schlaraffen machten in liebenswürdigster Weise die Cicerones und von den Ufern sendete man uns freundliche Grüße.

Bei Uhlenhorst wurde gelandet und trotz des heftigen Windes der Aussichtsthurm beim Fährhause bestiegen, von wo aus man einen imposanten Ueberblick über Hamburg sammt den Häfen genießt.

Um 6 Uhr vereinigte ein Diner die ganze Gesellschaft im Speisesaale des Hôtel de l'Europe. Nach dem dritten Gange erhob sich Kremser, um unserem erhabenen Monarchen, anläßlich seines Geburtsfestes, ein Hoch auszubringen, in das Alles begeistert einstimmte.

Die kurze Pause zwischen Diner und dem Beginne der „Extrasippung", welche die „Hammonia" uns zu Ehren veranstaltete, benützte die Mehrzahl zu einer flüchtigen Besichtigung der Stadt, und sollen hiebei die Straßen in der Nähe des Gänsemarktes besonderes Interesse erweckt haben.

In dem festlich decorirten Saale des Etablissements „Zur Erholung", wo die Extrasippung der „Hammonia" kurz nach 10 Uhr ihren Anfang nahm, wurden wir von dem Oberschlaraffen Schau[illegible]erzen Eichenwald begrüßt, worauf Kremser als unser Chormeister und namens der unserem Vereine angehörigen Schlaraffischen Ritter den Dank aussprach und der Verein den Wahlspruch sang.

Wir sangen dann unter Kremser's Leitung und nicht endenwollendem Beifalle „Waldesgruß" von Abt, „Zwa Sternlan" von Kremser, „Die Alpenfee" und „Die Post", letztere zwei Nummern mit Toms' Solo.

Nachdem schließlich Herr Büsing in humoristischer Rede uns ein Wiedersehen zugerufen, verließ die Mehrzahl, erfüllt von den dankbarsten und angenehmsten Erinnerungen, früher als man gerne gethan hätte, die „Hammonia", denn der nächste Tag sollte ein großes Ereigniß bringen: die Seefahrt nach Helgoland!

Die tagsüber eingelangten Witterungsberichte lauteten wohl nicht zum Tröstlichsten, sprachen sie doch von Stürmen auf der Nordsee; trotzdem hatten sich „60 Muthige" durch Unterschrift vorderhand verpflichtet, die Reisespesen zu zahlen. Als man an dem denkwürdigen Mittwoche den 19. August erwachte, entrang sich Jedem ein Freudenschrei! Glänzte doch die Sonne hell in's Zimmer, lachte doch lang entbehrter blauer Himmel! Nach rasch eingenommenem Frühstücke, theils im Hôtel, theils im Alster-Pavillon oder Wiener Café, ging's um 1/4 8 Uhr Morgens zum Hafen nach St. Pauli, wo die „Freia" ankerte, welche uns nach Helgoland tragen sollte. Die „Freia" ist ein Raddampfer, von bisher unerreichter Schnelligkeit; er befährt erst seit drei Wochen die Strecke Hamburg-Helgoland und ist mit dem denkbarsten Comfort ausgestattet und sogar elektrisch beleuchtet. Die Eigenthümer des

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Schiffes, die Herren Morris & Comp., waren so freundlich, uns nicht nur besondere Preisbegünstigungen zu gewähren, sondern sie gestatteten auch eine frühere Abfahrtszeit des Dampfers, welche uns erlaubte, trotz längerem Aufenthalte in Helgoland, noch denselben Tag nach Hamburg zurückzukehren. Gegen $^3/_4$8 Uhr waren die „60 Muthigen" vollzählig am Decke der „Freia" versammelt und wenige Minuten nach 8 Uhr wurden die Anker gelichtet. Heller Sonnenschein begleitete den Beginn unserer Fahrt und die gehobenste Stimmung bemächtigte sich aller Reisenden, als eine leichte Brise die Wellen kräuselte und durch die Sonne die überraschendsten Lichteffecte hervorgezaubert wurden. Der treffliche Capitän Herr Wahlen machte in liebenswürdigster Weise den Cicerone, Keller und Küche der Schiffsrestauration boten Vorzügliches, kein Wunder also, daß die Stimmung immer animirter wurde; da unser Chormeister Kremser die Partie leider nicht mitmachte, so übernahm das Vereinsmitglied Herr Herz die Leitung der improvisirten Chöre, um deren Vortrag uns sowohl der Capitän als auch zahlreiche Passagiere, worunter sich gar anmuthige Damen befanden, ersucht hatten. Es wurde „Ritters Abschied", „Gleich und Gleich" und die „Post" mit Toms' Solo wiederholt gesungen, wobei sich das Auditorium in Beifallsbezeigungen erschöpfte.

So ging es unter Gesängen und Gesprächen vorbei an dem reizenden Blankenese, vorbei an Glückstadt und anderen Uferstädten der Elbe, und ehe man sich's versah, war man um 12 Uhr in Cuxhaven angelangt. Von hier beginnt nun die Seefahrt und Herr Capitän Wahlen war so freundlich, hier ausnahmsweise zu landen, damit etwaige besonders Aengstliche, noch im letzten Augenblicke zurückbleiben konnten.

Mit Ausnahme eines Mitgliedes, welches hier das Grab seines Bruders besuchte, machte Niemand von dieser Ausnahme Gebrauch und so dampften wir denn wohlgemuth in die offene See, vorbei an den drei Feuerschiffen, deren letztes das Ende der Elbemündung markirt. Nach altem Seemannsbrauche, wurden die Feuerschiffe durch ungezählte „Cognacs" begrüßt, was ein besonderes Heilmittel gegen Seekrankheit sein soll. Bei uns hat sich dieses Mittel trefflich bewährt, denn von den 60 Theilnehmern wurden nur 11 „seekrank", trotz bewegter See, besonders bei der Rückreise.

Die Sonne hatte sich leider versteckt, dunkle Wolken bedeckten den Himmel und ein heftiger Wind trieb die Wellen tosend gegen unser Schiff, während es in Strömen zu regnen begann. Trotzdem verließ Niemand das Verdeck, um nichts von dem eigenthümlichen Schauspiele zu verlieren. Als nun gar Helgoland in der Ferne zuerst als schwacher Streif sichtbar wurde und der Regen a tempo aufhörte, da war die lustige Laune flugs wieder da und Toms blies fröhliche Weisen als Willkommgruß. Immer näher kamen wir der eigenartigen Insel, und es erging uns so wie Jedem, der diese Fahrt zum ersten Male macht, der Anblick ergriff uns auf's mächtigste. Selbst die blassen Gesichter der Seekranken rötheten sich wieder, vielleicht auch nur vor Freude über die baldige Erlösung. Bei der Einfahrt begrüßte uns Kanonendonner, doch harrte unser noch eine größere Ueberraschung. Nachdem

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

wir in Booten, welche Seeleute von echt friesischem Aussehen lenkten, an's Land gesetzt worden waren, begrüßten uns daselbst die Klänge unserer Volkshymne und hundertstimmiges Hurrahgeschrei. Es hatte sich zu unserem Empfange ein eigenes Comité constituirt, welches weiß-rothe Schleifen in den Knopflöchern trug und welchem die Herren Theateragent Crelinger aus Berlin, Regisseur Van-Hell, Tenorist Steiner, Banquier Fischl aus Wien u. A. angehörten. Die lange Landungsbrücke war mit Menschen übersäet, man kann sagen ganz Helgoland war an den Strand gekommen, um uns zu begrüßen. Es besteht in Helgoland seit langen Jahren die Gepflogenheit, daß sich die ganze Badegesellschaft bei Ankunft eines Schiffes zur Landungsbrücke begibt, sich dort in Reih' und Glied aufstellt, um die Ankommenden, welche ausnahmslos diese Brücke überschreiten müssen, Revue passiren zu lassen. Daß es hiebei sarkastische Bemerkungen auf die Ankömmlinge, welche, in Folge kaum überstandener Seekrankheit, oft ein pitoyables Aussehen zur Schau tragen, regnet, ist selbstverständlich und heißt daher auch diese lebendige Allee, die man bei der Ankunft in Helgoland zu passiren hat, die „Lästerallee". Uns zu Ehren wurde nun sogar diese Lästerallee für heute außer Curs gesetzt, denn als wir nach einer warmen Begrüßungsansprache des Herrn Crelinger, welche unser Schriftführer Hofmann, für den überraschenden Empfang dankend, beantwortete, und nach Absingung unseres Wahlspruches, das Spalier durchschritten, begrüßten uns nur jubelnder Zuruf und Tücherschwenken. Ja einige der vielen reizenden Damen waren sogar so liebenswürdig, Rosenbouquets zu vertheilen, welche auf dieser Insel wohl als besondere Specialität gelten können. Die Musik an unserer Tête, welche lustige Weisen spielte, zogen wir durch das Unterland, am Theater und Conversationshause vorbei nach dem Oberlande, wo wir in dem Etablissement „Erholung" Rast machten, um mit Muse die entzückende Aussicht zu genießen, welche sich uns hier darbot. Da die Schilderung der eigenthümlichen Schönheiten Helgolands nicht der Zweck dieser Zeilen ist, so sei hier nur constatirt, daß auch wir Alle mächtig davon ergriffen wurden und auf's lebhafteste bedauerten, schon in Kürze wieder diesen reizenden Fleck Erde verlassen zu müssen. Die Herren des Empfangs-Comité's boten zwar ihre ganze Beredtsamkeit auf, um uns zu bestimmen, wenigstens über Nacht da zu bleiben, aber da gerade am folgenden Tage, einem Donnerstage, die „Freia" nicht fährt, so war zu unserem größten Leidwesen nicht daran zu denken. Um nun unserem Danke für den glänzenden Empfang Ausdruck zu verleihen, sangen wir unter unseres Mitgliedes Franz Schmidt Leitung Herbeck's „Diarndle tief drunt' im Thal" und Kremser's „Zwa Sternlan". Während der Vorträge wurden wir durch die Nachricht überrascht, daß der Gouverneur von Helgoland, Mr. O'Brin, uns bitten ließ, auf der Rückkehr zum Schiffe ihn in seinem Schlosse zu besuchen. Es hatte inzwischen wieder heftig zu regnen begonnen, und da die Zeit drängte, so warf man nur einen flüchtigen Blick auf die berühmte Kartoffelallee, um noch der ehrenden Einladung des Herrn Gouverneurs Folge leisten zu können. Derselbe empfing uns in seinem Schlosse an der Seite seiner Gemalin in

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

einem Saale, dessen Größe, bei den Miniaturhäuschen Helgolands, allgemein überraschte. Nachdem Hofmann für die Auszeichnungen, die uns auf Helgoland zu Theil wurden, in einer längeren Ansprache gedankt hatte, sangen wir unter Schmidt's Leitung mehrere Chöre.

Auf besonderen Wunsch der Frau Gemalin des Gouverneurs, welche in liebenswürdigster Weise die Honneurs machte, wurde noch das „Deutsche Lied" und unser Wahlspruch gesungen. Mit freudigem, erhebendem Gefühle sangen wir denselben zum ersten Male auf englischem Boden und Hofmann konnte die Scene nicht würdiger beschließen, als daß er ein Hoch auf Ihre Majestät die Königin Victoria von England ausbrachte. Inzwischen war schon eine Karte des Capitäns Wahlen an Hofmann eingetroffen, welche zur sofortigen Rückkehr auf das Schiff drängte, damit wir rechtzeitig mit der Fluth in die Elbe kommen. Der vom Gouverneur uns freundlichst angebotene Imbiß mußte dankend abgelehnt und sofort der Rückmarsch zum Schiffe angetreten werden.

An der Landungsbrücke war wieder ganz Helgoland versammelt, um uns den Abschied von der „Perle der Nordsee" noch schwerer zu machen. Nachdem noch Einige im Fluge Seemöven-Specialitäten eingekauft, ging es in Booten zum Schiff, welches sofort die Anker lichtete und unter gegenseitigem Hurrahgeschrei und Tücherschwenken das schöne Eiland verließ. Wir schieden mit Gefühlen innigsten Dankes für die freundliche Aufnahme und mit dem Bewußtsein, unvergeßliche Stunden erlebt zu haben. Um die interessanten Ereignisse dieses denkwürdigen Tages voll zu machen, begleitete unsere Rückfahrt eine heftige Brise, welche immer stärker wurde und uns auf diese Weise mit den eigenthümlichen Schönheiten einer wildbewegten See bekannt machte. Wir genossen dieses Schauspiel dank der ausgezeichneten Construction der „Freia" in voller Ruhe vom Seedecke aus; die Passagiere des uns begegnenden „Patriot" waren nicht so gut daran. Da der „Patriot" dem heftigen Wogengange nicht so Stand halten konnte, wie die „Freia" und vor unseren Augen, gleich einer Nußschale derartig hin- und herschwankte, daß eine Hälfte des Schiffes immer ganz unter Wasser war, so ließ der Capitän des „Patriot" das Seedeck klar machen und mußten sich in Folge dessen sämmtliche Passagiere in die Cajüten begeben.

Trotz der bewegten See erreichten wir schon nach zweistündiger Fahrt um $^3/_4$7 Uhr Abends die Feuerschiffe, um bald darauf Cuxhaven zu passiren und in die Elbe einzulaufen. Inzwischen wurde es dunkel, die Stimmung am Schiffe immer ruhiger, die Mehrzahl ruhte bis das beleuchtete Altona in Sicht kam und wir um $^1/_2$12 Uhr glücklich in St. Pauli landeten. Die Eindrücke des Tages waren so mächtig, daß die Wenigsten Lust hatten, ihre Zimmer aufzusuchen; eine große Anzahl begab sich daher in Folge freundlicher Einladung in das Stammlocal der Hamburger Künstler zur „Himmelsleiter". Der „Hamburger Musentisch", so heißt der Künstlerverein, begrüßte durch seinen Vorstand Herrn Wolf die Ankommenden auf's wärmste und nachdem man sich im Gedenkbuche eingezeichnet und die interessanten Bilder

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

und Reliquien, mit welchen die Wände der „Himmelsleiter" geziert sind, eingehendst besichtigt hatte, entwickelte sich eine animirte Unterhaltung, welche bis in die Morgenstunden währte, und die Hamburger und Helgoländer Tour auf's beste beschloß."

Wenn man den Erfolg ganz und vollständig kennen lernen und würdigen wollte, dessen wir uns in so außerordentlichem Maße in Berlin zu erfreuen hatten, so mußte man die Stimmen der Presse lesen, welche sich mit diesem Gegenstande befaßten. Einstimmig und rückhaltlos war die Anerkennung, die uns von der Berliner Kritik zu Theil geworden. Wir halten uns verpflichtet, um unserer Freunde, welche an unserem Wirken und Streben innigen Antheil nehmen, wie um unserer Nachfolger willen, hier einige Stellen aus den kritischen Artikeln mehrerer hervorragender Berliner Schriftsteller zu citiren. So schreibt Herr Eugen Zabel:

„Um die Mitte August wagt sich sonst kein Concertunternehmer hervor und was von Theatern existirt, muß daran denken, die klaffenden Lücken mit Freibilleten auszustopfen. Die Schau- und Hörlust unseres Publicums wartet um diese Zeit auf längere Abende, um sich einen Genuß zu verschaffen, und ein nicht geringer Theil unserer vermögenden Classen steckt dann noch in Bädern und Sommerfrischen. Wie war es also möglich, in einer so wenig günstigen Zeit an siebentausend Menschen auf einem Punkte zu concentriren und sie derartig zu entflammen, wie wir es erlebt haben? Es lag etwas Gewaltiges und Elementares in dieser ungeheuren Masse, die bis an die Decke hinan jedes Plätzchen im Circus besetzt hatte und nur von einer einzigen Empfindung beseelt war. Die Augenblicksbilder, die sich dabei ergaben, waren die interessantesten, wenn diese unzähligen Hände in derselben Secunde die großen Concertprogramme unter lautem Knittern umschlugen, darauf bei den Beifallsbezeigungen weit in die Luft erstreckt wurden oder zum Schluß die Hüte über den Köpfen hin und her schwenkten. Ich habe das Berliner Publicum während der letzten neun Jahre bei allen möglichen großartigen Veranstaltungen beobachtet, aber ich kann mich nicht erinnern, jemals eine auch nur annähernd so aus dem Gemüth strömende Wärme und Begeisterung erlebt zu haben wie bei diesen Concerten des Wiener Männergesangvereines. Da gab es bei den Erwachsenen strahlende Gesichter, die an den Jubel unserer Kleinen erinnerten, wenn ihnen der Weihnachtsbaum angezündet wird, sinniger Ernst und gutmüthiger Scherz wechselten anmuthig miteinander und beim Hinausgehen erblickten wir Hunderte von Menschen, denen die Thränen freudiger Rührung in den Augen standen.

Der Erfolg der Wiener lag zunächst selbstverständlich in ihrer künstlerischen Ueberlegenheit. Bei den ersten paar Tacten, die der Männergesangverein mit seinem Wahlspruche „Frei und treu in Lied und That" anstimmte, mußte es jedem Einzelnen klar werden, daß es sich hier um

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

unvergleichliche Leistungen und eine ganz einzig dastehende Vereinigung von sinnlicher Klangschönheit, strengster Disciplinirung der Stimmen und feinem Geschmack im Vortrage handelte. Es war daher nur angemessen, wenn der Vorsitzende der Berliner Gesangvereine in seiner Rede auf dem Commers diese Ueberlegenheit unserer Gäste neidlos anerkannte. An schönen und gesunden Stimmen fehlt es auch bei uns nicht; aber weder recrutiren sich die Mitglieder der hiesigen Vereine aus ähnlichen Elementen der Gesellschaft wie in Wien, noch verfügen sie über eine künstlerische Tradition und Leitung, wie sie dort besteht. Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, daß Tausende gebildete Berliner von der Existenz der fünf Gesangvereine, die ihre vierhundert Mitglieder in den Saal der Philharmonie zur Begrüßung der Wiener entsendet hatten, bis dahin überhaupt nichts gewußt haben. Die Pflege des Männergesangs ist in Wien eine Art Heiligthum, das von den gebildeten und besitzenden Classen ängstlich behütet wird, während sie sich in Berlin auf kleinere, im Allgemeinen wenig hervortretende Kreise beschränkt. Die Möglichkeit, daß sich zweihundert Berliner Sänger ihrem Berufe entziehen, auf ihre Kosten nach Wien reisen und dort Concerte geben sollten, ist dadurch von vornherein ausgeschlossen.

Aber gerade darin, in diesem Entschlusse der Wiener, ohne persönliches Interesse und mit großen Opfern ihren Brüdern in der Reichshauptstadt den Sangesgruß zu bieten, liegt das erklärende Moment für den Sturm der Begeisterung, den sie bei uns entfacht haben. Wir gaben die Romantik und Ritterlichkeit, die in solchem Thun liegt, längst verloren und wurden plötzlich belehrt, daß sie in der Schwesterstadt an der Donau noch immer von den trefflichsten Elementen der dortigen Gesellschaft geübt wird. Einen Augenblick stutzten wir und lächelten wohl gar über das Vornehmen, aber kaum hallten die ersten Töne in unserem Ohr wider, als wir beschämt die Augen niederschlugen vor dieser schönen, liebenswürdigen Menschlichkeit, diesem weit erschlossenen Kunstsinne, und nur aufblickten, um begeistert und dankbar die Hände zum Beifall zu rühren.

Ich bin der festen Ueberzeugung, daß diese Tage für die Entwicklung Berlins nach der menschlichen und socialen Seite von geradezu epochemachender Bedeutung gewesen sind, weil sie Tausenden von Bewohnern unserer Stadt die Augen darüber geöffnet haben, was derselben trotz ihrer politischen und geistigen Blüthe, ihrer rastlosen Arbeitsamkeit und Energie noch abgeht, um ein vollgiltiger Ausdruck unseres gesammten nationalen Empfindens zu sein. Daß der Mensch nicht nur aus Kopf und Wille, daß er auch aus Herz und Phantasie besteht, diese Wahrheit hat uns der Wiener Männergesangverein mit feurigen Zungen gepredigt, so daß wir sie schwerlich ganz vergessen werden.

Die Wiener kommen und singen uns Lieder von Schubert und Mendelssohn, die wir Alle längst kennen, aber sie singen sie mit einer Vollendung, daß wir sie zum ersten Male zu hören glauben. Unsere Gäste greifen tief hinab in den Born ihrer volksthümlichen Lyrik, der in Kärnten so reich sprudelt,

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

und machen uns im innersten Empfinden erbeben; sie lassen dem Humor die Zügel schießen und eröffnen uns eine Welt schöner Sinnlichkeit, und wir hören und träumen uns fort von unserer Tagesarbeit zu den Bergen Oesterreichs und den Frauen Wiens; wir lauschen und fragen uns, weshalb wir aus dem Paradies dieser heiteren, lebensvollen, natürlichen Weltanschauung vertrieben sind und ob wir es uns, gerade aus dem bewußten Verlangen nach voller Menschlichkeit, nicht wieder zurückerobern können.

Der Wiener Männergesangverein ist nicht umsonst nach Berlin gekommen und seine Mission geht über das rein Künstlerische weit hinaus. Sie liegt darin, daß der Verein unser Innenleben aus der Verschlossenheit befreit hat, in welche es durch unsere an den schwierigsten Aufgaben erprobte Verstandesarbeit hineingebannt worden ist, daß er unseren Kunstsinn von der Seite aus befruchtet hat, von der er am meisten gefährdet erscheint, in der Pflege des Volksmäßigen und Schlichten. Der Wiener ist in Berlin stets eine beliebte Erscheinung gewesen, und wienerisch sprechen zu hören, hat von vornherein etwas Anmuthendes für uns, auch wenn wir an der betreffenden Persönlichkeit noch kein Interesse nehmen konnten. Von jetzt ab fühlen wir es aber, daß diese Liebenswürdigkeit der Form auch einen Kern und eine Kraft umschließt, durch welche jeder Einzelne menschlich erhöht erscheint."

Herr Heinrich Ehrlich läßt sich also vernehmen:

„Der Besuch des Wiener Männergesangvereines in Berlin zählt mit vollem Rechte zu den musikalisch wichtigen Ereignissen der letzten Jahre, denn es war nicht blos ein in seiner Art einziger Kunstgenuß, den die lieben Gäste aus Oesterreich der deutschen Reichshauptstadt gebracht haben, sondern auch eine ernste, liebenswürdige Mahnung, ein Hinweis auf das richtige Streben und Handeln in Kunstangelegenheiten.

Sprechen wir zuerst vom Kunstgenusse. Der Wiener Männergesangverein leistet im Chorgesange das denkbar Vollendetste und Schönste. Man kommt gar nicht heraus aus dem Staunen über die Glockenreinheit des Tonansatzes, die Schönheit des Klanges, das vollendete Zusammenwirken, besonders aber über die ganz wundervolle Phrasirung und über die Abstufung der Tonfärbungen. Solches Anschwellen und Verklingenlassen der Töne hat man bisher nur von Instrumenten vernommen, in denen der Bogen die Saite beherrschen kann, oder wo der Athem das Metall des Horns oder das Holz der Clarinette belebt, wo also das Instrument leblos bleibt und dem Willen des Ausführenden gehorchen muß. Daß aber Männerstimmen derartige Schattirungen hervorbringen, davon hatte man vorher keine Ahnung, obwohl vom Kölner Männergesangverein, der Anfangs des verflossenen Winters in Berlin gewesen, doch bereits viel ganz Vortreffliches geboten worden war. Um einer ganz persönlichen Ansicht Ausdruck zu verleihen, sagen wir, daß manche dieser Nüancen uns zu sehr berechnet, zu sehr künstlerisch erschien, daß hiebei das viele nothwendige Anwenden des Falsetts uns auf die Länge ein wenig abspannte, und daß wir überhaupt öfter und mehr Kraftanwendung gewünscht

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

hätten, mehr Schwung als Zartheit. Auch glauben wir, daß so viele charakteristische Einzelheiten den Charakter des Ganzen, den Gesammteindruck eher beeinträchtigen als fördern. Aber nachdem wir so unser eigenthümliches Empfinden dargelegt haben, betonen wir auch der Wahrheit gemäß, daß Alles, was die Wiener in dieser Richtung ausführen, gegenständlich oder wie man sagt „objectiv" als einzig und unübertrefflich anerkannt werden muß; ebenso daß, wenn sie einmal „loslegen", wenn sie die Kraft ihrer schönen Stimmen entfalten, das Herrlichste an Schönheit und Stärke des Männergesanges vernommen wird, wie denn auch die Zuhörerschaft nach solchen Momenten in endlosen Jubel ausbrach und nicht ruhte, bis das Stück wiederholt ward."

Endlich wollen wir noch eines Artikels gedenken, den Herr Conrad Alberti geschrieben, und dem wir Folgendes entnehmen:

„Schiller hat den Beweis geführt, daß der Begriff volksthümliche Kunst nicht die Auflösung der strengen, engen Kunstgesetze, sondern im Gegentheil ihre um so festere, straffere Handhabung bedeute. Dies gilt auch vom Wiener Männergesangverein. Denn was den kolossalen Erfolg seiner Aufführungen bei Jung und Alt, Hoch und Niedrig ausmachte, das war neben den hiebei zum Ausdruck gelangten politischen Sympathien, neben der Volksthümlichkeit seines Programmes doch in erster Linie die Höhe seiner künstlerischen Leistungsfähigkeit, welche auf dem Gebiete seiner Thätigkeit geradezu einzig dasteht. Wir haben dem Gehörten nur annähernd Gleichkommendes noch nicht vernommen und haben im Besonderen in Berlin nichts aufzuweisen, was sich mit solchen Leistungen messen könnte.

Wenn die Concerte der vergangenen Woche nichts als das Eine bewirken möchten, daß all' die ungezählten Berliner Liedertafeln und Gesangvereine sich zu einer großen Verbindung zusammenthäten, die ja ohne Verletzung der Eigenart jedes einzelnen vorläufig nur erst ein Vereinsbund zu sein brauchte, so hätten die Wiener Gäste einen Erfolg erzielt, wie er schöner nicht gedacht werden könnte, wie er ihnen unsere Dankbarkeit sichern müßte.

Ein anziehendes Schauspiel gewährt schon der Anblick des auf dem Podium versammelten Vereines, noch bevor derselbe einen Ton gesungen. Alte Männer mit weißem Haar und grauen Bärten neben jugendlichen Erscheinungen, und alle von gleicher Begeisterung für die Sache getragen, von gleichem Ernst, gleicher Hingabe erfüllt. Und welche Unterordnung des Einzelnen unter den allgemeinen Kunstdienst! Da prävalirt keine Stimme, keine deckt auch nur für Momente im Zusammenklang die andere, jede kommt zu ihrem Rechte, jede behält dauernd neben den übrigen Geltung. Diese Parallelität der Kräfte ist bezeichnend für den Wiener Kunststyl in den vortragenden Künsten, wir finden sie auch beim Burgtheater wieder.

Dieser harmonischen Gesammtwirkung ordnet sich Alles unter; um an gewissen Stellen ein besonders feines Pianissimo, ein besonders ausdrucksvolles Smorzando zu erzielen, tritt ein Theil der Sänger allmählich außer Action. Durch diesen Kunstgriff werden unvergleichliche Wirkungen hervorgerufen, so

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

daß man z. B. bei dem Neßler'schen Abendchor „Abschied hat der Tag genommen", obgleich wenige Schritte von der Sängerschaar entfernt sitzend, doch unter dem Eindrucke stand, daß man einen Chor höre, der fortziehend sich nach und nach in immer weiterer Ferne verliere. Es kann aber im Concertsaal kein höherer Triumph erzielt werden, als daß Ohr und Auge in Streit gerathen, und die Seele sich auf die Seite des ersteren schlägt.

Eine fernere frappante Aehnlichkeit zwischen dem Styl des Burgtheaters und des Männergesangvereines ist die Vorliebe für das Maßvolle, das Piano, das sich nur bei den erregtesten Stellen über das Mezzoforte hinaus in's Forte und Fortissimo steigert. Man sollte denken, daß eine Schaar von 187 kräftigen Sängern ihre Hauptwirkungen in der ergreifenden Gewalt und Stärke des Tones suchen sollte. Weit entfernt davon ist gerade die Zartheit, die milde Weichheit die Lieblingsdomäne der Sänger, mit den starken Effecten gehen sie klugerweise sparsam um, damit, wo sie sie anwenden, die Wirkung eine um so erschütterndere sei. Manchmal behandeln sie ganze Stücke, wie das volksthümliche „Braun Maidelein" rein recitatorisch, und dann wirken die mit voller Lungenkraft vorgetragenen Stellen geradezu überwältigend, wie ein Sturm, der Alles mit sich fortreißt. Ein solches allmähliches Auffluthen und Niederebben des Tones, wie diese Sänger es sich angeeignet haben, ein solches Spiel mit den contrastirenden Tonfarben, wie sie es mit seltener Sicherheit treiben, hört man nicht oft. In dieser Hinsicht war namentlich der Vortrag des schon erwähnten Neßler'schen Chores, eines an sich wahrlich nicht allzu werthvollen Stückes, sowie des Schumann'schen Ritornells am ersten Abend höchst lehrreich, es zeigte, daß ein Bataillon menschlicher Stimmen mit Energie und Umsicht genau so zu dressiren ist und auf einen Wink die schwierigsten Wendungen, Bewegungen und Auf- und Durcheinandermärsche auszuführen im Stande ist, wie eine Abtheilung gut geschulter Soldatenbeine auf dem Paradeplatz. Auch jene Künste, welche wir bei den Wiener Capellen, zumal bei der Strauß'schen so sehr bewundern, das unaufhörliche künstlerische Wechselspiel der Zeitmaße und Tonstärkegrade, das was Lessing einmal in der Dramaturgie das Mouvement des Vortrages nennt, das bald schmeichelnd Wiegende, bald feurig Aufjauchzende, finden wir bei den Wiener Sängern wieder.

In anerkennenswerthester Weise drangen die Sänger in den Geist jeder Composition ein. Eine künstlerisch wenig werthvolle Composition, wie Engelsberg's „Im Dunkeln", erhielt durch das Festhalten eines gewissen träumerischen Tones während der ganzen Nummer und das gleichzeitige scharfe Herausheben aller Pointen einen Doppelreiz, den der Componist sicherlich selbst nicht wirkungsvoller hätte erträumen können. Wie wunderbar klang z. B. hier das zweimalige „Ade" — erst süß und schmerzlich wie der Abschiedsgruß eines liebenden Weibes, dann ernst und traurig wie das Scheiden eines sich in das Unabänderliche fügenden Mannes. Solche Wirkungen kann aber auch nur ein Verein erzielen, der über Stimmen gebietet wie dieser, Tenöre, zart und duftig wie Frauenstimmen, männlich schöne Barytone und Bässe von wahrhaft dämonischer Tiefe.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Nicht vergessen wollen wir es den Wienern, daß sie durch einen gewissen Adel der Darstellung auch den einfachsten Weisen einen idealen Schwung, eine typische Weihe geben.

Wie leicht wäre es, mit humoristischen Vorträgen wie „'s Herzklopfen", „Der lange Magister" u. s. w. derbe, possenhafte Wirkungen zu erzielen, und wie glücklich wurde diese Klippe durch den feinen, wahrhaft vornehmen Humor der Sänger umschifft."

Aus Anlaß der Berliner Reise erhielten wir eine ganze Reihe von Begrüßungs- und Glückwunsch-Telegrammen, die wir im Nachfolgenden hier registriren, indem wir nochmals unserem herzlichen Dankgefühle für die collegiale Theilnahme an unseren Erfolgen Ausdruck geben.

Begrüßt haben uns aus Deutschland:

Der „Kölner Männergesangverein" entbietet herzlichen Willkomm und treudeutschen Sängergruß.

Der „Sängerchor des Lehrerverein" in Frankfurt a. M. gratulirt zu dem großartigen Erfolge.

Der „Braunschweiger Männergesangverein" sendet herzlichen Gruß mit seinem Wahlspruche:

„Herz zu Herz und Hand in Hand!
Hoch das Lied das uns verband!
Hoch das deutsche Vaterland!"

Der „Straßburger Männergesangverein" sendet den Hütern des deutschen Liedes im Osten, sowie den Berliner Sangesbrüdern, von der deutschen Westmark herzlichen Gruß.

Der „Dresdner Männergesangverein" sendet ein herzliches, treugemeintes „Grüß Gott!"

Der „Königsberger Sängerverein".

Unser Ehrenmitglied Dr. Carl Gerster in Regensburg stellte sich mit einem Glückwunsch-Schreiben ein.

Aus Oesterreich:

Der „Karlsbader Männergesangverein" entsendet „Glückwunsch und Dank für die den deutschen Interessen gebrachten Opfer".

Telegraphische Grüße und Sympathiebezeigungen kamen ferner:

Vom „Mölkener Singverein" und seinem Vorstande Linde;
vom „Sternberger Männergesangverein" und „Damenchor";
von der „Innsbrucker Liedertafel";
von der Redaction des „Sternberger Volksblatt";
von Marcell Rossi, dem Heini von Steyr im Jahre 1884, aus Waidhofen an der Ybbs;

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

vom Compositeur Wöckl Anton in Salzburg;
vom „Wiener Liederkranz“
und vom „Wiedner Männerchor“.

Von unseren Mitgliedern kamen uns Grüße zu:

Von dem Gründer unseres Vereines, Dr. August Schmidt in Unter-St. Veit:

„Meinen Glückwunsch zu dem schönen Erfolge, den Ihr in Deutschlands Metropole errungen, und somit die Zusammengehörigkeit mit der Sängergilde des mächtigen deutschen Reiches so glänzend erwiesen habt. Dreimaliges Hoch bringt Euch Euer stolz beglückter Gründer.“

Ferner gratulirten:

Unsere Ehrenmitglieder Rudolf Biebl in Salzburg und Josef Koch von Langentreu in Görz. Die früheren Mitglieder Emil Rabending in Frankfurt a. M. und Franz Krapf in Innsbruck, dann unsere Mitglieder, welche durch ihre Verhältnisse von ihren Sangescollegen fern gehalten wurden:

Eugen Felix in Brüssel, Ferdinand Maaß in Innsbruck, Engelbert Graf in Herzogenburg, W. Klement in Pürstein bei Karlsbad, Josef Weyl in Wien, Kerbler und Seltzer in Gablitz, endlich Gottfried Bergamenter, der von Wöllersdorf (Niederösterreich) aus seinen Gefühlen in nachfolgenden Versen Ausdruck lieh:

„Einem gefangenen Spatzen gleich,
Führ' ich ein Leben, ein banges;
Eben so ferne von Oesterreich
Bleibt mir die Spree, wie der Ganges!
Ach, was nützen im schattigen Thal
Mir die fröhlichsten Stunden!
Von der Sehnsucht brennender Qual
Kann mein Herz nicht gesunden.
Daß Ihr Euch liebet, daß Ihr Euch freut,
Brüder aus Norden und Süden,
Das labt einzig, morgen wie heut',
Mich, den Einsamen, Müden!
Noch ist zu mir von des Festes Verlauf
Keine Kunde gedrungen;
Aber ich hab' Euch ein innig Glückauf
Oft schon im Geist hier gesungen!“

Das Erträgniß der Concerte in Berlin belief sich auf 18.000 Mark, wovon circa 4000 Mark auf Regiekosten abge-

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

rechnet wurden. Es blieben somit zur Vertheilung 7000 Mark für den unter dem Protectorate des Kronprinzen Rudolf stehenden „Oesterr.-ungar. Hilfsverein", 3500 Mark für die Armen von Berlin und 3500 Mark für den unter dem Protectorate der Kaiserin Auguste stehenden vaterländischen „Frauen-Verein".

30. August. Während der kurzen Ferienzeit, welche sich der Verein nach der Concertreise bis zum 11. September gönnte, wurde uns eines der ältesten Mitglieder, Herr Leopold Zauner, Oberlehrer (1. Baß), durch den Tod entrissen. Herr Zauner gehörte dem Vereine nicht nur seit 40 Jahren an, sondern konnte für sich auch die Bezeichnung als eines der fleißigsten, gewissenhaftesten Mitglieder in Anspruch nehmen, das kaum je einen Uebungsabend versäumte. Er hatte noch die Liedertafel am 8. Juli in Hietzing mitgemacht. An der Fahrt nach Berlin theilzunehmen war sein sehnlichster Wunsch, aber schon am 2. August mußte er wegen seiner Erkrankung melden, daß dieses sein Verlangen unerfüllt bleiben müsse. Er wünscht in diesem seinen letzten Schreiben noch seinen Sangesbrüdern neuen Ruhm, neue Ehre und bittet, ihn auch für „alle noch stattfindenden Uebungen zu entschuldigen". Wohl dachte er bei dem Worte „alle" nicht, daß es eine so strikte Bedeutung erhalten werde. Obwohl die Ferien den größten Theil der Mitglieder von Wien fernhielten, fand sich doch am Sonntag den 30. August Nachmittags zu dem Leichenbegängnisse in der Hundsthurmerstraße eine ganz stattliche Zahl von Mitgliedern ein, welche dem alten Sangescollegen die letzte Ehre erwies. Es wurde unter Herrn Köstinger's Leitung (Chormeister Kremser war an diesem Tage nicht in Wien) Reissiger's „Der Du von dem Himmel bist" gesungen und ein Kranz mit der Vereinsschleife auf den Sarg des Dahingeschiedenen niedergelegt.

11. September. Nach fast vierwöchentlicher Ferialpause trat der Verein am 11. September wieder zu einer Uebung zusammen. Der Vorstand konnte die Wiederaufnahme der Vereinsthätigkeit wohl nicht passender eröffnen, als daß er, der herrlichen Tage von Berlin gedenkend, allen Jenen vorläufig den Dank aussprach, die für das Gelingen dieses Unternehmens in hervorragender Weise eintraten. In erster Linie galt der Dank der Stadtvertretung von Berlin, die durch ihre Theilnahme an unserem Empfange dem Ganzen eigentlich die

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Weihe verlieh, dann den österreichischen und ungarischen Hilfsvereinen und ihren Repräsentanten den Herren Holitscher und Baron Czikann, den Berliner Gesangvereinen, die uns empfangen, der Berliner und Wiener Presse, welche durch ihr reges Interesse für diese Unternehmung derselben die große Theilnahme des Publicums sicherten, Herrn Concert-Director Hermann Wolff, Herrn Renz, für die freundliche Ueberlassung des Circus, den Herren Professoren Joachim und De Ahna, Ersterem für seine Unterstützung bei den Vorbereitungen, Letzterem für seine Mitwirkung bei dem Concerte. Endlich auch Herrn Fiby in Znaim für seine Begrüßung am Bahnhof, wie Herrn Hugo Jüngst, der an der Spitze seines Vereines in Dresden uns empfing.

Im Verein selbst haben sich durch große Mühewaltung und erfolgreiches Wirken den besonderen Dank erworben: Chormeister Kremser, Schriftführer Hofmann, die Archivare Ries und Tasch, der Oekonom Knozer, die Herren Tischler (bei den Vorbereitungen in Berlin) und Stein in den Arrangements mit der Nordwestbahn, die Herren vom Udel-Quartett: Thomas, Udel, Hörbeder und Dillmann, endlich die Herren Toms, Dr. Stigler und die Pianobegleiter Henriquez Arthur, Dr. Hunger und Udel. Zuletzt nennen wir noch speziell unseren wackeren Veteranen Flatz, der als Cassier dem Vereine schon so große Opfer an Zeit und Mühewaltung gebracht. Ihm ward in diesem Jahre auch ein sichtbares Zeichen der Anerkennung zu Theil, indem ihm ein sogenannter „Vereinsspitz“ (Meerschaum-Cigarrenspitze mit dem Vereinsbanner) überreicht wurde. Möge ihm der Gebrauch desselben so viel Vergnügen bereiten, als ihm seine Arbeit für den Verein Sorgen geschaffen.

14. September.

Wie der Verein in früheren Jahren, nach größeren Unternehmungen im Auslande, es für eine Pflicht der Artigkeit angesehen, sich nach denselben seinen Freunden in Wien vorzustellen, so glaubte er auch diesmal in einer Liedertafel dem Publicum hier das Programm in einem Theile seiner Nummern vorführen zu sollen, die in Berlin zum Vortrage gekommen waren. Es wurde demnach eine Liedertafel im Freih. von Tucher'schen Etablissement in Hietzing veranstaltet, die, nachdem das Wetter am 12. die Abhaltung nicht zuließ, am 14. September an einem prachtvollen Herbstabende durch-

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

geführt wurde. Dieselbe war sehr gut besucht und war für den Verein reich an Beifall und Anerkennung. Chormeister Kremser wurde gleich bei seinem Erscheinen mit stürmischem Beifall begrüßt, der fast allen Nummern des Programmes folgte. Für den erkrankten Dr. Stigler übernahm Herr Waliček in nicht genug anzuerkennender Zuvorkommenheit im letzten Augenblick den Vortrag des Tenorsolo in der „Maiennacht", das er nach dem lebhaftesten Applause wiederholen mußte. Da das Udel-Quartett wegen Abwesenheit eines seiner Mitglieder verhindert war, zu singen, waren die Herren Heinr. Schafrath, Julius Hora, Ludwig Koch und Dr. Franz Mühlberger so liebenswürdig, zwei Quartette vorzutragen, von denen sie das eine wiederholen mußten. Daß auch Herr Toms reichen Beifall fand, ist wohl selbstverständlich.

15. September. Leider führte der Schluß des Vereinsjahres die Mitglieder noch einmal an die Bahre eines unserer edelsten Mitbürger. Der Maler Hans Canon, Professor an der Kunst-Akademie, ein Künstler hohen Ranges, der den Titel Meister mit der vollsten Berechtigung führte, war gestorben und die ganze gebildete Welt trauerte ob dieses harten Verlustes. Er war wohl kein Mitglied des Vereines, aber er gehörte der Künstlergenossenschaft an, welche in den freundlichsten Beziehungen zu uns steht, und auf deren Ersuchen wir unter Kremser's Leitung in der protestantischen Kirche Reissiger's „Nachtlied" vortrugen.

18. September. Ich kann nicht umhin, dem Berichte über unsere Berliner Reise noch eine Episode aus den Kaisertagen in Stuttgart anzufügen, da sie in gewisser Beziehung zu unserem Vereine steht. Am 18. September traf Kaiser Wilhelm in Stuttgart ein, um den Manövern in der Umgebung beizuwohnen. Man veranstaltete dort dem Kaiser zu Ehren neben anderen Festlichkeiten auch einen Fackelzug und eine Serenade, bei welch' letzterer der „Stuttgarter Liederkranz" mehrere Chöre vortrug. Nachdem die Serenade vorüber war, wurde der Oberbürgermeister Dr. v. Hack und der Vorstand des „Stuttgarter Liederkranz", Oberpostmeister Steidle, in das Schloß befohlen und dem Kaiser vorgestellt. Der „Schwäbische Merkur" schildert diese Scene nun wie folgt:

„Se. Majestät drückte seine hohe Befriedigung über den großartigen Fackelzug aus, auch meinte Se. Majestät, die Sänger wären eine Vereinigung

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

aller hiesigen Vereine. Der Herr Oberbürgermeister machte die für den Liederkranz ehrende Bemerkung, daß dies nur Sänger des Liederkranzes seien, und diese Gesellschaft stets bereit sei, die Stadt in derartigen Festen zu unterstützen, ein Fest von Seiten der Stadt ohne Mitwirkung des Liederkranzes lasse sich gar nicht denken. Und Sie sind der Vorstand dieser Gesellschaft, wandte sich der Kaiser an Herrn Steidle, er fragte nach der Anzahl der Sänger und den sonstigen Vereinsangelegenheiten, wie lange er schon Vorstand sei, ging dann auf die deutschen Sängerverhältnisse über, indem er bemerkte, daß es in Deutschland außerdem noch manchen trefflichen Männergesang gebe, so in Köln, Hannover, Dresden, Straßburg, Wiesbaden und Aachen nicht zu vergessen, meinte der Kaiser; auch habe er in jüngster Zeit die berühmten Wiener gehört, worauf Steidle sich erlaubte zu bemerken, daß er die Ehre gehabt habe, damals die Wiener, die in besonders freundlichem Verhältniß zum „Stuttgarter Liederkranze" stehen, in dessen Namen und zugleich der süddeutschen Sänger überhaupt, in Berlin zu begrüßen, er habe als Ehrenmitglied des „Wiener Männergesangvereines" die unvergeßlich schöne Fahrt nach Babelsberg mitgemacht und an der Ovation daselbst persönlich theilgenommen, worauf der Kaiser sagte: Ach das ist sehr schön, ich besinne mich soeben, wo ich Sie schon gesehen habe. Ihr Gesicht ist mir nicht fremd. Im weiteren Verlaufe der Unterhaltung meinte er, daß in der Rivalität unter Männergesangvereinen die Harmonie doch nicht Noth leiden werde. Auch wunderte er sich über die große Anzahl hiesiger Gesangvereine. Steidle nannte ihre Zahl von circa 35, worauf der Herr Oberbürgermeister meinte, Schwaben werde nicht mit Unrecht das Sangesreiche genannt. Se. Majestät sprach den Dank den Herren gegenüber aus. Ihre Majestät die Königin richtete hierauf noch einige huldvolle Worte an Herrn Steidle."

Der letzte Uebungsabend des Vereinsjahres wurde am 25. September in Form einer Liedertafel im Kreise der Mitglieder im kleinen Musikvereinssaale abgehalten, welcher als Gäste die Herren Professor Kundmann und Andreas Schubert anwohnten. An den Chor von Schubert „Gondelfahrer" schloß sich eine Reihe von Solo-Vorträgen, in denen mehrere der jüngeren Mitglieder sich dem Vereine als Solisten vorstellten. Herr Hermenegild Denk sang ein Lied von Willibald Horwitz „Nur du allein!", am Clavier begleitet von Herrn Dr. Carl Hunger, Herr Leopold Winkler spielte zwei bravouröse Clavierpiècen „Melodie" von Rubinstein und Ungarische Rhapsodie Nr. 6 von Fr. Liszt, und Herr Rudolf Blatt trug (begleitet von Kremser) die Arie des „Tamino" aus der „Zauberflöte" vor. Nun reihten sich die Herren Heinr. Schafrath, Julius Hora, Ludwig Koch und Dr. Fr. Mühlberger mit zwei Quartetten „Ab- 25. September.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

schied“ von Koschat und „Trinklied für Jäger“ von Hermes in das Programm, worauf Herr Kukula ein concertantes Flötenconcert „Il primo amore“ von Suppé, am Clavier begleitet von Dr. Carl Hunger, vortrug.

Herr Dr. Wilh. Stigler sang zwei Lieder von Kremser „Am Tage Allerseelen“ und „Wiederkehr“, welche der Componist, den man mit stürmischen Beifall auszeichnete, selbst begleitete. Nun kam zur Abwechslung das gesprochene Wort zur Geltung. Herr Benjamin Schier gab einige heitere Erinnerungen an „die denkwürdige Seefahrt“ von Hamburg nach Helgoland zum Besten, die viel Lachen machten. Die Herren Julius Saluz, Franz Lustig, Conrad Griesenhofer und Rudolf Hofmann stellten sich mit mehreren komischen Quartetten ein. Sie sangen (am Clavier begleitet von Herrn Hunger) eine Novität „Normal“, Verse von Saluz, Musik von Schmidt-Dolph, in welcher Jäger's Wollregime lustig behandelt wird, ferner „Eine Gardinenpredigt“ von Kunze und nach lebhaftem Hervorruf noch „Die Historie vom Kuß“.

Endlich trat der stets willkommene Derwisch Ali Basso, sonst Bergamenter genannt auf, und warf vor dem Volk von Singsang mit allerlei lustigen und scharfen, aber stets witzigen Glossen, einen Rückblick auf das jüngste Vereinsereigniß, dessen Schauplatz Berlin gewesen. Endlich kam zum Schluß nochmals die Berliner Reise, wie man sieht, eine nie versiegende Quelle des Unterhaltungsstoffes, an die Tour, indem die Herren Jul. Saluz und Heinr. Wesemann, Ersterer als Improvisator, Letzterer als Illustrator diesem interessanten Thema einige humoristische Seiten abzugewinnen suchten.

Während des Abends brachte der Vorstand das von dem „Königsberger Sängerverein“ wegen der Ferien desselben erst jetzt eingesandte Beglückwünschungsschreiben ob unserer Berliner Erfolge zur Verlesung. Dasselbe, in dem wärmsten, sängerfreundlichen Tone gehalten, schließt mit den Worten: „Daß die nationale Bedeutung des deutschen Männergesanges wieder einmal leuchtend hervorgetreten, daß der deutsche Gesang das Band sei, welches alle Deutschen umschlingt, auf's neue befestigt, und sich wieder einmal so glänzend als einen Träger deutscher Einheit documentirt hat, haben wir

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Ihnen zu danken und halten es für die wichtigste Folge Ihrer Mission. Vivat, floreat, crescat der Wiener Männergesangverein."

Stürmischer Beifall begleitete diese von Begeisterung getragene Kundgebung. Ebenso wurde die weitere Mittheilung Olschbaur's mit einem wahren Sturm von Beifall aufgenommen. Der Vorstand verkündete nämlich, daß die Leitung namens des Vereines Herrn Nicolaus Dumba, das so hochgeschätzte Mitglied aus Anlaß seiner Berufung in das Herrenhaus in einem besonderen Schreiben beglückwünscht und verlas darauf die Antwort Dumba's aus Lietzen. Derselbe telegraphirte: „Tausend Dank für die freundliche Begrüßung, für die liebenswürdige Theilnahme, mit der Bitte, daß unser Meisterverein, der die Fahne Wiens so hoch getragen, und dem ich mit liebervoller Hingebung und Dankbarkeit ergeben bin, auch in Zukunft dieselbe Nachsicht und Sympathie mir schenken wolle." Noch einmal ertönte schließlich das „Deutsche Lied", das in dem abgelaufenen Jahre für uns so hohe Bedeutung erlangt hatte.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Statistik.

Zusammengestellt vom Schriftführer **Rudolf Hofmann.**

Thätigkeit des Vereines.

Im 42. Vereinsjahre 1884—85 wurden außer den 4 satzungsmäßigen Productionen für die beitragenden Mitglieder (2 Concerte, 2 Liedertafeln) 1 Aufführung aus Anlaß der Feier des 25jährigen Bestehens des gesellig-humanitären Vereines „Die Naßwalder", 1 Faschings-Liedertafel in der Form eines sogenannten „Narrenabends", 1 Aufführung geistlicher Musik mit Widmung des Erträgnisses für diverse humanitäre Zwecke, 1 Volksconcert im Arcadenhofe des neuen Rathhauses mit Widmung des Erträgnisses für die Armen Wiens und für den deutschen Schulverein zu gleichen Theilen, 1 Aufführung in Brünn aus Anlaß der Feier des 25jährigen Bestehens des dortigen Männergesangvereines, 2 Concerte in Berlin mit Widmung des Erträgnisses für dortige Armenfonds und den österr.-ungar. Hilfsverein, 1 Ständchen, dargebracht Ihren Majestäten dem deutschen Kaiser und der deutschen Kaiserin im Schlosse zu Babelsberg und eine zweite Sommer-Liedertafel veranstaltet.

Es haben somit 4 ordentliche und 9 außerordentliche, zusammen 13 Haupt-Aufführungen, und zwar hievon 9 in Wien, 1 in Brünn und 3 in Berlin, beziehungsweise Babelsberg, stattgefunden.

Der Form nach waren es 7 Aufführungen im Concertsaale, 2 Aufführungen in Liedertafelform in geschlossenem Raume, und 4 Aufführungen im Freien.

Im engeren Kreise der ausübenden Mitglieder wurde 1 Liedertafel zur Sylvesterfeier, 1 Liedertafel zur Abschiednahme von dem

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Wien verlassenden ausübenden Mitgliede Josef Koch v. Langentreu und 2 Liedertafeln ohne besondere Veranlassung veranstaltet.

Die ausübenden Mitglieder vereinigten sich sohin 17 Mal zu gemeinsamem Wirken.

Ueber Einladung der Philharmonischen Gesellschaft betheiligten sich die ausübenden Mitglieder ferner in Verbindung mit dem Singvereine der Gesellschaft der Musikfreunde bei der Feier der 25jährigen unmittelbaren Aufeinanderfolge der Wiener philharmonischen Concerte, indem sie bei dem bezüglichen Festconcerte (12. April 1885), wobei ein Choral von Nicolai und die IX. Symphonie von Beethoven zur Aufführung kamen, unter der Leitung des Hofcapellmeisters Herrn Hans Richter mitwirkten.

Zu der Feier des 25jährigen Bestandes des Wiener Journalisten- und Schriftsteller-Vereines „Concordia" (19. October 1884) wurde eine Deputation entsendet, welche bei dem bezüglichen feierlichen Acte im Festsaale der Akademie der Wissenschaften unter Leitung des Chormeisters Ed. Kremser eine von diesem hiefür eigens componirte Hymne (Gedicht von Anzengruber) und den Chor „Bundeslied" von Mozart zum Vortrag brachte.

Einer Einladung der Wiener Künstlergenossenschaft Folge leistend, betheiligte sich der Verein corporativ bei der Leichenfeier Hans Makart's in der Carlskirche (6. October 1884) und Hans Canon's in der protestantischen Kirche (15. September 1885) durch den Vortrag je eines Trauerchors unter der Leitung des Chormeisters Ed. Kremser.

Bei den vorerwähnten 13 eigenen Unternehmungen wurden laut der, diesem Berichte beigefügten Programme 1 größeres Werk für Chor und Orchester („Die Wüste" von Felicien David), ferner 110 Chöre, 11 Soloquartette, 2 Einzelngesänge, 11 Instrumental-Soli, 1 Orgelsolo-Vortrag und 2 scenische Darstellungen, zusammen 138 Programm-Nummern zur Aufführung gebracht.

Von den zum Vortrag gebrachten Chören wurden 17, und zwar: 3 von Ed. Kremser („Prolog zur Faschingsunternehmung", „Zwischen den Zeilen" und „Im Winter"), 2 von E. S. Engelsberg („Pagenlied" und „Siciliane"), 2 von Hugo Jüngst („Bunte Blumen" und „Das Mühlenrad") und je 1 von Fr. Gernerth („Drei Schlüssel"), Rich. Heuberger („Schlachtgesang"),

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Isenmann („Abendlied"), Koschat („Der g'müatliche Gmoawirth"), J. Lamberg („Itzt hört' ein neues Liedlein"), Fr. Mair („Rhein- und Donaulied"), Rich. Müller (O du wunderbar herrliche Frühlingszeit"), V. E. Neßler („Ave Maria"), Franz v. Suppé („Höllenbädecker) und Widmann-Gastoldi („An hellen Tagen") im Laufe des Jahres neu einstudirt und zur ersten öffentlichen Aufführung gebracht.

Unter den Chorvorträgen überhaupt waren Werke von: E. S. Engelsberg 17mal, Ed. Kremser 12mal, Franz Schubert 10mal, Herbeck und Kalliwoda je 6mal, Abt, Jüngst, Koschat, Otto und Rob. Schumann je 4mal, Esser, H. Schäffer und Mendelssohn je 3mal, Josef Koch v. Langentreu, V. E. Neßler, Rud. Weinwurm, dann ein Volkslied unbekannter Abstammung je 2mal, Beethoven, Fel. David, Fr. Gernerth, Gernsheim, Händel, Heuberger, Kristinus, Kreutzer, Isenmann, Fr. Mair, Rich. Müller, J. Lamberg, Prätorius, Reichhardt, Santner, Silcher, Speidel, Storch, v. Suppé, Rich. Wagner, Ben. Widmann und A. Wöckl je 1mal enthalten.

Zum Studium der bei den öffentlichen Aufführungen zum Vortrag gebrachten Tonwerke waren 51 Uebungen erforderlich. Bei der bestbesuchten Uebung (Freitag am 20. März 1885) waren 198, bei der mindest gut besuchten (Freitag am 15. Mai 1885) 60 ausübende Mitglieder anwesend. Im Durchschnitte ergab sich somit eine Präsenz von 151 Mitgliedern.

Bei den öffentlichen Aufführungen wurde der Verein vielfach von außerhalb desselben stehenden Personen, und zwar bei der Stiftungsfeier von den Fräulein Gabriele Neußer (Violinistin) und Angelica Neußer (Pianistin), bei dem ersten Concerte von den Mitgliedern des k. k. Hofopern-Orchesters, von seinem Ehrenmitgliede Herrn Hofschauspieler Ludwig Gabillon und von Herrn Josef Sulzer, Solo-Cellisten des Hofoperntheaters, bei der Faschings-Liedertafel von den Herren Julius Bauer, Schriftsteller, Ernst Juch, Zeichner, L. E. Petrovics, akad. Maler, Schmidgruber, Bildhauer, Franz v. Suppé, Componist, und von dem Director des Sofienbades Herrn Baumgärtner, ferner anläßlich der Stellung lebender Bilder bei der

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Faschings=Liedertafel von den Frauen C. Maschnik und Thekla Rotter, Fräulein Pauline Flögl, Therese Großmann, Leontine Großmann, Emma Haunold, Hildegard Ries und Marie Steiner, dann von den Herren C. Büger, H. Flögl, H. Frömml, Alb. Großmann, M. Grünbaum, A. Jankofsky, J. Kropf, J. Rupp und J. Schwerdtner und der Capelle des k. k. Infanterie=Regimentes Freiherr v. Bauer, bei dem zweiten Concerte von dem königlich rumänischen Hofpianisten Herrn Moriz Rosenthal, bei der Aufführung geistlicher Musik von der k. k. Hofopernsängerin Fräulein Sarolta Pirk, dem Violoncell=Virtuosen Herrn Ferdinand Hellmesberger, dem Organisten Herrn Rudolf Dittrich und dem Harfen=Virtuosen Herrn Franz Moser, bei dem Volksconcerte im Arcadenhofe des neuen Rathhauses von dem aus den Herren J. Schantl, E. Wipperich, J. Richter und A. Wunderer bestehenden Waldhornquartette des k. k. Hofopern=Orchesters und von dem Harfen=Virtuosen Herrn Moser, bei der Sommer=Liedertafel von der Capelle des k. k. Infanterie=Regimentes Freiherr v. Bauer, bei den Concerten in Berlin von dem Violin=Virtuosen Herrn Professor H. de Ahna, von dem königlichen Kammermusikus Herrn W. Posse (Harfe) und von einem Waldhornquartette des Berliner Hoftheaters, endlich bei der zweiten Sommer=Liedertafel von der Capelle des k. k. Infanterie=Regimentes Freiherr v. Bauer auf das wirksamste unterstützt.

Aus dem Vereine sind bei öffentlichen Aufführungen mit Sololeistungen als Sänger die ausübenden Mitglieder Richard v. Concelli und Dr. Wilhelm Stigler, Joh. Waličck (Tenore), Heinrich Gaßner (Bariton), dann die aus den ausübenden Mitgliedern Eduard Thomas, Carl Udel, Ferdinand Hörbeder, Emil Dillmann und Heinrich Schafrath, Franz Hora, Ludwig Koch und Dr. F. Mühlberger bestehenden Soloquartette, ferner mit Instrumental=Solovorträgen das ausübende Mitglied Franz Toms (Piston) und mit declamatorischen Vorträgen das ausübende Mitglied Benjamin Schier hervorgetreten.

Die Clavierbegleitung der Chöre wurde alternirend von den ausübenden Mitgliedern Victor Gemperle, Eduard Haupt=

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

mann, Arthur Ritter v. Henriquez, Dr. Carl Hunger, Adolf Lorenz und Carl Udel ausgeführt.

Bei den Unternehmungen im engeren Kreise haben sich, und zwar bei der Sylvesterfeier die Soloquartette I. Joh. Holzer, Emerich Malata, Carl Malata und August Scharf; II. Ed. Thomas, Carl Udel, Ferd. Hörbeder und Emil Dillmann, die ausübenden Mitglieder Bergamenter, Brunner, Emerich, Erxleben, Arthur Ritter v. Henriquez, Kremser, Lorenz, Schier, Dr. Schrimpf, Raoul Walter, v. Weinzierl und Wendlik, bei der Abschiedsfeier zu Ehren Josef Koch's v. Langentreu die ausübenden Mitglieder Bergamenter, Fellner, Gaßner, Krankenhagen, Syřinek, Udel und Weyl, ein aus den Mitgliedern Saluz, Kremser, Griesenhofer und Rudolf Hofmann gebildetes Soloquartett, der Scheidende Josef Koch v. Langentreu selbst und als Gäste die Herren Baumgärtl, Mitglied des k. k. Hofopern-Orchesters, Alexander Guttmann, Schauspieler vom Theater an der Wien, bei der im April 1885 veranstalteten Liedertafel der gesammte zweite Tenor, welcher in diesem Falle Festveranstalter war und das ganze Programm des Abends allein bestritt, endlich bei der im September 1885 veranstalteten Schluß-Liedertafel die Soloquartette I. Heinrich Schafrath, Franz Hora, Ludwig Koch und Dr. Franz Mühlberger; II. Julius Saluz, Franz Lustig, Conrad Griesenhofer und Rudolf Hofmann, die ausübenden Mitglieder Bergamenter, Blatt, David, Denk, Dr. Hunger, Franz Hunger, Kremser, Kukula, Saluz, Schier, Dr. Stigler, Wesemann, Winkler und als Gast Herr Alexander Guttmann, derzeit Schauspieler am Carltheater, um das gesellige Vergnügen verdient gemacht.

An der am 28. und 29. Juni 1885 unternommenen Sängerfahrt nach Brünn (34. Vereinsreise) haben die ausübenden Mitglieder: Blatt, Concelli, Demuth, Erxleben, Felix, Gotthart Horak, Kainzmayer, Medianský, Ritter v. Olschbaur, Plhak, Schafrath, Schmidt Hermann, Stempf, Tischler, Waliček, Walter Raoul, erste Tenore; Dr. Benesch, Czerny, Denk, Dunkel, Feyerer,

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Dr. Hunger, Janowsky, Kerbler, Kirwitzer, Knozer, Köstinger, Kremser, Kukula, Kurzweil, Lehfeld, Selzer, Stein, Stern, Udel, Wallner, Wintermayer, zweite Tenore; Bandian, Bergamenter, Graf, Gruber, Gumpesberger, Dr. v. Haumeder, Hofmann Rafael, Malata Carl, Schmidt Franz, Schwoner, Soller, Teller, Türk Gustav, Türk Johann, Winkler, erste Bässe; Bischitzky, Dr. Bum, Butschek, Czermak, Dillmann, Dr. Drexler, Fischer Emil, Frank Alex., Griesenhofer, Hieß, Hofmann Rudolf, Kitt, Krankenhagen, Mehl, Dr. Mühlberger, Ries, Robitschek, Scharf, Weigl Leopold, Weiß Eugen, Zugmayer, zweite Bässe, zusammen 17 erste und 21 zweite Tenore, dann 15 erste und 21 zweite Bässe, im Ganzen 74 ausübende Mitglieder theilgenommen.

An der in der Zeit vom 13. bis 18. August 1885 unternommenen Sängerfahrt nach Berlin (35. Vereinsreise) betheiligten sich die ausübenden Mitglieder: Ackerl, Blatt, Concelli, Demuth, Edelmüllner, Emerich, Erxleben, Haimer, Hochedlinger, Holzer, Horak, Kainzmayer, Klauß, Künast, Kugler, Dr. Majer, Medianský, Minichner, Ritter v. Olschbaur, Patzelt-Noriny, Pilz, Raith, Reichmann, Rettinger, Saluz, Schafrath, Schelle, Schmidt Hermann, Schörg, Stempf, Dr. Stigler, Tasch, Tischler, Thomas, Waliček, Walter Raoul, Wesemann, Wildhack, erste Tenore; Chiba, Czerny, Denk, Dunkel, Eglauer, Feyerer, Forster Johann, Fricke, Herz, Hofmann August sen., Hora, Dr. Hunger, Irrall, Janowsky, Kalcher, Kirwitzer, Knozer, Kohn, Köstinger, Krämer, Kremser, Kukula, Kurzweil, Lustig, Meyersberg, Mögele, Muck, Neumann Adolf, Poisl, Pollak, Schneider, Seeböck, Stein, Stern, Toms, Udel, Voit, Wallner, Walter Eduard, Wolf Cyrill, Wintermayer, zweite Tenore; Bachheimer, Bandian, Bobies, Dr. v. Brendt, Deiller, Eitl, Fellner, Flatz, Gaßner, Gemperle, Gruber, Dr. v. Haumeder, Arthur Ritter v. Henriquez, Hörbeder, Hofmann Rafael,

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Holeczek, Baron Ingenhäff, Kaiser, Klein, Koch Ludwig, Komzak, Lerch, Ludwig, Matzak, Dr. Müllner, Neuber, Neumann Franz, Pennerstorfer, Pottjé, Puchberger, Puchwein, Raunegger, Rotter, Schandera, Schier, Schmidt Franz, Schwoner, Soller, Sommerfeld, Spitzer, Stockher, Teller, Türk Gustav, Türk Johann, Urban, Vonwiller, Weiß Jaques, v. Weinzierl, Widmann, Winkler, Wolf Carl, Zenz, erste Bässe; Becker, Bischitzky, Brandstätter, Dr. Bum, Butschek, Czermak, David, Dillmann, Dr. Drexler, Eder, Fischer Emil, Frank Alexander, Griesenhofer, Gugler, Anton Ritter v. Henriquez, Dr. Hercules, Hieß, Hofmann Rudolf, Hunger Franz, Kitt, Kleinert, Koffler, Krankenhagen, Kretschmeyer, Künneth, Lirmberger, Markes, Mayer Carl, Mitterhofer, Dr. Mühlberger, Pauer, Peyfuß, Ries, Robitschek, Scharf, Schmidgruber, Dr. Schüller, Sellner, Streb, Stumm, Weigl Johann, Weigl Leopold, Weiß Eugen, Wolf Moriz, Zugmayer, zweite Bässe; zusammen 38 erste und 41 zweite Tenore, 52 erste und 45 zweite Bässe, im Ganzen 176 ausübende Mitglieder.

Das Banner führten auch in diesem Jahre die ausübenden Mitglieder Heinrich Schafrath und Ludwig Kerbler.

Leseproben zum Behufe der Beurtheilung vorliegender Novitäten wurden fünfmal abgehalten. An denselben haben außer den Mitgliedern der Vereinsleitung die ausübenden Mitglieder Dr. Benesch, Böhm, Bloder, Brunner, v. Concelli, Czermak, Dillmann, Dunkel, Fellner, Alex. Frank, Gaßner, Gemperle, Gruber, Arthur v. Henriquez, Hieß, Holeček, Kerbler, Kirwitzer, Köstinger, Künneth, Lorenz, Emerich Malata, Carl Mayer, Dr. Mühlberger, Dr. Müllner, Muck, Raith, Reichmann, Robitschek, Saluz, Schafrath, Schandera, Scharf, Scholz, Stempf, v. Thann, Joh. Türk, Udel, Urban und Raoul Walter alternirend theilgenommen.

Zum Behufe der Ordnung administrativer Angelegenheiten wurden eine ordentliche und eine außerordentliche Generalversamm-

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

lung, letztere zum Zwecke der Ersatzwahl eines Schriftführers aus Anlaß des Abganges des Schriftführers Franz Krapf nach Innsbruck einberufen. An dessen Stelle wurde das ausübende Mitglied Gustav Türk zum Schriftführer gewählt.

Die Vereinsleitung hielt im Laufe des Jahres 49 Sitzungen, davon 47 unter dem Vorsitze des Vorstandes Ritter v. Olschbaur und 2 unter dem Vorsitze des Vorstand-Stellvertreters Graf ab. Bei der geschäftsordnungsmäßigen Constituirung der Vereinsleitung wurden die Ausschußräthe Jacob Mayr als Oekonom und Johann Waliček als Cassa-Controlor gewählt. An Einläufen hatte die Vereinsleitung 842 Stücke zu erledigen.

Das in der ordentlichen Generalversammlung am 15. October 1883 zum Zwecke einer Revision der Satzungen gewählte Fünfzehner-Comité hat im Laufe dieses Jahres seine Berathungen in zwei Sitzungen, wovon eine unter dem Vorsitze des Obmannes Nicolaus Dumba und eine unter dem Vorsitze des Obmann-Stellvertreters Engelbert Graf stattfand, fortgesetzt und zu Ende geführt, so daß das Revisions-Comité den diesbezüglich ausgearbeiteten Entwurf der nächsten ordentlichen Generalversammlung vorlegen wird.

Die artistische Leitung des Vereines wurde das ganze Jahr hindurch von dem Chormeister Eduard Kremser allein geführt. In einzelnen Verhinderungsfällen übernahm dessen Vertretung das ausübende Mitglied Franz Köstinger.

Den Archivaren sind die ausübenden Mitglieder Medianský und Wildhack beim ersten Tenor, Hora und Aug. Hofmann beim zweiten Tenor, Holeček beim ersten Baß, Alex. Frank und v. Scalvi beim zweiten Baß als Stimmführer hilfreich zur Seite gestanden.

Der Oekonom Mayr, und der ihn während der Sommermonate vertretende Ausschußrath Knozer erfreuten sich bezüglich der technischen Arrangements der wirksamsten Unterstützung seitens des ausübenden Mitgliedes Architekt Ludwig Tischler, während die ausübenden Mitglieder Nordbahn-Inspector Hermann Schmidt und Nordwestbahnbeamter Carl Stein der Vereinsleitung in Hinsicht auf die Erlangung von Begünstigungen bezüglich der Reise nach Brünn und Berlin besonders gute Dienste leisteten.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Das Stimmrecht des Vereines als Stifter der Gesellschaft der Musikfreunde wurde bei den bezüglichen Generalversammlungen durch den Schriftführer Rudolf Hofmann ausgeübt. Im Genusse der Vereinsstiftung am Conservatorium verblieb die Tochter Marie des ausübenden Mitgliedes Edmund Dunkel.

Die Gesellschaft der Musikfreunde, in deren Gebäude sich das Concert- und Uebungslocale, dann die Kanzlei des Vereines befinden, sowie der General-Secretär derselben Herr L. A. Zellner und das Beamten-Personale der Gesellschaft bethätigten jederzeit das freundlichste Entgegenkommen, gleich wie das Ehrenmitglied des Vereines Herr Hof-Clavierfabrikant Ludwig Bösendorfer sich um den Verein neuerdings dadurch verdient machte, daß er nicht nur für sämmtliche Aufführungen in Wien Concertflügel in uneigennützigster Weise zur Verfügung stellte, sondern auch das, anläßlich der Uebersiedlung aus dem alten Vereinslocale (Tuchlauben) im Jahre 1869 geschenkte und seit dieser Zeit benützte Clavier in der Vereinskanzlei durch einen neuen prachtvollen Flügel ersetzen ließ.

Die Wiener Künstlergenossenschaft hat, wie in früheren Jahren, bei Abhaltung außerordentlicher Uebungen in Fällen, wo der kleine Musikvereinssaal nicht zur Verfügung stand, ihren Repräsentationssaal freundlichst zur Benützung eingeräumt.

Die unternommenen Reisen nach Brünn und Berlin verpflichten den Verein zur wärmsten Danksagung an die Directionen der A. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn und k. k. priv. Nordwestbahn aus Anlaß der von denselben gütigst gewährten sehr weitgehenden Begünstigungen.

Mitglieder.

Im Laufe des 42. Vereinsjahres 1884—85 wurden als ausübende Mitglieder die Herren Raimund Gotthart, Bürgerschullehrer (31. October 1884), Adolf Künast, Hof- und Kammer-Buchhändler (14. Juli 1885) beim ersten Tenor, Roman Kukula, Professor am Conservatorium (8. Mai 1885), Dr. Ivo Schrimpf, Rechtspraktikant beim Handelsgerichte (12. December 1884), Victor Seeböck, Magistrats-Concipist (24. October 1884) beim zweiten Tenor, Anton Forster, Lehrer

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

(13. März 1885), Dr. Otto v. Haumeder, Concipist der k. k. Finanz-Procuratur (24. October 1884), August Hofmann jun., Musiklehrer (27. März 1885), Adolf Freiherr v. Ingenhäff, k. k. Ministerial-Vice-Secretär (24. October 1884), Ignaz Pennerstorfer, Uebungsschullehrer (14. Juli 1885), Theodor Soller, Beamter des Giro- und Cassenvereines (7. November 1884), Carl Spitzer, Ingenieur der Nordbahn (31. October 1884), Leopold Winkler, Pianist (19. Juni 1885) beim ersten Baß, Rudolf David, Lehrer (5. December 1884), Arthur Holler, Südbahnbeamter (14. Juli 1885), Franz Hunger, Beamter der österr.-ungar. Bank (14. Juli 1885), Friedrich Künneth, Ingenieur (30. Jänner 1885), Edmund Reim, Lehrer (13. März 1885), Leopold Weigl, Gemeindebeamter (5. December 1884) beim zweiten Baß neu aufgenommen.

Das ehemalige ausübende Mitglied Johann Weigl, Weinhändler (14. Juli 1885), II. Baß, ist dem Vereine wieder beigetreten.

Durch Ableben verlor der Verein die ausübenden Mitglieder M. A. Grandjean Schriftsteller (19. Jänner 1885) und Rudolf Zauner, Oberlehrer (28. August 1885).

Ausgetreten sind die ausübenden Mitglieder Alexius Danzer, k. k. Finanzrath, Josef Koch, Edler v. Langentreu, Hauptcassier der Baron Ritter'schen Erben, Franz Krapf, k. k. Bezirks-Post-Commissär, Ewald Plhak, Oberingenieur der Nordbahn.

Durch Handhabung der Statuten wurden sechs ausübende Mitglieder ausgeschieden.

Der Stand der ausübenden Mitglieder, welcher bei Beginn des Jahres 257 betragen hat, vermehrte sich somit durch Wiederbeziehungsweise Neuaufnahmen um 20, verminderte sich dagegen durch Todesfälle um 2, durch Austritt um 4, und durch Handhabung der Satzungen um 6 ausübende Mitglieder, so daß die Anzahl der ausübenden Mitglieder nunmehr 266 beträgt, wovon 57 dem ersten Tenor, 69 dem zweiten Tenor, 76 dem ersten Baß und 64 dem zweiten Baß angehören.

Der Verein hatte in dem abgelaufenen Jahre den Verlust von fünf Ehrenmitgliedern, Franz Abt, großherzogl. Hofcapellmeister a. D., gestorben in Wiesbaden, Dr. Ferdinand Dinstl,

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Reichsraths-Abgeordneter und Bürgermeister von Krems, gestorben in Krems, Rudolf Eitelberger Ritter v. Edelberg, k. k. Hofrath und Director des österreichischen Museums für Kunst und Industrie, gest. in Wien, Ferdinand Hiller, königl. Musikdirector, gest. in Köln, Hans Schläger, Tondichter, ehemaliger Director des Mozarteums in Salzburg (gewesener Chormeister des Vereines), gest. in Salzburg, zu beklagen. Dagegen wurden in diesem Jahre zu Ehrenmitgliedern ernannt: Friedrich Böhm, k. k. Ministerial-Vice-Secretär (gewesener Schriftführer des Vereines), ernannt am 3. October 1884, Josef Koch, Edler v. Langentreu, Haupt-Cassier der Baron Ritter'schen Erben und Componist (ehemaliges Vereinsmitglied), derzeit in Görz, ernannt am 10. April 1885 und Gustav Winterholler, Bürgermeister von Brünn und Vorstand des Brünner Männergesangvereines, ernannt am 3. Juli 1885. Der Stand der Ehrenmitglieder verminderte sich durch Todesfälle um 5, vermehrte sich dagegen durch Ernennungen um 3, und zählt der Verein hiernach gegen den Stand des Vorjahres von 56 um 2 weniger, somit 54 Ehrenmitglieder.

Aus Anlaß des 40jährigen Componisten-Jubiläums (October 1884) wurde das Ehrenmitglied Johann Strauß, aus Anlaß des 40jährigen Musiker-Jubiläums (März 1885) das ausübende Mitglied Cyrill Wolf, Capellmeister und Professor an der Orgelschule des Cäcilien-Vereines, aus Anlaß der Ernennung zum Herrenhausmitglied (September 1885) das ausübende Mitglied Nicolaus Dumba, Fabriks- und Gutsbesitzer, beglückwünscht, und aus Anlaß des langjährigen verdienstvollen Wirkens dem Vereins-Cassier Georg Flatz eine Vereins-Cigarrenspitze (März 1885) überreicht.

Als beitragende Mitglieder haben dem Vereine im Jahre 1884—85 434 Personen mit 440 Jahresbeiträgen à 12 fl. angehört.

Verkehr mit anderen Vereinen.

Aus Anlaß der Sängerfahrt nach Brünn kam der Verein mit dem dortigen Männergesangvereine, der „Brünner Lesehalle", dem „Brünner Turnvereine", dem „Wiedener Männerchore", welcher die Fahrt gleichzeitig mit

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

dem Vereine unternahm und einer großen Anzahl anderer Gesang-vereine, die zu dem Jubelfeste des 25jährigen Bestandes des „Brünner Männergesangvereines“ herbeigeströmt waren, ferner aus Anlaß der Sängerfahrt nach Berlin, in Znaim mit einer Deputation des dortigen „Gesang- und Musikvereines“, in Dresden mit dem Männergesangvereine „Orpheus“, „Dresdener Männergesangvereine“ und „Dresdener Liedertafel“, in Berlin mit dem „Berliner Männer-gesangvereine“, „Berliner Liedertafel“, „Erck'schen Männergesangverein“, „Cäcilia“, „Melodia“, in un-mittelbare Berührung.

Dem „Brünner Männergesangvereine“ wurde ein roth-weißes gesticktes Fahnenband gewidmet.

Der Wiener Journalisten- und Schriftstellerverein „Con-cordia“ wurde zur Feier des 25jährigen Bestandes durch eine Deputation beglückwünscht, welche bei dem Festacte (19. October 1884) zwei Chöre zum Vortrage brachte.

Dem gesellig-humanitären Vereine „Die Naßwalder“ wurde aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums (19. November 1884) ein Glückwunschschreiben gewidmet, außerdem betheiligte sich der Verein corporativ an dessen Jubelfeste. Aus Anlaß des 25jährigen Bestandes der Philharmonischen Concerte wurde nach dem Fest-concerte (12. April 1885) dem Comité der, diese Concerte aus-führenden Künstlercorporation ein Lorbeerkranz mit Widmungs-schleife durch eine Deputation unter der Führung des Vorstandes Ritter von Olschbaur überreicht.

Aus Anlaß der Feier des 40jährigen Jubiläums wurden die „Liedertafel“ in Bayreuth (6. December 1884), der Männergesangverein in Reichenberg (8. September 1885), aus Anlaß der Feier des 25jährigen Jubiläums der Männergesang-verein „Wiener Liedertafel“ (7. Juni 1885), der „Liesinger Männergesang- und Orchester-Verein“ (20. Juni 1885), der „Lienzer Sängerbund“ (28. Juni 1885), der Männergesangverein in Orsova (28. Juni 1885), der „Gesang- und Musikverein“ in Leipa (20. September 1885), aus Anlaß des 15jährigen Bestandes die „Liedertafel der deutschen Studenten in Prag“ (15. Februar 1885), aus

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Anlaß der Sylvesterfeier die Männergesangvereine in Graz, Innsbruck, Klagenfurt und der „Stuttgarter Liederkranz", beglückwünscht, ferner die, aus Anlaß des 14. National-Sängerfestes in Brooklyn (Amerika) versammelten Sänger (4. Juli 1885), und der „Steierische Sängerbund" aus Anlaß des VI. in Graz abgehaltenen Bundesfestes (7. September 1885) begrüßt.

In Berlin hatte der Verein das Vergnügen, die Herren Max Brückmann, Expräsident und Ehrenmitglied des „Philadelphia Männerchores", und J. J. Diehl, Vicepräsidenten des Männergesangvereines „Arion" in New-York begrüßen zu können. Herr Brückmann überbrachte an den Verein die Einladung des „Philadelphia Männerchores" an dessen aus Anlaß des 50jährigen Bestandes im December d. J. abzuhaltenden Jubelfeste theilzunehmen.

Von Vereinen und Bünden, welche uns durch Zusendung ihrer Jahresberichte und Mittheilungen anderer Art erfreuten, sind zu nennen:

A. In Wien und Vororten:

Der „Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde" und die „Wiener Sing-Akademie", der „Wiener Akademische Gesangverein", der Männergesangverein „Arion", der Sängerbund „Arminius", der Gesangverein an der „Hochschule für Bodencultur", der „Döblinger Männergesangverein", der „Dornbach-Neuwaldegger Männergesangverein", der „Gaudenzdorfer Männergesangverein", der „Gesangverein der Eisenbahnbeamten", der „Gutenbergbund", der „Männergesangverein" in Hietzing, der „Kaufmännische Gesangverein", der „Leopoldstädter Männergesangverein", der „Landstraßer Männergesangverein", der „Landstraßer Männerchor", die „Meidlinger Liedertafel", der gesellig-humanitäre Verein „Die Naßwalder", der „Neubauer Männerchor", der Neubauer Gesangverein „Sängerlust", der „Neulerchenfelder Männergesangverein", der „Niederösterreichische Sängerbund", die „Ottakringer Liedertafel", der „Penzinger Männergesangverein",

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

der „Rudolfsheimer Männergesangverein“, der gemischte Chorverein „Sängerheim“, der Männergesangverein „Schubertbund“, der Männergesangverein „Staatsbahnbund“, die „Währinger Liedertafel“, der „Wiedener Männerchor“, die „Wiener Liedertafel“, der „Wiener Sängerbund“.

B. In Oesterreich-Ungarn:

Die „Männergesangvereine“ in Aussig und Bielitz-Biala, der Gesangverein „Bistritzer Gesangskränzchen“, der „Männergesangverein und der Musikerverein“ in Brünn, die „Budweiser erste Liedertafel“, die „Männergesangvereine“ in Czernowitz und Eger, die „Liedertafel“ in Feldkirch, der Männergesangverein „Harmonie“ in Floridsdorf, der „Liederkranz“ in Gablonz, der Gesangverein „Concordia“ in Georgswalde, der „Singverein“, der „Männergesangverein, Akademische und Kaufmännische Gesangverein“ in Graz, der Männergesangverein „Beethoven“ in Heiligenstadt, die „Männergesangvereine“ in Hermannstadt und Herzogenburg, die „Hainburger Liedertafel“, der „Jeschken-Isergau Sängerbund“, die „Innsbrucker Liedertafel“ und der dortige „Musikverein“, der „Männergesangverein“ zu Inzersdorf a. W., der Männergesangverein „Nordwestbahnbund“ in Jedlesee, der „Gesang- und Musikverein“ in Karansebes, der Gesangverein „Liedertafel“ in Katharinberg, die „Männergesangvereine“ in Karlsbad, Klagenfurt und Kronstadt, der Gesangverein „Lutnia“ in Lemberg, der „Sängerbund“ in Lienz, die Liedertafel „Frohsinn“, der „Sängerbund“ und „Gutenbergbund“ in Linz, die „Gesang- und Musikvereine“ in Leipa und Lugos, der „Oedenburger Liederkranz“, der „Singverein“ in Melk, der „Männergesangverein“ in Marburg, der „Gesang- und Musikverein“ in Mistek, der „Mürzzuschlager Männergesangverein“, der Männergesangverein „Liederkranz“ in Neudörfl, der „Männergesangverein“ in Orsova, der „Gesang- und Musikverein“ in Proßnitz, der „Deutsche Männergesangverein“, der Gesangverein „Tauwitz“, der Gesangverein „Hlahol“, die „Liedertafel deutscher Studenten“ in Prag, der

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

„Männergesangverein“ in Perchtoldsdorf, die „Deutsche Liedertafel“ in Pilsen, die „Liedertafel“ in Preßburg, der „Männergesangverein“ in Reichenberg, die „Internationale Stiftung Mozarteum“ und die „Liedertafel“ in Salzburg, die „Liedertafel“ und der Gesangverein „Kränzchen“ in Steyr, die „Männergesangvereine“ in Schwechat, Semlin und Sternberg, der „Philharmonische Verein“ in Temesvár, die „Liedertafel“ in Teplitz, der „Schiller-Verein“ in Triest, die „Männergesangvereine“ in Troppau, Warnsdorf und Wiener-Neustadt, der „Gesang- und Musikverein“ in Znaim, und der „Männergesangverein“ in Zwettl.

C. Außerhalb Oesterreich-Ungarn:

Der Gesangverein „Hilaria“ in Aachen, die „Augsburger Liedertafel“, der „Bayreuther Liederkranz“, die „Liedertafeln“ in Basel und Bern, der Gesangverein „Harmonia“ in Belgrad, die „Liedertafel“ und der „Männergesangverein“ in Berlin, der „Männergesangverein“ in Braunschweig, die „Deutsche Liedertafel“ in Bukarest, der „Sängerkranz“ in Coburg, der „Männergesangverein“ und der „Liederkranz“ in Köln, der „Teutonia-Männerchor“ in Constantinopel, der „Männergesangverein“, die „Liedertafel“ und der Gesangverein „Orpheus“ in Dresden, der „Sängerchor des Lehrervereines“ in Frankfurt a. M., der „Lehrergesangverein“ in Hamburg, der „Männergesangverein“ in Hannover, der „Liederkranz“ in Heidelberg, der „Verein der Liederfreunde“ in Königsberg in Preußen, der Universitäts-Sängerverein „St. Pauli“ in Leipzig, die „Musical Society“ in Milwaukee, die „Deutsche Liedertafel“ in Moskau, die „Liedertafel“ und der „Männergesangverein“ in Mainz, die „Liedertafel“ in Mannheim, die „Bürger-Sänger-zunft“, der „Akademische Gesangverein“ und der „Lehrergesangverein“ in München, der „Männergesangverein“ und der „Singverein“ in Nürnberg, die Gesangvereine „Arion“, „Deutscher Liederkranz“ und der „Beethoven-Männerchor“ in New-York, der „Quartettverein“ in Paris, die „Liedertafel“ und der „Gesangverein“ in Passau, die „Deutsche Liedertafel“ in St. Petersburg, der „Männerchor“ in Philadelphia, der „Liederkranz“,

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

„Gesang- und Orchesterverein“ und der „Stadtamhofer Gesangverein“ in Regensburg, „Rotte's Mannenkoor“ in Rotterdam, der „Männergesangverein“ in Straßburg, der „Stuttgarter Liederkranz“, der „Männergesangverein“ und der „Verein der Künstler und Kunstfreunde“ in Wiesbaden, die Gesangvereine „Liedertafel“ und „Liederkranz“ in Würzburg, der „Männerchor“ und der Gesangverein „Harmonie“ in Zürich.

Materiale.

Das Notenarchiv des Vereines enthält **2516** Chöre, davon **1289** in der Stimmenanzahl von **200—270, 926** in der Stimmenanzahl unter **200**, dann **301** Chöre mit Clavier-, Orchester- oder sonstiger Instrumental-Begleitung, außerdem über **1500** Quartette, einzeln oder in Bänden.

Im Laufe des Jahres **1884—85** wurden in voller Stimmenanzahl neu angeschafft:

1. Franz Abt „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht“ (Felix Dahn), Chor mit Instrumental-Begleitung.
2. Franz Gernerth „Drei Schlüssel“ (R. Baumbach), Chor.
3. Rich. Heuberger „Schlachtgesang“, Chor mit Orchester-Begleitung.
4. Carl Isenmann „Abendlied“ (Volkslied), Chor.
5. „ „ „Herbes Scheiden“ (Volkslied), Chor.
6. Hugo Jüngst „Espenzweiglein“ (Volkslied), Chor.
7. „ „ „Die höchste Freud'“ (Volkslied), Chor.
8. „ „ „Bunte Blumen“ (Volkslied), Chor.
9. „ „ „Jägers Morgenbesuch“ (Volkslied), Chor.
10. „ „ „Das Mühlenrad“, Chor.
11. E. S. Engelsberg „Siciliane“ (Rückert), Chor mit Clavier-Begleitung.
12. Eduard Kremser „Zwischen den Zeilen“ (Benjamin Schier), Polka für Chor mit Orchester-Begleitung.
13. „ „ „Im Winter“ (Fr. Hornfeck), Chor.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

14. Thom. Koschat „Der g'müatliche G'manwirth“ (Text vom Componisten), Chor im Volkston.
15. J. Lamberg „Itzt hört ein neues Liedlein an“ (Jul. Wolff), Chor.
16. Franz Mair „Das Rhein- und Donaulied“ (A. Naaff), Chor.
17. Rich. Müller „O du wunderbar herrliche Frühlingszeit“ (Heinr. Pfeil), Chor.
18. V. E. Neßler „Ave Maria“ (Ernst), Chor mit Soli.
19. Hugo Riemann „Lockruf“ (E. Geibel), Chor.
20. Wilh. Speidel „Der Sausewind“ (A. Naaff), Chor.
21. Ernst Tschiderer „Das Mütterlein“ (A. T.), Chor.
22. Ben. Widmann „Hans und Grete“ (Joh. Eccard), Chor.
23. „ „ „An hellen Tagen“ (Giac. Gastoldi), Chor.
24. „ „ „Amor im Nachen“ (Giac. Gastoldi), Chor.
25. „ „ „Gagliarda“ (Joh. Leo Hasler), Chor.

Gewidmet wurden im Laufe des 42. Vereinsjahres:

Ein Trinkhorn mit silbernem Ständer und eine Medaille in Silber, beides Geschenke des gesellig-humanitären Vereines „Die Naßwalder“.

Ein Holzbecher vom Freischießen, zu Ehren des Wiener Männergesangvereines veranstaltet am 15. August 1881 vom Tiroler Kaiser-Jäger-Regiment, Geschenk des Vereinsmitgliedes Franz Matzak.

Ein schwarz-roth-goldenes gesticktes Fahnenband, Geschenk der Stadt Brünn.

Ein schwarz-roth-goldenes gesticktes Fahnenband, Geschenk des Brünner Männergesangvereines.

Ein schwarz-roth-goldenes Fahnenband, Geschenk vom Brünner Turnvereine.

Ein Cliché für eine künstlerisch ausgeführte Vereinsvignette auf die Vereinsbriefpapiere, Geschenk des beitragenden Mitgliedes W. Bader.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Dem vorjährigen Jahresberichte ist noch die Widmung: Pokal aus Krystallglas, Geschenk des „Waldviertler Sängergau=Verbandes“ anzufügen.

Finanzielles.

Im Laufe des 42. Vereinsjahres 1884—85 wurden humanitären und künstlerischen Zwecken gewidmet:

Der in Dresden lebenden Witwe des am 14. December 1849 in Riga verstorbenen Componisten Conradin Kreutzer die seither fortlaufend gezahlte Pension jährlicher	fl. 52.50	ö. W.
Dem Schüler=Unterstützungsfonde am Wiener Conservatorium	fl. 100.—	ö. W.
Dem Orgelfonde der Gesellschaft der Musikfreunde.	fl. 100.—	ö. W.
Dem Dombauvereine bei St. Stephan in Wien als Jahresbeitrag 10 fl. und als 5. und letzte Rate des für die Jahre 1881—85 zugesicherten außerordentlichen Beitrages von 500 fl. der Betrag von 100 fl., zusammen .	fl. 110.—	ö. W.
Als Ehrengabe für Meister A. M. Storch	fl. 50.—	ö. W.
Dem Asylvereine an der Wiener Universität	fl. 30.—	ö. W.
Dem Mariahilfer Ambulatorium. . . .	fl. 30.—	ö. W.
Dem Comité für Studenten=Convicte . .	fl. 25.—	ö. W.
Der Kinderbewahranstalt im X. Bezirke, Leibnitzgasse	fl. 25.—	ö. W.
Dem Vereine „Zukunft“ für Errichtung von Asylen für schulpflichtige Kinder	fl. 25.—	ö. W.
Dem „Schulverein für Beamtentöchter“ .	fl. 25.—	ö. W.
Dem Wiener Wärmestuben= und Wohlthätigkeitsvereine	fl. 25.—	ö. W.
Den Ferien=Colonien des Spar= und Unterstützungs=Vereines für Kinder	fl. 30.—	ö. W.
Als Beitrag für den von Professor Epstein begründeten Herbeck=Stipendium=Fond am Wiener Conservatorium	fl. 12.32	ö. W.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Dem Armenfonde der Stadt Wien die Hälfte des Erträgnisses von dem im Arcadenhofe des neuen Rathhauses am 4. Juni 1885 veranstalteten Volksconcerte . . . . . fl. 636.94 ö. W.

Dem Deutschen Schulvereine (wie vorstehend) . . . . . fl. 636.94 ö. W.

Dem Comité für Errichtung eines Veit-Denkmales in Rschepnitz . . . . . fl. 20.— ö. W.

Als Beitrag für Errichtung eines Carl Maria von Weber-Denkmales in Eutin . . . 40 Mark

Als Beitrag zur Errichtung eines Franz Abt-Denkmales in Wiesbaden . . . . . 100 Mark.

Das Reinerträgniß der beiden in Berlin veranstalteten Concerte ist bis zur Drucklegung dieses Berichtes noch nicht endgiltig festgestellt.

Die Brutto-Einnahmen betrugen über 18.000 Mark, wogegen die Ausgaben, nach einer Mittheilung aus Berlin vom 15. September, eine Höhe von 4000 Mark nicht erreichen werden, wonach sich ein Reinerträgniß von circa 14.000 Mark ergibt, welches zur Hälfte für Berliner Wohlthätigkeits-Institute, und zwar:

a) Der Stadt Berlin für verschämte Arme,

b) für den vaterländischen Frauenverein,

zur anderen Hälfte für den Oesterreichisch-ungarischen Hilfsverein „Kronprinz Rudolf“ bestimmt ist.

Bezüglich des Standes der Vereinscassa wird auf den diesem Berichte beigefügten Rechnungsabschluß hingewiesen. Der Cassastand am 30. September 1885 beträgt 5300 fl. in Werthpapieren und 2284 fl. 41 kr. baar, ist mithin dem vorjährigen Abschlusse gegenüber günstiger um 1709 fl. 2 kr. an Cassabarschaft bei unverändertem Stand der Werthpapiere.

Dem Reisefonde wurden von dem Baarsaldo des letztaufgelaufenen Jahres 100 fl. zugewiesen. Weitere Einnahmen (Hälfte der Jahresbeiträge der ausübenden Mitglieder, Zinsen, Widmungen) wurden zur Capitalisirung nach Ausweis des beigefügten Rechnungsabschlusses verwendet. Die Kosten der Sängerfahrt nach Berlin wurden aus dem Reisefonde bestritten, wobei die an dieser Sängerfahrt theilnehmenden ausübenden Mitglieder je fl. 10 in den Reise-

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

fond einzuzahlen hatten, wogegen der Reisefond die Kosten der Hin- und Rückfahrt auf der Eisenbahn, sowie die Spesen der Unterkunft und Verpflegung im „Centralhôtel“ in Berlin für alle an der Fahrt theilnehmenden ausübenden Mitglieder zu tragen hatte.

Die Gesammtkosten dieser Sängerfahrt betrugen 6875 fl. 31 kr.

Die Einnahmen der Schubert-Stiftung wurden zur Vermehrung des Stammcapitals nach Ausweis des beigefügten Rechnungsabschlusses verwendet und denselben nur die erste fällige Rate per 100 Mark auf die 500 Mark betragenden Kosten der Monumentalausgabe sämmtlicher Werke Franz Schubert's entnommen.

Das Saldo am 30. September 1885 beträgt 8600 fl. in Werthpapieren und 1322 fl. baar, ist somit dem vorjährigen Abschlusse gegenüber günstiger um 397 fl. 80 kr. an Cassabarschaft bei unverändertem Stande der Werthpapiere. Die Schubert-Stiftung wurde im Jahre 1873 aus dem nach der Enthüllung des Schubert-Denkmals im Stadtparke verbliebenen Residuum per 3094 fl. 17 kr. begründet. Zweck derselben ist die Herstellung eines würdigen Grabdenkmals Franz Schubert's auf dem Wiener Centralfriedhofe nach erfolgter Uebertragung seiner Ueberreste dahin von dem zur Auflassung bestimmten Währinger Ortsfriedhofe. Die Schubert-Stiftung dürfte im Laufe des kommenden heurigen Vereinsjahres ihrem Zwecke zugeführt werden, indem die Exhumirung der Ueberreste Franz Schubert's auf dem Währinger Ortsfriedhofe und die Uebertragung derselben auf den Centralfriedhof seitens des Wiener Gemeinderathes bereits beschlossen ist und demnächst zur Ausführung gelangen soll.

Von Seite der Vereinsleitung erging an die bedeutendsten Künstler Wiens die Einladung, einer Berathung über die zur Verwirklichung der Herstellung eines würdigen Grabdenkmales für Franz Schubert vorzukehrenden Schritte anzuwohnen, und beehrten uns aus diesem Anlasse am 3. December 1884 die Herren: Professor Edmund Hellmer, Professor Carl Kundmann, Oberbaurath Friedrich Schmidt, Architekt Ludwig Tischler, Professor Rudolf Weyr, Baurath Alexander Wielemans, Edler von Monteforte und Professor Caspar Zumbusch. Das Resultat der fachmännischen Auseinandersetzungen war, den genialen

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Schöpfer des Schubert-Monumentes im Stadtpark, Herrn Professor Carl Kundmann, auch diesmal wieder zu ersuchen, die Ausführung des Grabdenkmales zu übernehmen. Herr Professor Kundmann hatte die besondere Güte, diesem Ersuchen Folge zu leisten, und bereits am 14. Juli d. J. konnten obengenannte Herren Experten, sowie die Mitglieder der Vereinsleitung in dem fertiggestellten Entwurfe (Modell) des Denkmales eine neue Kunstleistung bewundern, die in ihrer sinnigen Einfachheit jedes Sängergemüth erfreuen und auch jeden Laien die Bedeutung des unter dem Steine ruhenden Heroen erklären wird.

Zur würdigen Begehung der Feier des 50jährigen Bestandes des „Wiener Männergesangvereines“ im Jahre 1893 wurde in der Vollversammlung am 29. Mai 1885 der Beschluß gefaßt, einen Jubiläumsfond zu gründen, der durch Zuweisung aus den Erträgnissen der Vereinsunternehmungen und allfälliger Spenden jene Mittel aufbringen soll, die bei jenem Anlasse benöthigt werden dürften.

Satzungsmäßige Ehrensolde (je 1 Ducaten in Gold für die erstmalige Aufführung einer Composition für Männerchor bei einer öffentlichen Production) wurden im Sinne des bezüglichen Vereinsbeschlusses vom 1. October 1847 Eduard Kremser in 3, Hugo Jüngst in 2, Fr. Gernerth, Rich. Heuberger, Isenmann, Koschat, J. Lamberg, Fr. Mair, Rich. Müller, V. E. Neßler, Franz von Suppé, Widmann in je einem Falle zuerkannt.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Programme

der öffentlichen Aufführungen

im 42. Vereinsjahre 1884—85.

(Die mit * bezeichneten Programm-Nummern wurden vom Wiener Männergesangvereine zum ersten Male öffentlich vorgetragen.)

---

439. 42. Stiftungsfeier im Sofien-Saale, Freitag am 14. November 1884

unter gefälliger Mitwirkung der Violin-Virtuosin Fräulein Gabriele Neußer und der Pianistin Fräulein Angelica Neußer.

*„O du wunderbar herrliche Frühlingszeit“ (Heinrich Pfeil), Chor von Rich. Müller.

„Das Bild der Rose“ (Hans Paul Harring), Chor mit Tenorsolo von Gust. Reichardt (gest. in Berlin am 19. Oct. 1884).

Das Tenorsolo vorgetragen vom Vereinsmitgliede Dr. Wilh. Stigler.

*„Drei Schlüssel“ (Rudolf Baumbach), Chor von . . . . . Fr. Gernerth.

„Liebe und Wein“, Chor mit Baßsolo von . . . . . Mendelssohn.

Das Solo vorgetragen vom Vereinsmitgliede Heinrich Gaßner.

Violinsolo-Vorträge:

a) Adagio von . . . . . Spohr,
b) Polonaise von . . . . . Ferd. Laub,
c) Serenade von . . . . . Moskowski,

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

vorgetragen v. Fräulein Gabriele
Neußer, auf dem Piano begleitet
von Fräulein Angelica Neußer.
„Im Dunkeln“ (E. S. Engelsberg), für
Chor, Solostimmen und Clavier von E. S. Engelsberg.
Clavier: Veinsmitglied Adolf Lorenz.
„Es schlürfet was“ (Fritz Walter), Chor
von . . . . . C. R. Kristinus.
„Im Vergangenen Gegenwärtiges“ und
„Ungeduld“, Humoresken, verfaßt
und vorgetragen von dem Vereins=
mitgliede . . . . . Jos. Koch v. Langentreu.
„Nächtlicher Gruß“ (Joh. Nep. Vogl),
Chor von . . . . . Franz Abt.
„Viel Köpf', viel Sinn“, Chor von . Jos. Koch v. Langentreu.
*„Das Rhein= und Donaulied“
(A. A. Naaff), Chor von . . . . Fr. Mair.
„Das deutsche Lied“ (Weißmann), Chor
von . . . . . Kalliwoda.

440. Mitwirkung bei der Feier des 25jährigen Bestehens des gesellig-humanitären Vereines „Die Naßwalder“ im Sofien-Saale, Mittwoch am 19. November 1884.

„Im Dunkeln“ (E. S. Engelsberg),
für Chor, Solostimmen und Clavier
von . . . . . E. S. Engelsberg.
„Viel Köpf' viel Sinn“, Chor von . . Jos. Koch v. Langentreu.

441. Erstes Concert im großen Musikvereins-Saale, Dienstag am 6. Januar 1885

unter der Leitung des Vereins=Chormeisters Eduard Kremser und freundlicher Mitwirkung des Herrn Ludwig Gabillon, k. k. Hofschauspielers, Ehrenmitgliedes des Vereines, des Herrn Josef Sulzer, Solo=Cellisten an der k. k. Hofoper, dann des k. k. Hofopern=Orchesters.

I. Abtheilung.

„Thürmerlied“ aus der Neujahrsnacht
des Jahres **1200**. Gedicht aus

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

J. V. Scheffel's „Frau Aventiure". Männerchor mit Orchester-Begleitung von . . . . . F. Gernsheim.

*„Schlachtgesang" (altdeutsches Kriegslied von Moorhof), Männerchor mit Orchester-Begleitung von . . Rich. Heuberger.

Concert in C-dur für Violoncell und Orchester von . . . . . Jos. Haydn, für den Concertvortrag bearbeitet und vorgetragen von Herrn Josef Sulzer.

II. Abtheilung.

„Die Wüste", Symphonie-Ode für Chor, Solostimmen und großes Orchester von . . . . . Felicien David. Das verbindende Gedicht von Carl Rick, gesprochen von Herrn Ludwig Gabillon. Die Tenorsoli gesungen von dem Vereinsmitgliede Richard v. Concelli.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

442. Faschings-Liedertafel (Narren-Abend) im Sofien-Saale, Freitag am 20. Februar 1885

unter Mitwirkung der Capelle des 84. Infanterie-Regimentes Freiherr von Bauer.

*„Prolog" für Chor und Orchester von . . . . . Jos. Weyl u. Ed. Kremser.

*„Die sieben Todsünden", lebende Bilder, componirt von . . . . . Carl Haunold. Verbindender Text verfaßt und gesprochen vom Vereinsmitgliede Benjamin Schier.

*„Zwischen den Zeilen" (Worte von Benjamin Schier), Polka-Mazur für Chor und Orchester von . . . . Ed. Kremser.

*„Pfui Teufel", mythologische Scene aus der jüngsten Gegenwart von . Benjamin Schier.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Dargestellt vom Verfasser und den Vereinsmitgliedern Udel, Anton und Arthur v. Henriquez, Raoul Walter, Kohn, Hörbeder und Dillmann.

*„Höllenbädecker", Chor mit Orchester-Begleitung. Worte von Julius Bauer, Musik von . . . . . Franz v. Suppé.

443. Zweites Concert im großen Musikvereins-Saale, Sonntag am 22. März 1885

halb 1 Uhr Mittags unter freundlicher Mitwirkung des königl. rumänischen Hofpianisten Herrn Moriz Rosenthal.

*„Pagenlied" (Shakespeare), Chor mit Clavierbegleitung von . . . . . E. S. Engelsberg.
Clavier: Vereinsmitglied Lorenz.

*„Abendlied", Volksweise vom Nieder-Rhein, für Männerchor eingerichtet von . . . . . Carl Isenmann.

*„Im Winter" (Fr. Hörnfeck), Chor von . . . . . Ed. Kremser.

Clavier-Solovorträge des Herrn Moriz Rosenthal:
a) „Nocturne" von . . . . . Chopin,
b) „Springbrunnen" nach . . . Davidoff.

*„Siciliane" (Rückert), Chor mit Clavierbegleitung von . . . . . E. S. Engelsberg.
Clavier: Vereinsmitglied Lorenz.

„Werner's Lied aus Welschland" (Jos. Vict. Scheffel), Chor von . . . . Herbeck.

*„An hellen Tagen", componirt von Giacomo Gastoldi, geb. 1560, für Männerchor eingerichtet von . . . Benedict Widmann.

Clavier-Solovortrag des Herrn Moriz Rosenthal:
„Reminiscences de Don Juan" von Mozart-Liszt.

„Frühlingslied", fünfstimmiger Chor von . . . . . A. Wöckl.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

*„Bunte Blumen“, Maienlied aus dem 15. Jahrhundert, für Männerchor bearbeitet von . . . . . Hugo Jüngst.
„Widerspruch“ (J. G. Seidl), Chor mit Clavierbegleitung von . . . . Fr. Schubert.
Clavier: Vereinsmitglied Ad. Lorenz.

444. Aufführung geistlicher Musik (Volks-Concert mit Widmung des Erträgnisses für gemeinnützige Zwecke) im großen Musikvereins-Saale, Mittwoch am 1. April 1885

unter freundlicher Mitwirkung der k. k. Hofopern-Sängerin Fräulein Sarolta Pirk. des Herrn Ferdinand Hellmesberger, Mitglied der k. k. Hofcapelle, dann der Herren Rudolf Dittrich, Organist und Franz Moser, Harfen-Virtuose und Mitglied des k. k. Hofopern-Orchesters.

Freies Orgel-Präludium, ausgeführt von Herrn . . . . . Rud. Dittrich.
Geistliches Lied „Wenn Christus der Herr“, Chor mit Orgelbegleitung von . . . Georg Friedrich Händel.
Orgel: Herr Rudolf Dittrich.
„Litanei auf das Fest Allerseeleen“ von . . . Fr. Schubert, nach dem gleichnamigen Liede für Männerchor eingerichtet von Eduard Kremser.
*„Ave Maria“ (Ernst), Chor von . . . . V. E. Neßler.
Sopran-Arie aus dem Oratorium „Elias“ („Höre Israel“) von . . . Mendelssohn, vorgetragen von Fräulein Sarolta Pirk. Clavierbegleitung: Chormeister Ed. Kremser.
Weihnachtslied „Es ist ein' Ros' entsprungen“, Choral von . . . . . Prätorius (1609).
„An die Madonna“ (Franz Krämer), Tenorsolo mit Chor, Harfe und Orgel von . . . . . Ed. Kremser.
Tenorsolo: Vereinsmitglied Rich. v. Concelli. Harfe: Herr Franz Moser.
Orgel: Herr Rudolf Dittrich.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

„Geistliches Lied“ (nach einem altdeutschen Gedichte aus dem 16. Jahrhundert übertragen von W. Wackernagel), Chor von . . . . . Rud. Weinwurm.
„Die Capelle“ (Breidenstein), Chor von Kreutzer.
Violoncell-Soli:
a) „Tre giorni“ von . . . . . Pergolese,
b) „Air“ von . . . . . J. Seb. Bach,
vorgetragen von Herrn Ferdinand Hellmesberger. Clavier: Herr Rudolf Dittrich.
„Beati mortui“, geistlicher Chor von Mendelssohn.
„Die Ehre Gottes“ von . . . . . Beethoven,
für Chor mit Orgelbegleitung, eingerichtet von Rud. Weinwurm.
Orgel: Herr Rudolf Dittrich.

445. Volksconcert im Arcadenhof des neuen Rathhauses, Donnerstag am 4. Juni 1885

um 5 Uhr Nachmittags unter gefälliger Mitwirkung des aus den Herren J. Schantl, E. Wipperich, J. Richter und A. Wunderer bestehenden Waldhornquartettes der k. k. Hofoper und des Harfen-Virtuosen Herrn Franz Moser, Mitglied des Hofopern-Orchesters, mit Widmung des ganzen Reinerträgnisses für die Armen Wiens und den Deutschen Schulverein.

„Das Dörfchen“ (Bürger), Chor mit Begleitung von 4 Hörnern und Harfe von . . . . . Fr. Schubert.
„Sicilianisches Schiffergebet“ (O sanctissima), Volksweise.
„Frühlingsbild“ (Arsene Houssaye), Chor von . . . . . E. S. Engelsberg.
„Braun Maidelein“, deutsches Volkslied aus dem 16. Jahrhundert, für Chor bearbeitet von . . . . . Hugo Jüngst.
„Grün“ (Joh. Nep. Vogl), Chor mit Solo und Hornquartett-Begleitung von . . . . . A. M. Storch.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Ritornell „Die Rose stand im Thau“
(Rückert), fünfstimmiger Chor von Rob. Schumann.
„Im Winter“ (Hornfeck), Chor von . Ed. Kremser.
„Die Post“, Chor mit Piston-Solo von H. Schäffer,
das Solo vorgetragen vom Vereins-
mitglied Franz Toms.
„Meine Muttersprache“ (Klaus Groth),
fünfstimmiger Chor von . . . . E. S. Engelsberg.
„Frühlingslandschaft“ (Jul. Otto jun.),
Chor von . . . . . Jul. Otto.
Soloquartette:
„O das is guat“, altes Wiener Volks-
lied, harmonisirt von . . . . . Carl Udel.
„Die da“, eine Damenunterhaltung
von . . . . . Aug. Schäffer.
„Historia vom Kuß“ von . . . . . J. B. Mayer,
vorgetragen von den Vereinsmit-
gliedern Eduard Thomas, Carl
Udel, Ferdinand Hörbeder und Emil
Dillmann.
„Beim Fensterln“, Chor im Kärntner
Volkston, gedichtet und componirt
von . . . . . Th. Koschat.
„Zum Walde“ (Scheurlin), Chor mit
Begleitung von Waldhörnern von Herbeck.
„Das deutsche Lied“ (Weißmann),
Chor von . . . . . Kalliwoda.

446. Festconcert aus Anlaß des 25jährigen Jubelfestes des Brünner Männergesangvereines in der Festhalle zu Brünn, Sonntag am 28. Juni 1885.

Vollständiges Programm:

Festfeier:

„Hymne“, Dichtung von Adolf Hagen,
Chor mit Orchester-Begleitung von Ferd. Debois.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

(Brünner Männergesangverein. Dirigent: Herr Otto Kitzler.)

Begrüßung durch den Herrn Bürgermeister von Brünn, Gustav Winterholler, Vorstand des Brünner Männergesangvereines.

Schmückung der Fahnen durch die Festjungfrauen.

„Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht", Dichtung von Felix Dahn, Chor von . . . . . Fr. Abt, vorgetragen von sämmtlichen anwesenden Vereinen. (Solo: die Vereine von Mährisch-Schönberg, Sternberg und Wiedener Männerchor. Dirigent: Herr Otto Kitzler.)

Festconcert:

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

„Liedesfreiheit" von . . . . . Marschner, Gesammtchor. (Solo: die Vereine von Troppau und Teschen. Dirigent: Herr Emil Krick, Chormeister des Sternberger Männergesangvereines.)

„Die Nacht" von . . . . . Schubert, Gesammtchor. (Dirigent: Herr Heinr. Fischer, Chormeister des Iglauer Gesangvereines.)

„Jagdchor" von . . . . . Hiller-Weinwurm.

„Der treue Johnie" nach dem gleichnamigen Liede von Beethoven, eingerichtet von . . . . . Th. Alan.

„Wenn Zweie sich gut sind" (Klaus Groth), von . . . . . Kremser.

Chöre, vorgetragen vom Brünner Männergesangvereine. (Dirigent: Herr Otto Kitzler.)

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

„Vor dem Sturme“ (Bundeslied) von E. S. Engelsberg, Gesammtchor mit Orchester-Begleitung. (Solo: die Vereine von Olmütz und Iglau. Dirigent: Herr Wladimir Labler, Chormeister des Olmützer Männergesangvereines.)

„Der 23. Psalm“, Chor mit Clavierbegleitung von . . . . . Fr. Schubert.

Ritornell: „Die Rose stand im Thau“ (Rückert), fünfstimmiger Chor von Rob. Schumann.

„Das allerliebste Mäuschen“ (Volkslied aus Quedlinburg), Chor von E. S. Engelsberg.

„Fröhliche Armuth“ (Baumbach), Chor von . . . . . Ed. Kremser, vorgetragen vom Wiener Männergesangvereine. Dirigent: Herr Ed. Kremser. Clavierbegleitung (beim 23. Psalm): Vereinsmitglied Herr Dr. Carl Hunger.

„Prinz Eugenius“, Volksweise. Gesammtchor. Dirigent: Herr Ed. Kremser.

„Das deutsche Lied“ Weißmann), von Kalliwoda, Gesammtchor. Dirigent: Herr Otto Kitzler.

447. Sommer-Liedertafel in dem Freiherr v. Tucher'schen Etablissement in Hietzing, Mittwoch am 8. Juli 1885

unter Mitwirkung der Musikcapelle des k. k. Infanterie-Regimentes Freiherr v. Bauer.

I. Abtheilung.

„Geist der Liebe“ (Matthisson), Chor von . . . . . Fr. Schubert, orchestrirt von Ed. Kremser.

„Waldesgruß“ (C. Schulze), Chor von Fr. Abt (gest. zu Wiesbaden am 31. März 1885).

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

„Tanzlied“, Chor von . . . . . C. Santner (gest. zu Salzburg am 19. April 1885).

*„Das Mühlenrad“, Gedicht aus dem 16. Jahrhundert, Chor von . . . Hugo Jüngst.

*„Itzt hört' ein neues Liedlein an“ (aus Jul. Wolf's „Tannhäuser“), Chor von . . . . . J. Lamberg,

„Im Dunkeln“ (E. S. Engelsberg), für Chor und Solostimmen von E. S. Engelsberg, orchestrirt von Ed. Kremser.

II. Abtheilung.

Pilgerchor aus „Tannhäuser“ mit Orchester-Begleitung von . . . . Rich. Wagner.

„Der fahrende Student“ (Ed. Kauffer), Chor von . . . . . Wilh. Speidel.

Soloquartette:

„Mädchenlogik“ (Markgraf), von . . Jos. Koch v. Langentreu.

„'s G'red!“ (Kaltenbrunner), von . Jos. Koch v. Langentreu.

„O das is guat“, altes Wiener Volkslied, harmonisirt von . . . . . Carl Udel.

„Die da!“, eine Damenunterhaltung, von . . . . . Aug. Schäffer, vorgetragen von den Vereinsmitgliedern Ed. Thomas, Carl Udel, Ferdinand Hörbeder und Emil Dillmann.

*„Der g'müatliche G'manwirth“, Chor im Kärntner Volkston, gedichtet und componirt von . . . . . Th. Koschat.

„Zwischen den Zeilen“ (Benjamin Schier), Polka-Mazur für Chor und Orchester von . . . . . Ed. Kremser.

„Das deutsche Lied“ (Weißmann), Chor von . . . . . Kalliwoda.

ZENEAKADÉMIA LISZT MÚZEUM

448. Concert im Saale der Philharmonie in Berlin, Samstag am 15. August 1885

unter gefälliger Mitwirkung des Violin-Virtuosen Herrn Professors H. de Ahna, mit Widmung des ganzen Reinertrages zur Hälfte für Berliner Wohlthätigkeits-Institute, und zwar: a) der Stadt Berlin für verschämte Arme, b) für den vaterländischen Frauenverein, zur andern Hälfte für den österr.-ungar. Hilfsverein „Kronprinz Rudolf".

I. Abtheilung.

Der 23. Psalm „Gott ist mein Hirt",
Chor mit Clavierbegleitung von Fr. Schubert.
„Die Minnesänger" (Heine), Chor von Rob. Schumann.
„Mondenschein" (Schober), fünfstimmiger Chor mit Clavierbegleitung von . . . . . Fr. Schubert.
„Im Winter" (Fr. Hornfeck), Chor von . . . . . Ed. Kremser.
Volkslieder:
a) „Altniederländisch", harmonisirt von . . . . . Ed. Kremser.
b) „Untreue" (Eichendorff), harmonisirt von . . . . . Fr. Silcher.
„Heini von Steier" (aus Frau Aventiure von J. V. Scheffel), Dörpertanzweise für Chor mit Violinsolo und Clavierbegleitung von . . . . . E. S. Engelsberg.
Violinsolo: Herr Professor de Ahna.

II. Abtheilung.

„Morgenwanderung" (Geibel), Chor mit Clavierbegleitung von . . . . Esser.
Ritornell „Die Rose stand im Thau" (Rückert), fünfstimmiger Chor von . Rob. Schumann.
„Nachtgesang im Walde" (Schober), Chor mit Clavierbegleitung von . Fr. Schubert.
Violinsonate in G-moll von . . . Tartini,

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

vorgetragen von Herrn Professor de Ahna.

„Wasserfahrt“ (Heine), Chor von . . Mendelssohn.

a) „Gleich und Gleich“, Chor von Herbeck.

b) „Das allerliebste Mäuschen“ (Volkslied aus Quedlinburg), Chor von . . . . . E. S. Engelsberg.

„Poeten auf der Alm“, für Chor mit Clavierbegleitung von . . . . . E. S. Engelsberg.

„Das deutsche Lied“ (Weißmann), Chor von . . . . . Kalliwoda.

Die Clavierbegleitungen wurden von den Vereinsmitgliedern Arthur Ritter v. Henriquez, Dr. Carl Hunger und Prof. Carl Udel alternirend ausgeführt.

449. Concert im Circus Renz in Berlin, Sonntag am 16. August 1885

unter gefälliger Mitwirkung des königl. Kammer-Musikus Herrn W. Poße (Harfe), mit Widmung des ganzen Reinertrages für dieselben humanitären Zwecke, welchen das Erträgniß des Concertes in der Philharmonie am 15. August 1885 gewidmet war.

I. Abtheilung.

„Der Frühling ist ein starker Held“ (Geibel), Chor mit Solo und Clavierbegleitung von . . . . . Esser.

„Meine Muttersprache“ (Klaus Groth), fünfstimmiger Chor von . . . . . E. S. Engelsberg.

„Fröhliche Armuth“ (Baumbach), Chor von . . . . . Ed. Kremser.

„Abschied hat der Tag genommen“ (Adolf Kleber), Chor von . . . . V. E. Neßler.

„Am Ufer blies ich ein lustig Stück“ (aus dem Trompeter von Säkingen, von V. E. Scheffel), Chor mit Pistonsolo von . . . . . Ed. Kremser,

ZENEAKADÉMIA LISZT MÚZEUM

das Solo ausgeführt von dem Vereins=
mitgliede Franz Toms.

a) „Sicilianisches Schiffergebet“ (O sanctissima), Volksweise für Chor eingerichtet.

b) „Braun Maidelein“ (Volkslied aus dem 16. Jahrhundert), für Chor bearbeitet von . . . . . Hugo Jüngst.

„Im Dunkeln“, für Chor, Solostimmen und Clavierbegleitung von . . . E. S. Engelsberg.

„Das deutsche Lied“ (Weißmann), Chor von . . . . . Kalliwoda.

II. Abtheilung.

„Das Dörfchen“ (Bürger), Chor mit Begleitung von vier Hörnern und der Harfe von . . . . . Fr. Schubert.
Harfe: Kammer=Musiker Herr W. Poße.

„Maiennacht“ (Lunecker), Chor mit Tenorsolo von . . . . . Fr. Abt.
Tenorsolo: das Vereinsmitglied Dr. Wilhelm Stigler.

„Zum Walde“ (Scheurlin), Chor mit Begleitung von Waldhörnern von Herbeck.

„Frühlingslandschaft“ (Jul. Otto jun.), Chor von . . . . . Jul. Otto.

Soloquartette:

a) „Das Herzklopfen“ (Weyl) von Ed. Kremser,

b) „O das is guat“ (altes Wiener Volkslied), harmonisirt von . . Carl Udel,

c) „Historia vom Kuß“ von . . J. B. Mayer,

vorgetragen von den Vereinsmit=gliedern Ed. Thomas, Carl Udel, Ferd. Hörbeder und Emil Dillmann.

„Beim Fensterln“, Chor im Kärntner Volkston gedichtet und componirt von Th. Koschat.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

„Alpenstimmen“ (Auswahl aus den Serien I, II und III) für Chor mit Clavierbegleitung, theils componirt, theils arrangirt von . . . Rud. Weinwurm.

450. Ständchen, Ihren Majestäten dem deutschen Kaiser und der deutschen Kaiserin dargebracht im Schlosse zu Babelsberg, Montag am 17. August 1885.

„Meine Muttersprache“ (Klaus Groth), fünfstimmiger Chor von . . . . E. S. Engelsberg.
„Diarndle tief d'runt' im Thal“, Kärntnerlied, harmonisirt von . . . . . Herbeck.
„Die Post“, Chor mit Pistonsolo von H. Schäffer. Solo: Vereinsmitglied Franz Toms.
„Frühlingslandschaft“ (Jul. Otto jun.), Chor von . . . . . Jul. Otto.

451. Außerordentliche Sommer-Liedertafel im Freiherr von Tucher'schen Etablissement in Hietzing, Montag am 14. September 1885

unter Mitwirkung der Capelle des 84. Infanterie-Regimentes Freiherr von Bauer und des Harfen-Virtuosen Herrn Franz Moser.

I. Abtheilung.

„Das Dörfchen“ (Bürger), Chor mit Begleitung des Orchesters und der Harfe von . . . . . Fr. Schubert. Begleitung eingerichtet von Eduard Kremser. Harfe: Herr Moser.
„Meine Muttersprache“ (Klaus Groth), fünfstimmiger Chor von . . . . E. S. Engelsberg.
„Im Winter“ (Fr. Hornfeck), Chor von Ed. Kremser.
„Die Post“, Chor mit Pistonsolo von H. Schäffer. Pistonsolo: das Vereinsmitglied Toms.
„Frühlingslandschaft“ (Jul. Otto jun.), Chor von . . . . . Jul. Otto.

ZENEAKADÉMIA LISZT MÚZEUM

„Im Dunkeln“ (E. S. Engelsberg),
für Chor und Soli von . . . . E. S. Engelsberg,
die Orchesterbegleitung eingerichtet
von Ed. Kremser.

II. Abtheilung.

„Der Frühling ist ein starker Held“
(Em. Geibel), Chor mit Soli von H. Esser,
die Orchesterbegleitung eingerichtet
von Ed. Kremser.

„Maiennacht“ (Lunecke), Chor mit
Tenorsolo von . . . . . Fr. Abt,
das Solo vorgetragen von dem
Vereinsmitgliede Joh. Ev. Waličck.

„Gleich und gleich“, Chor von . . . Herbeck.

Soloquartette:

a) „Der Liebe Allgewalt“ von . . A. Wöckl.

b) „Kärntner Volkslied (Unterlegte
Worte von Thomas Koschat) von . Herbeck,
vorgetragen von den Vereinsmit-
gliedern: Schafrath, Hora, Ludwig
Koch und Dr. Mühlberger.

„Beim Fensterln“, Chor im Kärntner
Volkston gedichtet und componirt
von . . . . . Th. Koschat.

„Poeten auf der Alm“, für Chor
und Soli von . . . . . E. S. Engelsberg,
die Orchesterbegleitung eingerichtet
von Ed. Kremser.

„Das deutsche Lied“ (Weißmann), Chor
von . . . . . Kalliwoda.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Rechnungs-Abschluß

für das

42. Vereinsjahr, vom 1. October 1884 bis 30. September 1885.

	Eingang			Ausgang		
	Obl.	Baar		Obl.	Baar	
	fl.	fl.	kr.	fl.	fl.	kr.
An Cassarest vom 30. September 1884	5300	575	39			
" Einzahlungen der beitragenden Mitglieder		5280	—			
" Beiträgen der ausübenden Mitglieder		1068	—			
" Productions-Einnahmen		9098	84			
" Interessen und diversen Einnahmen		288	92			
" Erträgniß der Stiftungs-Obligation v. J. Reinhart						
Per Productions-Kosten		4	20			
" Archiv-Anschaffungen					6612	92
" Miethzins für das Uebungs-Locale					651	95
" " " " Archiv- und Kanzlei-Locale					600	—
" Druckkosten					351	76
" Honorare, Pensionen, Widmungen und Geschenke					471	33
" Kanzlei-Spesen					3420	80
" diverse Spesen					534	90
" Vereinsdiener					251	28
" Widmung an den Reisefond, laut Beschluß der Generalversammlung vom 3. October 1884					540	—
" Ueberträge auf Conto „Reisefond"					100	—
					496	—
Summa	5300	16315	35		14030	94
Ab die Ausgänge		14030	94			
Saldo per 30. September 1885	5300	2284	41			

Die Obligationen, deponirt in der Vereinscassa, bestehen aus:

fl. 2000.— Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen.
" 2000.— Silber-Rente.
" 1000.— Papier-Rente.
" 200.— $^2/_5$ 1860er Lose.
" 100.— Papier-Rente, Stiftung J. Reinhart.

fl. 5300.—

Wien, am 1. October 1885.

Für die Vereinsleitung:

Olschbaur,
Vorstand.

Georg Flatz,
Cassier.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Sechszehnter Ausweis über den Stand des Reisefonds.

Gegründet vom Wiener Männergesangvereine am 1. October 1869.

	Eingang Obl.	Eingang Baar fl.	Eingang Baar kr.	Ausgang Obl. fl.	Ausgang Baar fl.	Ausgang Baar kr.
An **Saldo-Vortrag** vom 30. September 1884	7060	443	63			
" **Theilbeträgen** der Einzahlungen ausübender Mitglieder	....	496	—			
" **Widmung** aus der Vereins-Cassa laut Generalversammlungs-Beschluß vom 3. October 1884	....	100	—			
" **Widmung** der Jubilare vom Jahre 1859: 1 Communal-Los Serie 1583 Nr. 19 ..	100	....	—			
" **Widmung** der Derwisch-Gruppe fl. 23.40						
" " v. Hr. Selzer..... " 16.—						
" " " " O. Reiser... " 6.—						
" " " " R. Hofmann " 6.—	....	51	40			
" **Interessen** von fl. 4700.— Siebenb. Grundentl.-Obligat. ganzjährig ..... fl. 228.76						
" **Interessen** v. fl. 1500 Papier-Rente..... " 63.—						
" **Interessen** von fl. 800.— 3% Boden-Credit-Anstalts-Lose ganzj. " 24.—	....	315	76			
" **Spar-Cassa-Zinsen** und **diverse Einnahmen**	....	52	89			
" Eingang für verkaufte fl. 4700.— Siebenb. Grundentl.-Oblig. à fl. 102.70 fl. 4826.90						
Zinsen..... " 23.53	....	4850	43	4700		
" fl. 800.— Boden-Credit-Anstalts-Lose à fl. 98.— ..... fl. 784.—						
Zinsen..... " 4.46	....	788	46	800		
" Einzahlungen der Theilnehmer an der Reise nach Berlin	....	1787	21			
Per Einkommensteuer von fl. 800.— Boden-Cred.-Anst.-Lose per 1883—1884 à fl. 3.12	....	....	..	....	6	24
Reisespesen nach Berlin:						
" Eisenbahnfahrt..... fl. 4361.21						
" Verpflegung und Unterkunft. " 2096.75						
" Gepäckstransport ..... " 62.66						
" Kanzleispesen ..... " 127.05						
" Diverse Spesen ..... " 189.32						
" Druckkosten..... " 38.32	....	....	..	....	6875	31
Summa	7160	8885	78	5500	6881	55
Ab die Ausgänge.....	5500	6881	55			
Saldo am 30. September 1885.....	1660	2004	23	—	—	—

Stand der Obligationen:

fl. 1500.— Papier-Rente.
fl. 100.— Communal-Los.
fl. 40.— 1 Clary-Los.
fl. 20.— 1 Salzburger Los.

Summa fl. 1660.—

Wien, am 1. October 1885.

Für die Vereinsleitung:

Olschbaur,
Vorstand.

Georg Flatz,
Cassier.

ZENEAKADÉMIA LISZT MÚZEUM

Dreizehnter Ausweis der Schubert-Stiftung.

	Eingang			Ausgang		
	Obligat.	Baargeld		Obligat.	Baargeld	
	fl.	fl.	kr.	fl.	fl.	kr.
An Saldo-Vortrag vom 30. September 1884	8600	924	20			
„ detach. Coupons von fl. 5900.— ung. Grundentlastungs-Obligationen, ganzjährig .	....	285	56			
„ „ „ „ „ 1500.— Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen ganzjähr.	....	73	2			
„ „ „ „ „ 1200.— Gold-Rente, ganzjährig	....	57	60			
„ Sparcassa-Zinsen	....	42	37			
Pr. Zahlung von 100 Mark als 1. Rate des Pränumerationspreises per 500 Mark für die Monumental-Ausgabe der Werke Franz Schubert's	....	...	..		60	75
Summa . .	8600	1382	75		60	75
Ab die Ausgänge . .	....	60	75			
Saldo per 30. September 1885 . .	8600	1322	—			

Stand der Obligationen:

fl. 5900.— ung. Grundentlastungs-Obligationen.
„ 1500.— Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen.
„ 1200.— Gold-Rente.

fl. 8600.—.

Wien, am 1. October 1885.

Für die Vereinsleitung:

Olschbaur,
Vorstand.

Georg Flatz,
Cassier.

ZENEAKADÉMIA LISZT MÚZEUM

Der

Wiener Männer-Gesang-Verein

am 30. September 1885.

Ehren-Mitglieder.

a) Lebende.

Die Herren:

Barth Gustav, Capellmeister in Frankfurt a. M. (erster Chormeister des Vereines).
Bauernfeld Eduard v., Schriftsteller in Wien.
Biebl Rudolf, Ritt. v., Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg.
Blodig, Dr. Carl, k. k. Universitäts-Professor an der medic. Facultät in Graz.
Böhm Friedrich, k. k. Ministerial-Vice-Secretär (ehemaliger Schriftführer des Vereines) in Wien.
Bösendorfer Ludwig, k. k. Hofclavierfabrikant in Wien.
Cerri Cajetan, k. k. Sectionsrath in Wien.
Chotek zu Chotowa und Wognin Bohuslaw, Graf, k. u. k. Gesandter und bevollmächtigter Minister am kön. belg. Hofe in Brüssel.
Czedik von Bründlsberg Alois Freiherr, k. k. Sectionschef und Präsident der General-Direction der österr. Staats-Eisenbahnen.
Edenhofer Franz X., kön. bair. Obergerichts-Präsident in Deggendorf.
Elben, Dr. Otto, Schriftsteller, Präsident des schwäbischen Sängerbundes und Herausgeber des „Schwäbischen Merkur" in Stuttgart.
Engerth Eduard, k. k. Professor und Director d. Gemäldegalerie im Belvedere in Wien.
Felder, Dr. Cajetan, Freiherr v., k. k. wirklicher geheimer Rath, ehemaliger Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.
Fornoni Antonio, Commendatore in Venedig.
Gabillon Ludwig, k. k. Hofschauspieler in Wien.
Gerster, Dr. Carl, Arzt und Vorstand des fränkischen Sängerbundes in Regensburg.
Ghon Carl, Vice-Bürgermeister in Villach.
Hafferl Josef, ehemaliger Vorstand der Liedertafel „Frohsinn" in Linz.
Hansen Theophil, Freiherr v., k. k. Oberbaurath in Wien.
Heider Gustav, Freiherr v., k. k. Sections-Chef a. D. in Wien.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Die Herren:

Heinemann Ludwig, Dr., Advocat und ehemaliger Vorstand des Gesang- und Musikvereines in Krems.

Hellmesberger Josef, k. k. Erster Hofcapellmeister und Director des Conservatoriums in Wien.

Hillinger Carl, Ritt. v. Traunwalt, k. k. Bergrath, ehemaliger Vorstand des Männergesangvereines in Klagenfurt.

Hohenlohe-Schillingsfürst, Se. Durchlaucht Prinz Constantin zu, Erster Oberst-hofmeister Sr. Majestät des Kaisers.

Jessernigg Gabriel, Ritt. v., Bürgermeister in Klagenfurt.

Koch, Edler von Langentreu, Josef, Hauptcassier der Baron Ritter'schen Erben (ehemaliges Vereinsmitglied) in Görz.

Koppel Gustav, Privatier in Wien.

Kundmann Carl, Bildhauer und k. k. Prof. an der Akad. der bild. Künste in Wien. (Modelleur und Bildner des vom Wiener Männergesangvereine im Stadtparke zu Wien errichteten Schubert-Denkmals.)

Lachner Franz, kön. General-Musikdirector in München.

Lambert Leon, Banquier und Consul in Brüssel.

Langer, Dr. Hermann, kön. Musikdirector und Chormeister des Universitäts-Sängervereines „Paulus" in Leipzig.

Lewinsky Josef, k. k. Hofschauspieler in Wien.

Lintermans Fr. Josef, Dirigent des Männergesangvereines „Société Royale des artisans réunis" in Brüssel.

Liszt, Dr. Franz, Tonkünstler und Componist in Buda-Pest.

Nagl Leopold, kaiserl. Rath, ehemaliger Bürgermeister von Klagenfurt.

Perfall Carl, Freih. v., kön. Hoftheater-Intendant in München.

Rainer, Dr. Victor Ritter v., Bergwerksbesitzer und ehemaliger Vorstand des Männergesangvereines in Klagenfurt.

Rechbauer, Dr. Carl, k. k. geheimer Rath, Advocat in Graz und Reichsraths-Abgeordneter.

Rubinstein Anton, Tonkünstler in St. Petersburg.

Scheffel, Dr. Josef Vict. v., Schriftsteller in Carlsruhe.

Scherer, Dr. Franz, k. k. Ministerial-Rath a. D.

Schmidt, Dr. August, k. k. Staatshauptcassen-Controlor a. D. in Wien (Gründer des Wiener Männergesangvereines).

Schumacher Anton, Chef der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung und Vice-Bürgermeister der Landeshauptstadt Innsbruck.

Seiller Christof, Bürgermeister von Nürnberg.

Speidel Wilhelm, Professor und erster Musikdirector des Stuttgarter „Liederkranzes".

Steidle Robert, k. Ober-Postmeister a. D. und Vice-Vorstand des Stuttgarter „Liederkranzes".

Storch A. M., Capellmeister (ehemaliger Chormeister des Vereines) in Wien.

Strauß Johann, Componist in Wien.

Vanderstraeten F., gew. Bürgermeister der Stadt Brüssel.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Die Herren:

Vauthier Alfred, erster Schöffe der Stadt Brüssel.
Wächter Max, Freiherr, kön. Regierungs-Director a. D. in Nürnberg.
Weinwurm Rudolf, k. k. Professor und Universitäts-Musikdirector (ehemaliger Chormeister des Vereines) in Wien.
Wiedemann Wilhelm, Kaufmann und Ehren-Vorstand des Stuttgarter „Liederkranzes".
Winterholler Gustav, Bürgermeister von Brünn und Vorstand des Brünner Männergesangvereines.

b) Verstorbene.

Die Herren:

Abt Franz, Großherzogl. Hofcapellmeister a. D. in Wiesbaden.
Amadée, Graf, k. k. Hofmusikgraf in Wien.
Anschütz Heinrich, k. k. Hofschauspieler in Wien.
Arndt E. M., in Bonn.
Auersperg Anton, Graf (Anast. Grün), in Graz.
Berndl Josef, ehemaliger Vorstand der Liedertafel „Frohsinn" in Linz.
Blum, Dr. Ludwig, Professor und ehem. Vorstand des Stuttgarter „Liederkranzes".
Dietrichstein Moriz, Graf, in Wien.
Dinstl Ferdinand, Dr., Reichsrathsabgeordneter und Bürgermeister von Krems.
Doppler Franz, k. k. Hoftheater-Capellmeister in Wien.
Edl Theodor, königl. Rath i. Preßburg u. ehem. Vorst. der Preßburger Liedertafel.
Egger, Dr. Franz, Hof- und Gerichts-Advocat, Präsident der Gesellschaft der Musikfreunde (ehemaliger Vorstand des Vereines) in Wien.
Eitelberger Ritt. v. Edelberg Rudolf, k. k. Hofrath und Director des österr. Museums für Kunst und Industrie in Wien.
Engelsberg E. S. (Dr. Eduard Schön, k. k. Sections-Chef), Tondichter in Wien.
Esser Heinrich, k. k. Hoftheater-Capellmeister in Wien.
Fentsch, Dr. Eduard, Finanz-Director der kön. bair. Regierung in Augsburg.
Ferstel Heinrich, Freiherr v., k. k. Oberbaurath in Wien.
Grillparzer Franz, k. k. Hofrath in Wien.
Hauser Paul, Bürgermeister in Villach.
Herbeck Johann, Ritter v., k. k. Erster Hofcapellmeister, artist. Director der Gesellschaft der Musikfreunde, ehem. Chormeister des Vereines in Wien.
Hiller Ferdinand, kön. Musikdirector in Cöln.
Kunz Konrad Max, kön. Musikdirector in München.
Laufberger Ferdinand, Maler und Professor an der k. k. Kunstgewerbeschule in Wien.
Lewy Richard, art. Ober-Inspector des k. k. Hofoperntheaters in Wien.
Löwe Ludwig, k. k. Hofschauspieler in Wien.
Marschner Heinrich, Capellmeister in Hannover.
Mechetti Carlo, Musikalienhändler in Wien.
Mendelssohn-Bartholdy Felix, in Berlin.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Die Herren:

Methfessel Albert, Capellmeister in Braunschweig.
Münch-Bellinghausen, Se. Excellenz Eligius Freih. von (Friedrich Halm), in Wien.
Netzer Julius, Capellmeister in Graz.
Otto, Dr. Julius, kön. Musikdirector in Dresden.
Raymond Ernst von, k. k. Hoffourier in Wien.
Rettich Julie, Frau, k. k. Hofschauspielerin in Wien.
Schierer Franz, ehemaliger Vorstand des Vereines in Wien.
Schläger Hans, Tondichter, ehemaliger Director des Mozarteums in Salzburg (gewesener Chormeister des Vereines).
Schmidt Josef, k. k. Kreisgerichtspräsident in Krems.
Seidl Joh. Gabriel, k. k. Hofrath in Wien.
Silcher, Dr. Friedrich, in Tübingen.
Uhland Ludwig, in Tübingen.
Wagner Richard, in Bayreuth.
Weber Franz, kön. Musikdirector in Cöln a/R.
Wulffen Friedrich, Freih. v., königl. bair. Ober-Staatsanwalt in Passau.
Zöllner Carl, Tonkünstler in Leipzig.
Zelinka, Dr. Andreas, Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Vereinsleitung.

Vorstand:

Herr Olschbaur Carl, Ritt. v.

Vorstand-Stellvertreter:

Herr Graf Engelbert.

Chormeister:

Herr Kremser Eduard.

Cassier:

Herr Flatz Georg.

Schriftführer:

Die Herren:

Feyerer Carl.
Hofmann Rudolf.
Krapf Franz (bis 16. Jänner 1885).
Türk Gustav (seit 23. Jänner 1885).

Archivare:

Die Herren:

Ries Nicolaus.
Tasch Franz.

Ausschußräthe:

Die Herren:

Dumba Nicolaus.
Knozer Carl.
Mayr Jacob.
Selzer Georg.
Waličck Joh. Ev.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Ausübende Mitglieder.

Erste Tenore.

(Die eingeklammerten Zahlen bezeichnen das Jahr des Eintrittes oder des allfälligen Wiedereintrittes in den Verein.)

Die Herren:

Ackerl Wilhelm, Fleischhauer (1867).

Billing Edl. v. Gemmen, Dr., Heinrich, Hof- u. Ger.-Adv. u. Gem.-Rath (1857).

Blatt Rudolf, Fleischselcher (1880).

Braschmann Michael, Dr. Arzt (1877).

Concelli Richard v., Ingenieur (1884).

Demuth Carl, Maschinenfabrik. (1884).

Diethart Johann, k. k. Marine-Commiss.-Adjunct (1883).

Dumba Nic., Reichsraths-Abgeordneter, Fabriks- u. Gutsbesitzer (1852, 1865).

Edelmüllner Carl, Staatsbahn-Beamter (1871).

Emerich Wilhelm, Tonkünstler (1875).

Erxleben Richard, Beamter der k. k. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn (1878).

Felix Eugen, Maler (1869, 1879).

Fuchs Carl, kaiserl. Rath und jub. k. k. Rechnungs-Rath (1854).

Gratzel Alexander, Kaufmann (1870).

Gold Heinrich, k. k. Rechnungsrath (1860).

Gotthart Raimund, Bürgerschullehrer (1884).

Haimer Josef, Lehrer an einer Communal-Bürgerschule (1867).

Hochedlinger Franz, Kaufmann (1869).

Holzer Johann, Procuraführer (1867).

Horak Franz, Kaufmann (1878).

Kainzmayer Rudolf, Magistrats-Secretär (1868).

Klauß Johann, Handelsagent (1858).

Künast Adolf, Hof- u. Kammerbuchhändler (1885).

Kugler Michael, Kaufmann (1859).

Leithner Josef, Buchhalter (1869).

Majer Eduard, Dr., Hof- u. Gerichts-Advocat (1860).

Die Herren:

Malata Emerich, Beamter der Anglobank (1863).

Medianský Sigmund, Geschäftsführer bei Hofjuwelier Héndlé (1877).

Minichner Eduard, Buchhalter (1870).

Neubauer Carl, k. k. Hof-Bronce-Waaren-Fabrikant (1870, 1879).

Olschbaur Carl, Ritt. v., k. k. Notar (1846, 1850).

Päumann Joh., Freih. v., k. k. Sectionsrath a. D. (1850, 1871).

Patzelt-Norinv Anton, Gesanglehrer (1879).

Pilz Johann Julius, Verwalter des Krankenhauses der Wiener Kaufmannschaft (1859, 1870).

Pobisch Josef, n.-ö. Landesbeamter (1883).

Raith Carl, Secretär des Handlungs-Kranken- und Pensions-Institutes „Confraternität" (1866).

Reichmann Josef, Musiklehrer (1880).

Reiser Othm., Dr., Hof- und Gerichts-Advocat (1855).

Rettinger Jos., k. k. Versatzamts-Liquidator a. D. (1843, 1875).

Saluz Julius, Conditor (1878).

Salzmann Alois, Kaufmann (1843, 1875).

Schafrath Heinrich, Bildhauer (1869).

Schelle Rudolf, Magistrats-Secretär (1869).

Schittenhelm Anton, k. k. Hofopern-Sänger (1873, 1880).

Schörg Georg, Ingenieur (1859, 1864).

Schmidt Hermann, Vorstand der commerciellen Abtheilung der Nordbahn (1875).

Stempf Emil, Ingen. der Direct. für Staatseisenbahn-Betrieb (1882).

Stigler Wilhelm, Dr., Privatier (1883).

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Die Herren:

Tasch Franz, k. k. Rechnungs-Offizial im Reichs-Finanz-Minist. (1871).
Tischler Ludwig, Architekt (1868).
Thomas Eduard, n. ö. Landes-Rath (1871, 1880).
Waličeк Joh., Assecuranz-Oberbeamter (1872).

Die Herren:

Walter Alois, Privatbeamter (1861).
Walter Raoul, Jurist (1883).
Wanitschek Georg, k.k. Telegrafen-Beamter (1876).
Wesemann Heinrich, Maler (1877).
Wildhack Anton, Goldschmied (1877).

Zusammen 57 erste Tenore.

Zweite Tenore.

Die Herren:

Benesch Carl, Dr., k. k. Ministerial-Vice-Secretär i. Handels-Ministerium (1875).
Brunner Ferd., Architekt und Ingenieur im Bau-Depart. des k. k. Obersthofmeister-Amtes (1859, 1875).
Buchmüller Ferd., Fabrikant (1853).
Budik Jacob, k. k. Rechnungs-Rath im Reichs-Finanz-Ministerium (1869).
Bürgermeister Jos., k. k. Versatzamts-Cassier (1867).
Chiba Johann, Hauseigenthümer (1872).
Czerny Anton, Kaufmann (1882).
Degn Anton, Lehrer (1847, 1850).
Denk Hermenegild, Gemeinde-Beamter in Rudolfsheim (1881).
Dunkel Edmund, k. k. Ministerial-Vice-Secretär im Finanz-Minist. (1869).
Eglauer Carl, Lehrer (1873).
Feyerer Carl, Journalist (1858).
Foglar Ludw., Dr., Liquidator d. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft (1851, 1868).
Forster Johann, Lehrer (1874).
Fricke Frdr., Creditanst.-Beamt. (1856).
Hacker Ferdinand, k. k. Rechn.-Rev. im Finanz-Ministerium (1858).
Herz Theodor, Druckereibesitzer (1883).
Hofmann Aug., Chordirector (1870).
Hora Julius, Secretär der Nordbahn (1868).
Hunger Carl, Dr., Beamter im k. k. Reichs-Archive (1879).
Janowsky Alois, n.-ö. Landesbeamter (1876).
Irrall Josef, Controlor der 1. öst. Sparcasse (1856).
Kalcher Ant., Juwelier (1862).

Die Herren:

Karner Josef, k. k. Beamter (1849).
Kerbler Ludwig, Bankbeamter (1870).
Kirwitzer Alexander, Privatbeamt. (1879).
Klement Wenzel, Privatbeamter (1882).
Knozer Carl, Bankbeamter (1879).
Koch Edl. v. Langentreu Adolf. k. k. Hofrath und Central-Post-Inspector im Handels-Ministerium (1862).
Kohn Michael, Agent (1874).
Köstinger Franz, Nordwestbahn-Beamter (1874).
Kral Anton, Inspector der Gen.-Insp. der österr. Eisenbahnen (1862, 1871).
Krämer Franz, k. k. Rechn.-Revid. im Finanz-Ministerium (1857).
Kremser Eduard, Chormeister (1861, 1868).
Krenn Alex., Vice-Director des Wiener Magistrats (1851).
Kristinus Carl, Bürgerschullehrer (1872).
Krückl Johann, Dr., Hof- und Ger.-Advocat (1857, 1866).
Kukula Roman, Professor am Conservatorium (1885).
Kurzweil Friedrich. Hausbesitzer (1870).
Lehfeld Adalbert, Director der n.-ö. Landes-Taubstummenschule in Ober-Döbling (1860).
Lorenz Ad., k. k. Landesgerichts-Rath (1845, 1861).
Lustig Franz, Bankbeamter (1877).
Meyersperg Hermann, Kaufm. (1866).
Mögele Franz, Componist (1861, 1879).
Morak Josef, k. k. Telegrafen-Beamter (1862).
Muck Carl, Central-Cassier der Creditanstalt (1845).
Neumann Adolf, Kaufmann (1869).

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Die Herren:

Rossek Josef, Beamter der k. k. Direction für Staatseisenbahn-Betrieb (1879).
Obsieger Vincenz, k. k. Ober-Rechnungsrath im Landes-Verth.-Minist. (1856).
Poisl Adolf, Kaufmann (1871, 1877).
Pollak Sigmund, Fabrikant (1869).
Rosenthal Ludw., Ritt. v., Nordwestbahn-Beamter (1870).
Schmidt Ernst, Lehrer (1858).
Schneider Frdr., Haupt-Cassier des k. k. Haupt-Münzamtes (1849).
Scholtz Gust., k. k. Finanzrath (1851, 1879).
Schrimpf Ivo, Rechtspraktikant beim k. k. Handelsgericht (1884).
Seeböck Victor, Magistrats-Concipist (1884).
Selzer Georg, Procuraführer (1868).

Die Herren:

Stein Carl, Nordwestbahn-Beamter (1872).
Stern Friedrich, Journalist (1877).
Thann Wilhelm, Edler von, k. k. Versatz-Amts-Cassier (1867).
Thetter Ferd., Gymn.-Lehrer (1878).
Toms Franz, Mitglied des Hofopern-Orchesters und der k. k. Hofcapelle (1877).
Udel Carl, Prof. am Conservatorium (1870).
Voit Josef, Lehrer (1877).
Wallner Leopold, Kaufmann (1859).
Walter Eduard, Buchhalter (1878).
Wintermayer Georg, Buchbinder (1870).
Wolf Cyrill, Capellmeister u. Prof. an der Orgelschule des Cäcilien-Vereines (1860).

Zusammen 69 zweite Tenore.

Erste Bässe.

Die Herren:

Bachheimer Carl, k. k. Mil.-Rechn.-Offiz. (1874).
Bandian Gustav, Beamter der Escompte-Bank (1883).
Bauer Josef, Lithograph (1847).
Bergamenter Gottf., öffentl. Lehrer der franz. und ital. Sprache (1843).
Bloder Franz Josef, Lehrer (1880).
Bobies Max, Credit-Anstalt-Beamter (1851).
Böhm Friedrich, k. k. Ministerial-Vice-Secretär im Finanz-Minist. (1865).
Brendt, Siegfried Höpfner v., Dr., Mag.-Rath (1849).
Deiller Josef, Fabrikant (1851).
Drexler Friedrich, Maschinen-Ingenieur (1882).
Einzenberger Richard, Lehrer (1877).
Eitl Carl, k. k. Landesgerichtsrath (1851, 1858).
Fellner Anton, Handels-Agent (1877).
Flatz Georg, Privatier (1849).
Forster Anton, Lehrer (1885).
Gaßner Heinrich, Beamter der Credit-Anstalt (1871).
Gemperle Victor, Conc.-Adjunct des Wiener Magistrats (1883).

Die Herren:

Graf Engelbert, k. k. Landesgerichtsrath (1864).
Gruber Adam, Beamter der k. k. Direction für Staatseisenbahn-Betrieb (1869).
Gumpesberger Gustav, Beamter der k. k. Direction für Staatseisenbahn-Betrieb (1876).
Haumeder, Otto von, Dr., Concipist der k. k. Finanz-Procuratur (1884).
Haunold Carl, Maler (1869).
Henriquez Arthur, Ritter v., Beamter der Boden-Credit-Anstalt (1876).
Hörbeder Ferdinand, n.-ö. Landes-Cassen-Director (1876).
Hofmann August junior, Musiklehrer (1885).
Hofmann Rafael, Bergwerks-Director (1881).
Hofstätter Josef, k. k. Hof-Juwelier (1859).
Holeczek Wilhelm, Beamter der k. k. Direction für Staatseisenbahn-Betrieb (1880).
Hunger Josef, Privat-Beamter (1868, 1870).
Ingenhäff, Adolf Freiherr von, k. k. Ministerial-Vice-Secretär im Handelsministerium (1884).

ZENEAKADÉMIA LISZT MÚZEUM

Die Herren:

Kaiser Franz, Privat-Beamter (1880).
Klein Joh., städt. Rechnungs-Offizial (1847).
Koch Ludwig, Maschinen-Ingenieur der Franz Josef-Bahn (1870).
Komzak Carl, k. k. Mil.-Capellmeister (1883).
Lauterer Rudolf, Privatier (1872).
Lerch Johann, k. k. Ober-Rechnungsrath im Finanz-Ministerium (1860).
Lewicki Heinrich, Fabrikant (1851).
Ludwig Wilhelm, Buchhändler (1851).
Lukſch Rudolf, Gemeinderath (1859).
Malata Carl, fürstl. Maurocordato'scher Domänen-Geschäfts-Leiter (1861).
Matzak Franz, Privat-Beamter (1859).
Müllner Franz, Dr. der Med., kaiserl. Rath (1853, 1861, 1864).
Neuber Wilhelm, Fabrikant, Reichsraths-Abgeordneter, Handelskammer- und k. k. Commerzial-Rath (1861, 1864).
Neumann Frz., Stadtbaumeist. (1849).
Parth Christian, k. k. Rechnungs-Revident im Handels-Ministerium (1845).
Pennerstorfer Ignaz, Uebungsschullehrer (1885).
Pottjé Josef, Musiklehrer (1872).
Puchberger Adolf, Beamter der österr.-ungar. Bank (1867).
Puchwein Wilhelm, Oberlehrer (1854).
Raunegger Wilhelm, Kaufm. (1859).
Reinhold Hugo, Componist (1878).
Rotter Josef Arthur, Chordirector (1870).
Schandera Carl, Beamter der österr.-ungar. Bank (1872).
Schier Benjamin, Credit-Anstalt-Beamter (1877).
Schmidt Franz, Schul-Director in Ober-Döbling (1869).
Schwenk Joh., Adjunct des städt. Steueramtes (1870).
Schwoner Gustav, Techn. Leiter der Schellenhofer Brauerei (1883).
Soller Theodor, Beamter des Giro- u. Cassenvereines (1884).
Sommerfeld Heinrich, Doctorand der Philosophie (1866).
Spitzer Carl, Ingen. d. Nordb. (1884).
Stockher Joh. Gustav, k. k. Hilfsämter-Director a. D. (1851).
Syřinek Albert, Mitglied des Hof-opern-Orchesters (1880).
Teller Alfred, Postsparcassen-Beamter (1883).
Türk Gustav, k. k. Beamter (1882).
Türk Joh., k. k. Rechnungs-Rath des gem. Oberst-Rech.-Hofes (1852, 1860).
Urban Franz, Beamter der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft (1884).
Visini Albin, k. k. Kanzlei-Offizial im Finanz-Ministerium (1877).
Vonbiller Heinrich, Privatier (1880).
Weinzierl Max, v., Tonkünstler (1882).
Weiß Jacques, Kaufmann (1873).
Widmann Josef, Kaufmann (1859).
Winkler Leopold, Pianist (1885).
Wolf Carl, k. k. Rechnungs-Revid. im Finanz-Ministerium (1855, 1862).
Wolf Johann, k. k. Rechn.-Offizial im Finanz-Ministerium (1859).
Wolf Ambros, Bank-Beamter (1869).
Zenz Adolf, Lehrer (1873).

Zusammen 76 erste Bässe.

Zweite Bässe.

Die Herren:

Becker Wilhelm, Ingenieur (1870).
Bischitzky Siegf., Secretär der Südbahn (1871).
Brandstätter Leopold, Stiftsbeamter (1880).
Buchmüller Carl, k. k. Fin.-Rath der Lotto-Direction (1854).
Bum Anton, Dr. prakt. Arzt (1884).
Butschek Gustav, Nordwestbahn-Beamter (1879).
Czermak Ludwig, Lehrer (1883).
David Rudolf, Lehrer (1884).
Dillmann Emil, n.-ö. Landes-Revident (1869).
Drexler Josef, Dr., Hof- und Gerichts-Advocat (1844, 1871).
Eder Leopold, Rechn.-Rath der städt. Buchhaltung (1859).
Eisenlohr Ludwig, k. k. Militär-Ober-Intendant (1847, 1857).

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Die Herren:

Engelhardt Josef, Privatier (1850).
Fischer Emil, Juwelier (1877).
Fischer Friedrich, Eisenwerks-Director (1850, 1870).
Frank Alexander, Kaufmann (1878).
Frank August, Ingenieur (1859, 1862).
Griesenhofer Konrad, Comptoirist (1882).
Gugler Josef, k. k. Beamter (1859).
Hauptmann Ed., k. k. Hofzahlamts-Offizial (1871).
Henriquez Ant., Ritt. v., k. k. Rechnungs-Rath a. D. (1856).
Hercules Carl, Dr. der Medicin (1874).
Hieß Josef, Beamter der österr.-ungar. Bank (1845).
Hofmann Rudolf, Inspector des allgem. österr. Beamten-Vereines (1881).
Holler Athur, Südbahnbeamter (1885).
Hunger Franz, Beamter der öst.-ung. Bank (1885).
Kitt Julius, Privatbeamter (1880).
Kleinert Josef, Maler (1869).
Krankenhagen Wilhelm, Professor am Conservatorium und Mitglied der k. k. Hofcapelle (1870).
Kretschmeyer Franz, Dr. k. k. Schulrath und Director der Wiener Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt (1881).
Koffler Adolf, Credit-Anstalt-Beamter (1862, 1869).
Künneth Friedrich, Ingenieur (1885).
Lirmberger Franz, Ober-Ingenieur (1866, 1881).
Markes Wilhelm, Kaufmann (1870).
Maaß Ferdinand, Professor (1865).
Martini Franz, Beamter der k. k. Staatsbahn-Gesellschaft (1860).
Mayer Carl, städt. Buchhalter a. D. (1849).
Mayr Jacob, k. k. Versatzamts-Cassier a. D. (1845, 1862).

Die Herren:

Mehl Josef, Haupt-Cassier der k. k. Staats-Central-Cassa (1849, 1851).
Mitterhofer Friedrich, Cassier der österr.-ungar. Bank (1847, 1857).
Mühlberger Franz, Dr. jur., k. k. Fin.-Proc.-Secretär (1869).
Pauer Josef, Handlungsgesellsch. (1859).
Peyfuß Johann, Sparcassebeamt. (1858).
Reim Edmund, Lehrer (1885).
Ries Nicolaus, Hauptcassier des k. k. Minist.-Zahlamtes (1843).
Robitschek Adolf, Musikalienhändler (1879).
Ruff Heinrich, Gesanglehrer (1871).
Scalvi Jos. v., Rechnungsrath des n.-ö. Landesausschusses (1860).
Scharf August, Beamter der Carl Ludwig-Bahn (1876).
Schmidgruber Josef, Sparcassebeamter (1860).
Schmidt August, Dr., k. k. pens. Staatshauptcassen-Controlor (Gründer des Vereines) (1843).
Schüller Joh. Nep., Dr., Hof- und Gerichts-Advocat (1861).
Sellner Eduard, k. k. Rechn.-Rath im Finanz-Ministerium und Domcapellsänger (1855).
Steindl Franz, Liquidator im k. k. Versatz-Amte (1850, 1862).
Streb Carl, Hausbesitzer (1849, 1866).
Stumm Franz, Bur.-Chef d. Südbahn (1875).
Weigl Joh., Weinhändler (1867, 1885).
Weigl Leop., Gemeindebeamter (1884).
Weiß Eugen, Opern-Sänger (1879).
Wendlik Carl, Ingenieur (1874).
Weyl Josef, k. k. Beamter (1877).
Wolf Moriz, Chordirector (1881).
Zilzer Sigmund, Buchhalter (1875).
Zugmayer Heinrich, l. bef. Metallwaaren-Fabrikant (1867).

Zusammen 64 zweite Bässe.

Gesammtstand:

57 erste Tenore.
69 zweite Tenore.
76 erste Bässe.
64 zweite Bässe.

Im Ganzen **266 ausübende Mitglieder.**

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Beitragende Mitglieder.

Die Herren, beziehungsweise Damen:

Adam Heinrich, k. k. Hof-Handschuhmacher.
Adensamer Wilhelm, Fabrikant.
Albert Gottfried, Fabrikant.
Allmeder Friedrich, Bauholzhändler.
Altenberg Felix, Apotheker.
Asche L. F., Kaufmann.
Atzinger Franz, Ober-Insp. der Franz Josef-Bahn.
Auspitzer Julius, Kaufmann.
Azwanger Anton, k. k. Landesgerichtsrath.
Austin Friedrich, Fabrikant.
Bachmayr Leopold jun., Kaufmann.
Bader Rudolf, Fabrikant.
Bader Wilhelm, Xylograph.
Badl Jacob, Lederfabrikant.
Baiersdorf Carl, Kaufmann.
Battisti Johann, Seiden-Färber.
Bauer Alois, Cafetier.
Baum Rosa, Frau.
Baumgärtner Anton, Ingenieur und Director des Sofienbades.
Benischko Gustav, Dr., Hof- u. Gerichts-Advocat.
Bergstein Julius, Kaufmann.
Bernhard Victor, Beamter des Giro- u. Cassenvereines.
Besecny Josef, Freiherr v., Dr., k. k. wirkl. geheimer Rath, Sectionschef, Mitglied des Herrenhauses u. Gouverneur der Bodencredit-Anstalt.
Blazek Franz, Beamter der Credit-Anstalt.
Bobies Max, Cred.-Anst.-Beamter.
Bösch Ad. Jos., Stadtbaumeister.
Booms Wilhelm, Seidenzeug-Fabrikant.
Boschan Victor, Ritt. v., Großhändler.
Boskowitz Friedrich, Kaufmann.
Brandauer Carl, Fabrikant.
Breßlmayer Hans, Bankbeamter.
Brezina Josef, Dr., Hof- und Gerichts-Advocat.
Brezina Moriz, Dr., k. k. Notar.
Brichta, Joh., Dr., Hof- u. Gerichts-Advocat.
Brix Franz, Kaufmann.
Brock Georg, Civil-Ingenieur.
Clauer Guido, Freiherr, Vice-Secretär im k. k. Handels-Ministerium.
Conrard Wilhelm, Handelsagent.
Crobath Ludwig, Dr., Hof- u. Gerichts-Advocat.
Damböck Ludwig, Fabrikant.
Danzer Alexius, k. k. Finanzrath.
Deiller Josef, Fabrikant.
Demuth Carl, Tuchfabrikant.
Dengler Anton, Brauhaus-Inhaber.
Derleth Ignaz, k. k. Ober-Landesgerichtsrath.
Dieckerhoff Gabriele, geb. v. Dück, Frau.
Dintl Josef, Kaufmann.
Ditmar Rudolf, Fabrikant.
Dorfleuthner Leopold jun., Buchhalter.
Drasche Gustav, Privatier.
Drey Louis, Kaufmann.
Dumba Michael, Großhändler und Gen.-Rath der österr.-ungar. Bank.
Dumba Nicol., Landtagsabgeordneter, Fabriks- und Gutsbesitzer.
Dumba Nicolaus jun.
Dungl Josef, Baumeister.
Dutschka Vinz., Ritt. v., Banquier.
Eberle Florian, Dr., Hof- und Gerichts-Advocat.
Eckhardt Moriz Privatier.
Egger Franz, Dr., Hof- und Gerichts-Ad.
Egger v. Möllwald Alois, Dr., Ritt. v., k. k. Regierungs-Rath und Director des k. k. theresianischen Gymnasiums.
Endlicher Moriz, Dr., Apotheker.
Engel Reinhold, Kaufmann.
Epstein Rosalia, Frau, Private.
Ernst Josef, Kaufmann.
Faber Moriz, Director der Liesinger Brauerei.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Fähndrich Gustav, Gen.=Dir. d. Wiener Gas=Industr.=Gesellschaft.
Fellner Heinrich, Freiherr von Feldegg, k. k. Sectionschef.
Finzi, Alfred, Kaufmann.
Fischbach Rudolf, k. k. Sectionsrath.
Flatz Georg, Privatier.
Frank Alexander, Kaufmann.
Frank C. M., Kaufmann.
Frank Ludwig, Seidenfärber.
Franzos Adolf, Börse=Agent.
Freisler Anton, k. k. Hof=Maschinist.
Frey Carl Aug. Ritt. v., Gen.=Direct. der alpinen Montan=Gesellschaft.
Frick Wilhelm, k. k. Hofbuchhändler.
Friese, Franz, Ritter v., k. k. Hofrath.
Fromme Carl, Buchdruckerei=Besitzer.
Fröhlich Ludw., Holzhändler.
Fuchs Mathias, Privatier.
Füßl Georg, Goldarbeiter.
Gayer Anton J., Kaufmann.
Gaßer Johann, Fabrikant.
Geiringer Sigmund, Agent.
Gerhardus Herm., Kaufmann.
Gerber Ludwig, Hausinhaber.
Gerber Sigmund, Assecuranz=Director.
Gerson G. A., Kaufmann.
Gerstbauer M., Procuraführer.
Gerstner Anton, Zuckerbäcker.
Gögl Johann, Ritter v., kais. Rath.
Goldammer Theresia, Edle v., Hofraths=witwe.
Goldlust Ignaz, Kaufmann.
Goschala Al., Beamter der öst.=ung. Bank.
Grab Sigm., Dr. Hof= und Gerichts=Advocat.
Graf J., Kaufmann.
Graf Isidor, Kaufmann.
Greiner Franziska, Frau.
Groß Anton J., Apotheker.
Großinger Eduard, Wein=Großhändler.
Gruber Theodor, Cassier.
Grüllemeier Josef, Fabrikant.
Grüllemayer Theodor, Fabrikant.
Grüner Carl, Dr., Hof= und Gerichts=Advocat.
Gstettner L., Procuraführer.
Gunst Franz, k. k. Reservelieutenant.
Gutfeld A., Wechselstubenbesitzer.
Gunz Frau, Prim.=Arztens=Witwe.
Haberler Franz, Dr., Ritter v., Hof= und Gerichts=Advocat.
Habig Peter, k. k. Hofhutmacher.
Hacker Edmund, Kaufmann.
Hacker Franz, k. k. Rechn.=Revident.
Hackhofer Josef, Fabrikant.
Haindl Ludwig, v., Dr., Hof= und Ger.=Advocat.
Haller Carl, Kaufmann.
Hampel Emanuel, Kaufmann.
Hanausek Marie, Inst.=Vorsteherin.
Hanausek Carl, commerz. Beamter d. Südbahn.
Hanauska Rud., Fabrikant.
Hardt Adalb., Tuchhändler.
Hardt Theodor, Handlungs=Gesellsch.
Hattingberg Gustav, Ritter von, k. k. Hofrath.
Heckel Wilhelm, Kaufmann.
Helf Julie, Frau.
Heller Heinrich.
Hersan Michael, Rector des Piaristen=Collegiums.
Hesky Josef, Leihbibliotheksbesitzer.
Heß Josef, Hotelbesitzer.
Hetzer J., Fabrikant.
Hetzer Heinrich, Fabrikant.
Hieß Josef, Beamt. der österr.=ung. Bank.
Hildebrand Theodor, Lampenfabrikant.
Hirsch Max, Pelzwaarenhändler.
Hoch Carl, Professor an der Wiedner Realschule.
Hoefft Oskar, Disponent.
Hoenigschmidt Carl, Beamter der österr.=ungar. Bank.
Hofbauer Leopold, Kaufmann.
Hofmannsthal Rudolf, Edl. v., Banquier.
Hoffmeister Helene, Privatiere.
Hofstätter Anton, Magistratsbeamter.
Holl Josef, Hausbesitzer.
Hollenbach David, Fabrikant.
Holzer Heinrich, Glashändler.
Homann Johann, Dr., k. k. Notar.
Huber Wilhelm Robert, Ingenieur.
Hornig Emil, Dr., k. k. Professor.
Hügel Heinrich, k. k. Baurath.
Hütner V. J., Kaufmann.
Hütter Eduard, Privatier.
Hunger Josef, Fabrikant.
Hutter Mich. Ed., Fabrikant.
Hutterstraßer Ed., Großhändler.
Hutterstraßer Leopold, Banquier.
Jäger Georg, Buchhalter und Mithauseigenthümer.
Jäger Heinrich, Privatier.
Janko Anton, Fabrikant.
Janschky Josef, Privatier.
Jelinek Jacob, Privatier.
Jelinek Adele, Privatiere.

ZENEAKADÉMIA LISZT MÚZEUM

Jobst Franz, Vertreter der Eisenwerke des Herrn Baron Klein.
Kainzmayer Rud., Magistrats-Secretär.
Kasche Clara, k. k. Ministerial-Secretärs-Gattin.
Keiner Carl, Fabriksdirector.
Keinz Josef, Lederfabrikant.
Kellermann Georg, Realitätenbesitzer.
Kempny Anton, k. k. Hof-Posamentirer.
Kiener Michael, Holzhändler.
Kindl Friedrich, Kaufmann.
Kirschneck Joh. B., Kaufmann.
Kitt Julius, Privat-Beamter.
Klamm Johann, Buchhalter.
Klamer Carl, Fabrikant.
Klauß Franz, k. k. Land.-Ger.-Adj.
Klein Pauline, Frau.
Klemm Josef, Fabriksbesitzer.
Klob Max, Beamter der Direction für Staats-Eisenbahnbetrieb.
Klug Franz, Gen.-Inspector der österr. Staatsbahnen.
Knozer Carl, Bankbeamter.
Koch Gottfried, Buchhalter.
Koch Jul., Architekt und Prof.
Kohn B. A., Kaufmann.
Kohner L., Juwelier.
Kohlert Emanuel, Kaufmann.
Kolisch S., Fabrikant.
König Alexander, Kaufmann.
Kozak Josef, Kaufmann.
Krämer Max, k. k. Reserve-Lieutenant.
Kraft Wilhelm, Mechaniker.
KralAnton, Inspector der k. k. General-Inspection der Eisenbahnen.
Krenn Alexander, Magistr.-Vice-Dirc.
Krohn Albert, Kaufmann.
Krones Anton, Architekt u. Baumeister.
Krückl Joh., Dr., Hof- und Gerichts-Advocat.
Kulisch Theodor, Apotheker.
Kurzweil Friedr., Hausbesitzer.
Kutschera Johann, Kaufmann.
Lang Josef, Fabrikant.
Langer D., Banquier.
Lažansky Anton, Graf, Privatier.
Lebert Anton, Kaufmann.
Lederer J., Bierversilberer.
Lenneis Georg jun., Kaufmann.
Lenoch Johann, Dr., Hof- u. Gerichts-Advocat.
Leon Julius, Ritt. v., Fabrikant.
Leßle Thomas, Bau-Inspector.
Lewinger Leopold, Handlungsgesellschafter.
Liebscher Moriz, Privatier.
List Franz, Kaufmann.
Lobmayer J. u. L., Glaswaarenfabrikant.
Loeblich Franz, k. k. Hof-Kupferschmied und Reichsraths-Abgeordneter.
Loeßl Adolf, Kaufmann.
Luksch Rud., Hausbesitzer u. Gemeinderath.
Lux C., Bronzewaarenfabrikant und Hausbesitzer.
Maager Wilhelm, Kaufmann.
Machanek Ignaz, Hof- und Gerichts-Advocat.
Mahr Sigm., Insp. der Gen.-Direct. der österr. Staatsbahnen.
Mannagetta Eugen, Ritter v. Lerchenau, k. k. Landes-Gerichts-Secretär.
Manauschek Franz, Blechwaaren-Fabrikant.
Maresch A. R., Tuchhändler.
Mauthner Lud. Josef, Fabrikant.
Majer Ed., Dr., Hof- u. Ger.-Advocat.
Mayer Carl, städt. Buchhalter a. D.
Medinger Johann, Brauerei-Besitzer in Nußdorf.
Medinger J., Kaufmann.
Meinl Carl, Fabrikant.
Meinl Wilhelm, Kaufmann.
Meixner Franz, Ober-Real-Schuldirect.
Merker C. F., Kaufmann.
Meyer Adolf, Schriftgießereibesitzer.
Miksche Ferdinand, Bahnbeamter.
Miller zu Aichholz, Ritter von, August, Großhändler.
Miller zu Aichholz, Ritter von, Vincenz, Gen.-Rath der österr.-ungar. Bank.
Mischka Franz, Kaufmann.
Mitis Georg, Freih. v., k. k. Sections-Chef.
Mitis P., Freih. v., k. k. Landesgerichtsrath.
Mittler Paul, Dr. der Med.
Moeßmer Hans, Buchdruckerei-Besitzer.
Molde Fried., k. k. Finanzrath.
Moll A., Apotheker.
Mook J. P., Fabrikant.
Montecuccoli-Laderchi Maria, Frau Gräfin.
Müller Friedrich, Kaufmann.
Müller Philipp, Kaufmann.
Mündel Jos., Ritter v. Feldsberg, Dr., Hof- u. Gerichts-Advocat.
Mully Heinrich, Kaufmann.
Nassau Adolf, Ritt. v., Real.-Besitzer.
Nathe Ed., Fabriks- und Realitäten-Besitzer.
Naumann Balduin, Kaufmann.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Nemeth F., Hutfabrikant.
Neubauer Carl, k. k. Hof=Bronzewaaren=Fabrikant.
Neuber Wilh., Kaufmann, k. k. Commercial= und Kammerrath.
Netschek F. M., Kleiderfabrikant.
Neufellner Math., Kaufmann.
Neumann Franz, Stadtbaumeister.
Noderer Carl, Kaufmann.
Nowak Rudolf, Dr., Hof= und Gerichts=Advocat.
Nowotny Ludwig, Kaufmann.
Oberleithner Carl, Edl. v., Fabrikant.
Obsieger Vincenz, k. k. Ober=Rechnungsrath.
Oehler Richard, k. k. Professor.
Ortlieb Heinrich, Fabrikant.
Ornstein Bernhardt, Bierversilberer.
Pauer Josef, Handlungsgesellschafter.
Pecher R., Fabrikant.
Perner Franz, Insp. der Gen.=Direct. für Staatseisenbahnbetrieb.
Petzl Johann, k. k. Hof=Seiler.
Petzl Josef, Kaufmann.
Pfeiffer Jos., Ritt. v., kön. württemb. Hofrath und Banquier.
Pietschmann Anton, Kaufmann.
Pirus Ignaz, Kaffeesieder.
Pischof Rudolf, Ritt. v., Beamter d. Staatsbahn.
Pleß Wilh., k. k. Hof=Hutfabrikant.
Pöllmann Anna, Fräulein.
Pollak Josef, Kaufmann.
Pollak Ludwig, Kaufmann.
Pollak Moriz, Ritter von Borkenau, kais. Rath und Gemeinderath.
Popper v. Podhrágy Leopold, Freiherr, Privatier.
Preninger Carl, Director d. Südbahn.
Preu Christof, Procuraführer.
Pribul Wilhelm, Schneider.
Prinzing Ed., Verwaltungs=Rath der Nordwestbahn.
Probst Carl, Maler.
Ptak Mathias, Bankbeamter.
Raith Carl, Privatbeamter.
Raunegger Raimund, Fabrikant.
Raunegger Wilhelm, Kaufmann.
Rath Aug., Handelsgesellschafter.
Rébay Ferd., Musikalienhändler.
Regen Emil, Gen.=Inspector der ung.=franz. Versicherungs=Gesellschaft.
Reichert Rudolf, Sammt=Fabrikant.
Reumayer Anton, Leder=Fabrikant.
Richter Theodor, Dr., Secr. d. Sparcassa.
Riegel Wilhelm, Buchhalter.
Riga Nicolaus, Kaufmann.
Robert Franz, Fabriksbesitzer.
Robitzek Hermann, Exporteur.
Rößle Mathias, Kaufmann.
Rogge Franz, Director der allg. österr. Bau=Gesellschaft.
Roller Gustav, Kaufmann.
Rollinger Franz, Fabriksbesitzer.
Rosenthal Ludwig, Ritter v., Nordwestbahnbeamter.
Roskosch Carl, Kaufmann.
Rowland William, Kaufmann.
Ruschak Johann, Kaufmann.
Rußleithner Carl, Kaufmann.
Salcher Rud., Fabrikant.
Salcher Ferdinand, Fabrikant.
Salcher Math. Fabrikant.
Salomon Alois, Dr., Hof= u. Gerichts=Advocat.
Salzer Friedrich, Dr., Primararzt.
Scharmitzer Laurenz, k. k. pr. Großhdlr. und Gen.=Rath der österr.=ung. Bank.
Scheftel N., Fabrikant.
Scheid Georg Adam, Fabrikant.
Schenk Adolf, Ritt. v., Director des Wiener Bank=Vereines.
Scherer Eduard, Kaufmann.
Schey Anton, Privatier.
Schiewick Ernst, Privatier.
Schiller J., Kaufmann.
Schilling Emilie, städt. Lehrerin.
Schlecht Fritz, Bandagist.
Schlöps Michael, Buchbinder.
Schmid Carl, Assecuranzbeamter.
Schmider Albert, Privatier.
Schmidt Alfred, Dr., Hof= u. Gerichts=Advocat.
Schmidt Erdmann Aug., Kaufmann.
Schnapper August, Privatier.
Schneck Isidor, Fabrikant.
Schneider Albert, Privatier.
Schneider Friedr., k. k. Haupt=Münzamts=Cassier.
Schneider Josef, Procuraführer.
Scholz Carl, Fabriksbesitzer.
Schreiber Alex., v., Kaufmann.
Schraick Leopold, Privatier.
Schrötter L. Dr., k. k. Professor.
Schubert Gustav, Kaufmann.
Schubert Johann, Fabrikant.
Schuller Leopold, Fabrikant.
Schüller Johann Nep., Dr., Hof= und Gerichts=Advocat.
Schürer v. Waldheim Ant., Apotheker.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Schweighofer Leopold, Ingenieur der Südbahn.
Schweinburg Max, Dr., Hof- und Gerichts-Advocat.
Seidler Moriz, Banquier.
Seifert Heinrich, Billardfabrikant.
Seiller Joh. Kasp., Freiherr v., Dr, Hof- und Gerichts-Advocat.
Seenuß Fanny, Baronin.
Seutter v. Lötzen Friedr. Carl, kais. Rath, Kaufm.
Seybel Otto, Fabrikant.
Siegl Carl sen., Leinwandfabrikant.
Sittig Josef, Fabrikant.
Sittig Carl, Privatier.
Sittig Oskar, Privatier.
Smattosch Joh., k. k. Hof-Architekt.
Sommerfeld Heinrich, Dr. der Phil.
Speiser Ludwig, Director des Hôtel Metropole.
Sporn F. J., Seidenwaaren-Fabrikant.
Springer Gustav, Baron, Banquier.
Springer Hermann, Baron Banquier.
Springer Jul., Gewehrfabrikant.
Stadler Alex., Kaufmann.
Stammfest W., Dr., Hof- u. Ger.-Adv.
Stejits Peter, Kaufmann.
Steiner Alex., Dr., Chemiker.
Stiebitz Rosa, k. k. Hof-Specereihändlers-Witwe.
Stipperger Joh., Hôtelbesitzer.
Stockert Franz, Ritt. v., Central-Inspect. der Kaiser Ferdinands-Nordbahn.
Stockher Joh. Gust., k. k. Hilfsämter-Director im Ministerium des Innern a. D.
Stöger Josef, Dr., Hof- u. Ger.-Adv.
Stockmar Carl, Dr. der Medicin.
Streb Carl, Hausbesitzer.
Stremayr Carl v., k. k. Präsident des Obersten Gerichtshofes, Exc.
Stricker Hermann, Eisenhändler.
Struschka Eduard, Magistrats-Secretär.
Stummer v. Tavárnok August, Börse-rath u. Banquier.
Sueß Ed., Dr., n.-ö. Landesausschuß und Professor.
Syré Franz, Goldwaarenhändler.
Teller Alfred, Post-Sparcassenbeamter.
Theimer Ed., Privatier.
Tessarz Eduard, Kaufmann.
Teutschländer Siegfr., Fabrikant.
Tilp Frau, Cent.-Insp.-Witwe.
Tischler Ludwig, Architekt.
Toldt Alexander, Kaufmann.
Trauschenfels Eugen v., Oberkirchenrath.
Trauzl Isidor, Fabriksbesitzer.
Trubel Ludwig, Bauholz-Händler.
Turneretscher Ferdinand, Ritter von, Ministerial-Secretär.
Umlauf Ritt. v. Frankwell, Victor, Dr., Hof- und Gerichts-Advocat.
Urban Anton, Fabrikant.
Urban Ludwig, Fabrikant.
Urbantschitsch Ed. Dr., k. k. Minist.-Vice-Secretär.
Vorgeitz W., Kaufmann.
Waagner Rudolf, Eisenhändler.
Wagner Wilhelm, Thür- und Fenster-Fabriks-Director.
Wahlberg Wilhelm, Dr., k. k. Hofrath und Universitäts-Professor.
Wallisch Anton, Fabrikant.
Walter Alois, Privatbeamter.
Walter Jacob, Fabrikant.
Walz C. B., kais. Rath u. Secretär der Wiener Künstlergenossenschaft.
Waldheim Rudolf von, Buch- und Kunstdruckerei-Besitzer.
Weinzierl Josef, Kaufmann.
Weiß Adolf, Dr., Hof- und Ger.-Adv.
Weitlof Moritz, Dr., Hof- u. Gerichts-Advocat.
Werthner Adolf, Herausgeber der „Neuen Freien Presse".
Wessely Josef, Commercial-Director.
Westhauser Caroline, Frau, Hausbesitzerin.
Wickede Julius, k. k. Hof-Sattelmacher.
Widmann Josef, Kaufmann.
Wiener Eduard, Kaufmann.
Wiest Hubert, Controlor der Kaiser Ferdinands-Nordbahn.
Wilhelm Franz, Kaufmann.
Wilhelm Gustav, pens. Secretär der Nationalbank.
Winkelmayer Wilh., k. k. Ober-Verwalter des allg. Krankenhauses.
Winkler v. Forazest Jos., Eisenhändler.
Winkler v. Forazest Carl, Eisenhändler.
Winkler Michael, Fabriksbesitzer.
Wissiak Carl, Bergwerksbesitzer.
Winter Leopold, Bankbeamter.
Winterstein Carl, Gastwirth.
Wöfler S., Wechsler.
Wögerer Heinrich, k. k. Hofrath.
Wögerer Ferdin., Seidenzeugfabrikant.
Wolf Erich, Dr., k. k. n.-ö. Statth.-Rath.
Wrchowszky Carl, Kaufmann.
Zappert Adolf, Privatier.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Zelger Franziska, Frau.
Zeppezauer August, Privatier.
Zettl Lud., Ritt. v., k. k. Ober-Baurath.
Ziegler Ernst, Kaufmann.
Ziegler Ludwig, Beamter der Cred.-Anst.
Zimmermann Viktor, Fabrikant.
Zimmermann Carl, Ritter v. Göllheim, Vice-Gouverneur der öst.-ung. Bank.
Zimmermann Carl, Dr., Hof- und Gerichts-Advocat.
Zinner G., Banquier.
Zinsler Franz, Privatier.
Zobel Heinrich, Schätzungs-Commissär.
Zirm Friedrich, Kaufmann.
Zorn Hermann, Bur.-Chef der Credit-Anstalt.

Zusammen 434 Mitglieder mit 440 Jahresbeiträgen à 12 fl. ö. W.

Gy 139

29.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

1982

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Orsz. M. Liszt Ferenc Zeneműv. Főiskola
KÖNYVTÁRA
Leltározva: 1948. nov. hó
139. tsz. alatt.

ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM